№ 245. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Donnerstag, den 6. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 5. September. **Nachträgliches vom Katholikentage.** Durch die ultramontanen Jubelklänge über den kölner Katholikentag hindurch machen sich doch verschiedene Mißtöne hörbar. Die bonner „Reichszeitung" stellt einen Gegensatz zwischen dem Freiherrn von Schorlemer-Alst und Herrn Dr. Lieber fest, doch sei eine solche Meinungsverschiedenheit nicht nur unvermeidlich, sondern sogar nützlich und notwendig, da 100 auserlesene Männer wie in der Zentrumsfraktion des Reichstags unmöglich über alle Fragen derselben Meinung sein könnten. Glückseliges Zentrum mit gleich 100 „auserlesenen" Abgeordneten, zu denen obendrein Herr von Schorlemer seit mehreren Legislaturperioden gar nicht mehr gehört! Wohl aber sollten nach dem bonner Zentrumsblatte, das übrigens in Köln mehr Stimmung für Herrn Lieber, als für Herrn von Schorlemer gefunden haben will, diese Meinungsverschiedenheiten künftig nicht in der Weise der jüngsten Vergangenheit zum Ausdruck gebracht werden, wobei sowohl der westfälische Bauernkönig wie die „andere Seite" ein nachträgliches Tadelsvotum empfängt. Dafür ist die „Germania" derart begeistert, daß sie nach dem münchener Katholikentage von 1895 einen solchen für die Reichshauptstadt in Aussicht stellt. Der Vorschlag geschieht offenbar behufs besserer Erhaltung jenes konfessionellen Friedens, der dem Blatte von jeher so am Herzen gelegen hat; hoffentlich werden indes über einen solchen Plan noch andere Zentrumsfaktoren zu entscheiden haben als das hiesige Welfenorgan. Wenn dabei hinsichtlich Münchens als Oertlichkeit für den Katholikentag von 1895 der Gegensatz zwischen dem Grafen Konrad Preysing und Herrn Dr. Orterer [illegible]itten wird, so ist daran so viel richtig, daß Graf [illegible]ng für München in Köln gesprochen hat, aber erst [illegible]iten Versammlungstage; am ersten hatte ihm der Versammlungspräsident Dr. Orterer aber bereits den Antrag vorweg genommen und zur prinzipiellen Annahme gebracht. Thatsächlich scheint durch den Verdruß des münchener Hofes Graf Preysing im letzten Augenblicke bedenklich geworden zu sein und einen Aufschub des münchener Katholikentages für später vorgeschlagen zu haben, wobei die bekannte Phrase von Baiern als „katholischer Vormacht in Deutschland" als Beschwichtigungsmittel dienen sollte. Nun aber wollte Herr Orterer sich als entscheidenden Faktor in dieser Angelegenheit beweisen und setzte seinen Willen durch, worauf der niederbaierische Magnat mit der Zustimmung nachhinkte. Die Zentrumspresse sollte sich doch nicht einreden, über derartige Verhältnisse auf die Dauer aufmerksame Beobachter täuschen zu können.

Zu dem Artikel des „Globus" über Hendrik Witboi. Bezüglich des Artikels im „Globus" über Hendrik Witboi erklärt jetzt gegenüber den Erwiderungen, die auf diesen Artikel gefolgt sind, der Rektor Kleinschmidt in Görlitz in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung" u. a., daß er, nicht sein Bruder, der Kaufmann Kleinschmidt, den Artikel im „Globus" auf grund seiner vielfachen und regen Beziehungen zu und mit Südwestafrika veröffentlicht hat, daß der Kaufmann Kleinschmidt in Otjimbingue niemals etwas über die südafrikanischen Zustände veröffentlicht hat, daß es nicht wahr sei, daß Hendrik Witboi mit der Familie Kleinschmidt verwandt sei, und daß die Mutter Kleinschmidt eine Tochter des ersten deutschen Namamissionars Heinrich Schmelen gewesen ist.

Miquel und Posadowsky. Nachdem die „Lib. Korr." ihre Mitteilung von dem Briefe des Schatzsekretärs Grafen Posadowsky an den Finanzminister Miquel aufrecht erhalten hat, erklärt die „Nat.-Ztg." heute nochmals die ganze Mitteilung für Schwindel.

Berlin, 5. September. **Die Friedensaussichten.** Die große Frage, wo sich der angeblich bald bevorstehende nächste große Krieg abspielen werde, wird in der demnächst erscheinenden Nummer der „Deutschen Revue" von einem „Germanikus" gezeichneten Politiker — hinter dem das die Abhandlung veröffentlichende „Neue Wiener Tageblatt" den früheren straßburger Professor Geffcken vermutet — dahin beantwortet, daß ein deutsch-französischer Krieg unwahrscheinlich sei. Dagegen werde vermutlich Frankreich und England Egyptens wegen mit den Köpfen zusammenrennen. Englands Lage sei dabei sehr ungünstig, denn, wenn es auch mehr Schiffe habe, so müsse es die Flotte in zehn Teile zum Schutze der Kolonien und Stationen teilen, während die französische Flotte in Brest und Toulon zusammengezogen bleiben könne. Dazu komme, daß das Geschützwesen Englands bedeutend zurückgeblieben sei. Frankreich könne sich leicht zum Herrn des Mittelmeeres machen, und damit sei ihm der Erfolg gesichert. Dann heißt es in dem Auszug des genannten Blattes weiter von Englands Aussichten: Noch übler sieht es mit dem Landheere aus, das sich aus den untersten Klassen rekrutirt, trotz harter Manneszucht schlecht ausgebildet ist und in der die Desertion 4 Proz. beträgt, während die Offiziere den Soldaten fremd gegenüberstehen. Lord Wolseley erklärte 1888 im North London Rifle Klub, er gehöre zu den einfältigen Leuten, die eine Invasion für möglich hielten, die Eisenbahnen würden es den Franzosen ermöglichen, in kürzester Frist in den Nordhäfen eine hinlängliche Truppenmacht zusammenzuziehen, die in einer Nacht über den Kanal gehen könnte. Indes von einer Landung ganz abgesehen, ist die Reihe der Gefahren für England nicht geschlossen. Dasselbe erzeugt nur so viel Lebensmittel, daß es für 189 Tage im Jahre auf die Einfuhr vom Auslande angewiesen ist, drei Fünftel der Bevölkerung leben von der Industrie, und die Unterbrechung der Zufuhr von Rohmaterialien würde sofort fünf millionen Arbeiter brotlos machen; Sir Samuel Baker sagte daher, daß das bloße Drohen eines großen Seekrieges den Preis des Brotes verdoppeln würde, und Lord Salisbury gab in einer Rede vom 28. November vorigen Jahres zu, daß, ohne gegen einen englischen Hafen einen Schuß zu feuern, die Abschneidung der Einfuhr dem Feinde die Macht geben würde, England einen schimpflichen Frieden aufzuzwingen. Als Insel ist es eben gezwungen, zur See einzuführen, und kann nicht wie andere Länder, deren Häfen blockirt sind, durch Eisenbahnen seine Bedürfnisse beziehen; die englische Handelsmarine zählt mit der der Kolonien 12 427 594 Tons, und der Wert ihrer schwimmenden Güter wird auf über 970 millionen Pfund Sterling berechnet; kann die Flotte diese Marine nicht beschützen, so reichen alle neutralen Schiffe der Welt nicht aus, England zu versorgen, abgesehen davon, daß Frankreich, welches schon im Kriege mit China Reis als Kontrebande behandelte, sicher auch Lebensmittel wegnehmen würde. Man weiß sehr wohl in London, daß die schnellen Kreuzer Frankreichs und Rußlands gegen den Handel Englands bestimmt sind, und ersteres hat nur eine zehnmal geringere Zahl von Handelsschiffen zu beschützen. Endlich aber ist es ziemlich sicher, daß in einem Kriege mit Frankreich England alleinstehen und keinen Verbündeten finden würde; bei meinem jüngsten Aufenthalt in London wurde ich wiederholt mit einer gewissen Aengstlichkeit gefragt, was wohl in solchem Falle die Haltung des Dreibundes sein werde? Ich erwiderte, voraussichtlich die vollkommener Neutralität. In keinem Falle würde Deutschland einen Finger rühren, um Englands Interessen zu verteidigen. Das wurde mit dem Bedauern über die Kurzsichtigkeit einer solchen Politik beantwortet, die nicht sehe, daß nach einem Siege Frankreichs der Dreibund demselben und seiner Allianz mit Rußland schutzlos preisgegeben sein werde, worauf ich entgegnete, daß uns diese Aussicht kalt lasse, da wir glaubten, vollständig imstande zu sein, uns eventuell gegen beide Nachbarn zu wehren. Dagegen ist es keineswegs sicher, daß Frankreich in einem Kriege mit England alleinstehen würde. Rußland kann sich darauf verlassen, daß weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn gegen es das Schwert ziehen werden, wenn es nicht Rumänien oder Bulgarien vergewaltigt oder gar seine Hand nach Konstantinopel ausstreckt, und eben deshalb wird es keins von beiden thun. Es genügt, in dieser Beziehung daran zu erinnern, daß nach der bulgarischen Revolution von 1886 das Wort Graf Kalnokys in der ungarischen Delegation, die Regierung werde nicht die russische Besetzung der kleinsten bulgarischen Stadt dulden, hinreichte, um jede Velleität einer militärischen Intervention außer Frage zu stellen. Dazu ist der Zar ein friedliebender Herr. Die Erfahrungen, die er mit seinem Heer im türkischen Krieg gemacht, sind für ihn unvergessen, und er weiß, daß derselbe nicht als Ableiter für die nihilistische Agitation gedient hat, sondern daß die Betrügereien der Intendantur dieselbe verstärkt hat; seitdem ist die Armeeverwaltung nicht besser geworden. Hiervon abgesehen, ist Rußland keineswegs für einen großen Krieg bereit, nur ein Drittel des Heeres ist mit dem kleinkalibrigen Gewehr ausgerüstet, die übrigen zwei Drittel werden nicht vor ende 1896 fertig. Der russische Soldat ist tapfer bis zum äußersten, sodaß Friedrich der Große sagte, es genüge nicht, ihn zu töten, man müsse ihn noch umwerfen; aber er ist eben so unwissend und ungeschickt, und es bleibt abzuwarten, ob er ein komplizirtes Gewehr richtig zu handhaben weiß. Neben der Korruption der Verwaltung ist die größte Schwäche des russischen Heeres, daß es niemals ein gutes Offizierkorps gehabt hat. Kaiser Nikolaus sagte seinem Schwager Friedrich Wilhelm IV.: „Mit meinen Soldaten und Deinen Offizieren sollte kein Kanonenschuß von China bis Kadix ohne meine Erlaubnis abgefeuert werden", aber seit 1814 haben die Russen nur mit Barbaren und Türken gekämpft und sind von letzteren wiederholt entscheidend geschlagen worden, so im Krimkrieg bei Eupatoria, und ohne die Hülfe der Rumänen war bei Plewna die russische Armee verloren. Der deutsche Militärattachee berichtete, daß die Offiziere im Siege eben so übermütig wie in der Niederlage kleinmütig seien. Seit dem berliner Kongreß hat Rußland eine große Truppenmacht an der österreichisch-deutschen Grenze angesammelt, aber sie macht uns und unsere Verbündeten nicht ängstlich, denn diese Konzentration hat den Nachteil, daß die Regimenter nicht in ihren Rekrutirungsbezirken stehen, und so lange sie nicht ihre Reserven herangezogen haben, muß die russische Armee in dem großen Festungsfünfeck von Warschau, Neu-Georgiewsk, Brest-Litowski, Bialistok und Iwangorod in der Defensive bleiben. Zu dieser Heranziehung auf den eingleisigen Bahnen, die so wenig rollendes Material besitzen, daß bei der letzten Hungersnot das Getreide in den Häfen verfaulte, weil es an Transportmitteln für das Innere fehlte, würden 2½ Monate nötig sein, welche die deutsch-österreichische Armee nicht unbenutzt verstreichen lassen würde. Von allen diesen Dingen ist der Zar offenbar unterrichtet und dies muß in einem großen Kriege gegen ebenbürtige festländische Gegner abgeneigt machen, er wünscht die Lasten seines Volkes zu erleichtern und die Hülfsquellen seines ungeheuren Reiches zu entwickeln, was nur durch Bewahrung des Friedens geschehen kann.

Gerichtliche Entscheidung.

Dortmund, 5. Sept.

Ferien-Strafkammer. Schlimme Raufbolde aus Hörde nahmen heute zunächst auf der Anklagebank platz. Es waren die Fabrikarbeiter Karl Schöpfel und Josef Krummey. Am Spätabend des 6. Mai dieses Jahres war der Betriebsführer Kemmer daselbst auf dem Heimwege begriffen; er bemerkte die beiden und glaubte in einem derselben einen Bekannten zu erkennen, was ihn veranlaßte, demselben unter Nennung des Namens einen „guten Abend" zuzurufen. Dieses nahmen die beiden Leute so krumm, daß sie über Kemmer herfielen und ihn mit Stöcken schlugen. Er rief dem des Weges gehenden Modelltischler Heinrich Münster zu, dieser möge ihm doch die Leute vom Halse halten. Münster sagte: „Geht doch ruhig nach Hause!" Kaum hatte er das Wort gesprochen, da erhielt er von einem der beiden einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Es ließ sich leider nicht feststellen, ob Schöpfel oder Krummey den Schlag geführt hat. Die Angeklagten konnten deshalb nur wegen einfacher Körperverletzung verurteilt werden. Die Strafe lautete für jeden auf 6 Monate Gefängnis.

„Bei Mutter Grün" logiren namentlich zurzeit der Ernte, wenn der Roggen in Stiegen auf dem Felde steht, viele Personen, die kein festes Heim besitzen; sie richten aber dadurch an dem Getreide, das sie zu ihrem Lager benutzen, erheblichen Schaden an. Am Frühmorgen des 30. Juli wurde dem von der Arbeit heimkehrenden Bergmann Levejohann hier von dessen Frau gesagt, es hätten wieder Personen in dem Roggenstück gelegen. Levejohann bemerkte gleich nachher einen Mann, der sich eben von dem Roggenfelde entfernte; in dem Glauben, dieser habe in dem Roggen gelegen, lief er dem Manne nach, holte ihn ein und stellte ihn zur Rede. Es war der Fabrikarbeiter Wilhelm Böcker von hier, welcher von seiner Wohnung kam, das Roggenfeld aber nur eines anderen Grundes halber betreten hatte. Statt dem Levejohann ruhig auseinanderzusetzen, daß dieser ihn zu unrecht verdächtigte, wurde Böcker ungemein aufgebracht, er bedrohte den Levejohann und stach ihn mit einem Messer in die Schulter. Dieserhalb wurde Böcker heute zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Eine Reise von etwa 1000 Kilometern hatte der Arbeiter August Bogdan machen müssen, um sich hier an der Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er war nicht freiwillig gekommen, vielmehr hatte ihn ein Transporteur **aus dem Kreise Goldap** in Preußen vorgeführt. Bogdan war im Dezember vorigen Jahres Kostgänger bei der Witwe Metzger Lücke zu Remberg bei Hörde. Er that sehr fromm, erbot sich auch, das Haus zu verwahren, als die Frau am 17. Dezember nach Schwerte ging, um einer Hochzeitsfeier beizuwohnen. Kaum hatte jedoch die Frau den Rücken gekehrt, als B. alles zusammenraffte, was er in dem Hause an transportablen Wertsachen (Eßwaren 2c.) fand, auch erbrach er einen Koffer und stahl aus demselben die einem anderen Kostgänger gehörigen Sachen. Dann machte sich der diebische Geselle auf nach Dortmund und fuhr mit der Bahn nach seiner Heimat zurück, obschon er der Kostgeberin noch 28 ℳ Kostgeld schuldig war. Die Gerichtsbehörde hat jedoch einen langen Arm, auch in seiner entfernten Heimat hat man den Dieb zu finden gewußt, die gestohlenen Sachen fanden sich noch zum größten Teile vor. Heute wurde Bogdan wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe hat er hier zu verbüßen, der Transporteur konnte die Rückreise allein antreten.

Etwa 70 Pfund Wurst wurden in der Nacht vom 21. zum 22. Mai dieses Jahres dem Gutspächter Wortberg auf der Buschmühle gestohlen. Die Diebe hatten das Schloß von der Räucherkammer, die sich in der Mühle befindet, erbrochen und die sämtlichen Würste, die von einem schweren Schwein hergestellt waren, entwendet. Die Diebe haben sich selbst verraten, da sie in ihrer Freude, einen so reichen Fang gemacht zu haben, auch andere mitessen ließen. Der am Brünninghauser Wege wohnende Handlanger Wilhelm Pfeiffer hat geständigermaßen die Räucherkammer erbrochen und die Würste dem

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

68) Von **Ernst Pasqué.**

Der Fuhrmann hatte seine Blicke von dem Manne auf die Kleine gerichtet, die er nun scharf zu mustern schien. Ohne aufzuschauen, beantwortete er die Anrede des Fremden leichthin: „Versteht sich von selbst — und auch für Euch ist noch Platz auf meinem Wagen". — Plötzlich schrie er förmlich auf: „Herr Gott! Dem armen Ding bluten ja die Füßchen! Durch das zerrissene Schuhwerk dringt das Blut! Entsetzlich!" Nun wendete er sich hastig nach dem Wagen und rief hinauf: „Mutter, gib den Butzekopp dem Drückchen und komme herab. Bring den Topf mit Gänsefett oder Butter, ein paar reine, weiße Lappen mit — und wenn Du dazu eine Schürze zerreißen müßtest! Und ihr anderen Mädel, kommt auch! Von Euch habe ich ein Paar Schuhe und Strümpfe notwendig für das arme — arme Kind!"

Schon krabbelte es von allen Seiten von dem Wagen herab, nicht allein die Mädel, sondern auch die Buben, von jeder Seite ihrer drei. Die Mutter hatte ihren Jüngsten dem ältesten Mädchen in den Schoß gelegt und auch sie stand nun bald mit den verlangten Gegenständen vor den beiden Fremden. Wie sie die blutenden Füßchen des Kindes betrachtete, wollten der guten Frau die Thränen in die Augen treten. Vor dem Manne kniete sie am Boden nieder und begann langsam, vorsichtig die zerfetzten Schuhe von den wunden Füßchen des Kindes zu lösen, dann die Strümpfchen, die vollständig zerrissen waren. Dabei sprach sie tröstliche Worte zu der Kleinen, die diese zwar nicht verstand, doch wohl begreifen mußte, denn das bleiche Gesichtchen lächelte dankbar auf ihre Wohlthäterin nieder, während sie die Zähne und Lippen zusammenpreßte, um den Schmerz, den sie bei der Hantirung empfand, zu verbeißen und nicht laut werden zu lassen. Nun rief die Frau energisch, ohne in ihrem Thun einzuhalten:

„Wellem! ich muß Wasser haben, um vorerst die Füße des Kindes von dem Blut zu reinigen und da solches fehlt, so gib mir den Krug mit Wein. — Wein wird noch bessere Dienste thun."

Wellem, der Fuhrmann, stand schon da mit einem großen Kruge, aus dem er ein Glas gefüllt und dem Manne gereicht hatte, der gierig den stärkenden Trank schlürfte, dann das Glas seinem Kinde an die Lippen hielt, um auch ihm einige Tropfen einzuflößen. Jetzt begann die Frau die Füße der Kleinen mit Wein zu waschen, dann trocknete sie dieselben vorsichtig ab und rieb sie mit dem reinen Fett ein. Marguerite atmete dabei mit zuckender Bewegung auf, denn es that so gut und kühlte den brennenden Schmerz. Jetzt frische Strümpfe und Schuhe! kommandirte die Frau — doch die Eurigen, die von der Grieth und dem Aennchen werden zu klein sein.

„Hier, Mutter, sind die meinigen!" rief es da vom Wagen herab. Drückchen hatte ihr kleines Brüderchen auf das Stroh gesetzt und sich schon längst Strümpfe und Schuhe ausgezogen, die nun Wellem in Empfang nahm und der Mutter reichte, welche sie sodann ohne weitere Bemerkung dem fremden Kinde unter größter Sorgfalt anlegte, während der Vater am Wagen hinaufrief: „So ists recht, Drückchen! Läufst ja zu Hause fast immer barfuß, kannst es auch einmal in Köln versuchen."

Doch der wackere Wellem war während der Hantirung seiner Frau nicht müßig geblieben. Indes die Kinder stumm die Gruppe umstanden, mit einer rührenden Teilnahme auf das kleine fremde Mädchen blickten, hatte der Vater nicht allein den Wein vom Wagen herbeigeholt, sondern nun auch Brot, Schinken und Wurst, wovon er dem armen, hinfälligen Manne im Ueberfluß reichte, mit dem Bedeuten, auch seinem Kinde davon zu geben. Dann stieg er auf den Wagen, machte von Stroh und den Säcken ein Lager zurecht und rief nun den Seinigen zu: „Aennchen, Maricketrinchen und die Grieth, Ihr dürft als die kleinsten wieder auf den Wagen zu der Mutter und dem Butzekopp klettern; Ihr Jungen Pitter, Jakköbche und der Jean mit dem Drückchen mit mir und zu Fuß. Vorwärts! — Lisbeth", wendete er sich an seine Frau, „trag Du das Kind hinauf, ich besorge den Mann! Und nun — mit Gott voran!"

Wie der Vater gesagt, so geschah es. Frau Lisbeth hatte die kleine Marguerite auf den Arm genommen und trug sie nun mit Leichtigkeit auf den Wagen. Die Kleine umfaßte dabei ihren Hals und flüsterte ihr in ihrer Sprache innige Dankesworte zu, welche Frau Lisbeth freilich nicht verstand, dafür umso besser die rührenden Blicke, die Thränen und den Kuß des Kindes, der ihren gebräunten Wangen wurde. Wellem hatte mit kräftigen Armen den Mann gefaßt und auf das für ihn bereitete Lager des Wagens gebettet. Dabei sagte er treuherzig, jedes Wort des Dankes dem fremden Manne vom Munde abschneidend:

„Es bedarf keines Dankes, Mann Gottes! Was wir thun, ist Christenpflicht. Auch beruhigt Euch und Euer Kind, der Wellem wird weiter für Euch sorgen. Ihr bedürft vor allen Dingen der Ruhe, richtiger Pflege und eines tüchtigen Doktors, ich fahre Euch an einen Ort, wo Ihr alles finden werdet — keine hundert Schritte weiter als das Haus des Meisters Frentz, wohin ich mit den Meinigen will. In ein paar Tagen seid Ihr wieder hergestellt und könnt Eure Reise fortsetzen. Daß dies nicht mit ganz leerer Tasche geschieht, dafür sorgt der Wellem ebenfalls. — Kein Wort des Dankes! Unser Herrgott wirds an meinen Kindern lohnen! Ich habe bereits ihrer acht Stück, und wer kann wissen, wie viele mit den Jahren noch dazu kommen! Doch wie der dort oben will, meine Lisbeth und ich, wir halten still! Und nun Courage! fort nach Köln!"

Der Wagen war geladen, Wellem ließ seine Peitsche knallen, die Gäule zogen an, und von seinen Buben und Mädeln umsprungen, die eine Freude daran fanden, jubelnd vorauszulaufen, setzte das ländliche Fuhrwerk mit seiner seltsamen Fracht seinen Weg nach der alten Colonia fort.

XI.

Marguerite und ein Wiedersehen.

„Mosee! Meister Frentz, Mosee!" rief Wellem mit seiner kräftigen, weithinschallenden Stimme vor dem Gehöft des alten Tischlermeisters auf dem Rinkenpfuhl, allwo er nach ein paar Stunden mit seiner lebendigen Fracht glücklich angelangt war.

„Hervor aus Eurer alten oden neuen Butik, Meister! Der Wellem ist da, mit seiner ganzen Bagasch, mit Weib und Kind! Und Ihr", fuhr er zu den Seinigen gewendet fort, „herunter vom Wagen und stellt Euch schön der Reihe nach auf, die Mutter an der Spitze!"

Die Kleinen, welche noch auf dem Wagen saßen, waren bereits zur Erde geklettert und alle stellten sich nun in eine Reihe, wie es der Vater befohlen hatte.

Die kleine Marguerite war auf dem Wagen geblieben und blickte neugierig auf das Thun der fröhlichen Kinderschar. Während der ganzen langen Fahrt hatte sie neben ihrem schwer atmenden Vater gekauert, seine Hand in ihren wie zum Beten gefalteten Händen haltend, dabei dann und wann recht heiter mit ihm plaudernd. Denn so gut, wie an diesem Vormittag war es ihr auf der ganzen wochenlangen Wanderung noch nicht ergangen, kaum, daß die Kleine noch den Schmerz in ihren wunden Füßchen spürte. Jetzt richtete sie besorgt die Frage an ihren Vater:

„Die Kinder bleiben wohl mit ihrer Mutter hier und der gute Mann wird uns nun auch zum Onkel Ammann führen, nicht wahr, lieber Papa?"

Wellem, der beschäftigt war, einige Körbchen unter dem Sitz des Wagens hervorzuholen, hörte die Frage des Kindes, die er nicht verstand, und erkundigte sich bei dem Manne, was das Mädchen mit so besorgter Miene gesagt habe. Der Vater erklärte es ihm, und Wellem, der nichts von einem Onkel Ammann wußte, entgegnete beruhigend, ohne die schwere Bedeutung seiner Worte nur zu ahnen: „Ja, ja, mein kleines, liebes Mäuschen, sobald der Meister Frentz gekommen ist, meine Kinder im Hause, führe ich Dich zu deinem Onkel Ammann, wo Ihr beide es gut haben werdet."

Der Alte übersetzte in harmloser Weise die Worte Wellems seinem Kinde, das darüber einen hellen Freudenruf ausstieß, der in einem allgemeinen Hallo der Kinder unterging, womit Meister Frentz, der endlich aus dem Garten anrückte, wie auf Verabredung begrüßt wurde.

„I, der Wellem mit Frau und Kindern!" rief Meister Frentz wohl recht freudig, doch rückte er auch verlegen die Zipfelmütze von einem Ohre zum andern: „Grüß Euch Gott alle miteinander und tausendmal willkommen! — wenn —"

„Aufgepaßt und stillgestanden!" kommandirte Wellem, nachdem er dem Meister kräftig die Hand gedrückt und ihm zugleich die Fortsetzung seines bedenklichen „Wenn" unmöglich gemacht hatte. „Hier, alter Meister, meine wackere Frau, die Lisbeth, hier mein Aeltester, der Pitter, dann kommt der Baarfuß dort, das Drückchen, dann das Köbesche und hier unser Stolz, das Zwillingspärchen Jan und Grieth. Das ist die Maricketring, hier das Aennchen und zuletzt — aber noch lange nicht als letzter! — kommt der kleine Butzekopp. — Und nun hinein mit Euch ins Haus, muß erst eine andere Fracht drüben bei den Lungenbrüdern abladen."

„Kommt, kommt, Kinder!" rief Meister Frentz recht freudig, wenn auch noch immer ein wenig gedrückt. „Schade, jammerschade, daß mein Traudchen nicht hier ist — die hoffentlich morgen zurückkommen wird."

„Schadet nichts, Meister Frentz! Meine Lisbeth wird das Traudchen schon bis morgen früh ersetzen, denn wir bleiben morgen noch den ganzen Tag bei Euch, um unser Geschäft in Ordnung zu bringen. Jetzt muß ich hinüber, um die Kleine dort zu ihrem Onkel Ammann zu bringen."

„Zum — Ammann?!" schrie Meister Frentz zusammenfahrend auf. „Was wißt Ihr von dem Ammann?"

„Nichts, garnichts!" entgegnete Wellem recht erstaunt. „Ich höre den Namen zum erstenmal — sagte nur so, um das arme Kind zu beruhigen."

„Dann bringt sie nur hinüber — das wird das Beste sein und wir wollen ins Haus, um Euch dort zu erwarten." Mit diesen Worten kehrte der alte Frentz, von Frau Lisbeth und den jubelnden Kindern gefolgt, in sein Gehöft zurück.

Wellem setzte seine Fuhre wieder in gang und wenige Minuten darauf hielt er vor dem breiten offenen Thoreingang des Klosters, wo der Pförtner und zwei andere Lungenbrüder ihm neugierig entgegentraten.

Wellem sprach leise mit ihnen; er bringe einen kranken Franzosen, so teilte er ihnen mit, der aber perfekt deutsch spreche, mit einem Kinde, das aber nur Französisch verstände; die Lungenbrüder möchten beide aufnehmen, pflegen und gleich einen Arzt holen, er, Wellem, der bei Meister Frentz wohne, käme für alle Kosten auf. Das fremde Kind wolle zu einem Onkel Ammann und, um es zu beruhigen, habe er versprochen, es zu ihm zu führen.

Beim Nennen des Namens Ammann erfolgten auch hier jähe Ausrufe des Staunens, ja des Schreckens, sodaß es dem ehrlichen Wellem ganz unheimlich zu mute zu werden begann. Er wußte sich dies alles nicht zu deuten — oder sollte ihn der Zufall wirklich zu dem gesuchten Onkel mit dem ihm fremden Namen geführt haben? So fragte er sich, um sich sofort zu antworten: Der alte Frentz wird mir schon die nötige Aufklärung geben — zuerst die armen Leute untergebracht, dann zu den Meinigen.

(Fortsetzung folgt.)

draußenstehenden Arbeiter Heinrich Reckmann, einem wegen Diebstahls mehrfach vorbestraften Menschen, angereicht. Frau Reckmann, eine ganz jugendliche Person, soll ebenfalls dabei gewesen sein und ebenso soll der Berginvalide Hermann Pamp, ein Hausgenosse des Pfeiffer, Wurst mitbekommen haben. Pfeiffer und die Reckmanns sind wegen Diebstahls, Pamp wegen Hehlerei angeklagt. Der Gerichtshof verurteilte Pfeiffer und Reckmann wegen Diebstahls; letzterer wurde unter Einrechnung einer kürzlich gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von einem Jahre zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Pfeiffer zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, die Frau Reckmann wurde wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Pamp wurde freigesprochen.

Arnsberg, 4. Sept. Ein Gericht verurteilte kürzlich einen Reisenden **wegen Betruges** zu einer längeren Gefängnisstrafe, weil er das Alter eines mitfahrenden Kindes niedriger, als es in Wirklichkeit war, angegeben hatte. Es erscheint daher nicht ganz überflüssig, auf die Bestimmungen des „Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäck-Tarifs" über die Fahrpreisermäßigung für Kinder aufmerksam zu machen. Die Bestimmungen lauten: Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisekarten (auch von Schnellzugs-Zuschlag- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zum halben Preise mit Aufrundung auf 5 ₰, für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.

Provinzielles.

x **Dortmund**, 6. September. Heute nachmittag fand im „Kölnischen Hofe" unter Vorsitz des Herrn Geheimrat von Rynsch **eine Konferenz der Bürgermeister und Amtmänner des Landkreises Dortmund** statt. Gegenstand der Beratung war in der Hauptsache die Ausführung des neuen Kommunalsteuergesetzes.

r **Dortmund**, 5. September. An der **Eröffnungsfeier der Gartenbau-Ausstellung** für Westfalen und Lippe nehmen auch der Herr Oberpräsident Studt und zahlreiche hohe Beamte Westfalens teil. Wie wir hören, wird am 8. September, am Eröffnungstage, um 5¾ Uhr nachmittags, ein gemeinsames Festessen am Fredenbaum stattfinden. Der Preis des Couverts ist auf 3 ℳ festgesetzt.

r Gelegentlich der **Gartenbau-Ausstellung** für Westfalen und Lippe wird am Sonntag, 9. September, nachmittags am Fredenbaum eine Versammlung von Kunst- und Handelsgärtnern aus Westfalen und Lippe stattfinden. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über den Anschluß an den deutschen Handelsgärtner-Verband durch Bildung einer Sektion Westfalen und Lippe, Besprechung über Neubegründung eines westfälischen Gartenbau-Vereins (für Gartner und Gartenliebhaber), Besprechung über Errichtung einer Zentralstelle für Obstverwertung (Zentral-Obstmarkt in Dortmund), endlich Besprechung über Errichtung einer Winterschule für Gärtnergehülfen (theoretischer Unterricht im Planzeichnen, in der Agrikulturchemie 2c.) Zu der Versammlung haben die die Gartenbau-Ausstellung besuchenden Gartner freien Zutritt.

g Seit gestern morgen wird die **dreijährige** Johanna Holtkamp, Kirchenstraße 34, **vermißt**. Dieselbe hat blondes Haar, blaue Augen und trug ein graugestreiftes Kleid. — Auf der Münsterstraße verlor gestern ein Beamter eine **Mappe mit amtlichen Schriftstücken**, betreffend Unfallversicherung. Der Finder wird gebeten, dieselbe auf der Polizeistation an der Steinstraße abzugeben. — Heute morgen wurde auf der Steinstraße ein **herrenloses rotes Kalb** aufgefangen und zum Pfandstall gebracht.

i Am 23. September wird das diesjährige **Kreis-Missionsfest** gefeiert werden. In der St. Petrikirche wird um 3 Uhr nachmittags Herr Missionsinspektor Dr. Schreiber aus Barmen die Festpredigt halten. Derselbe ist, wie die Missionsfreunde wissen, eben von einer Inspektionsreise aus Südafrika heimgekehrt, die von anfang dieses Jahres bis mitte August dauerte, auf der der Herr Doktor schon viel interessantes und wichtiges erlebte und von der er uns in seiner anschaulichen Weise viel anregendes erzählen wird. Die Nachversammlung wird im „Kölnischen Hofe" stattfinden.

b **Militarisches.** Bereits jetzt erfolgen zum teil die Einberufungen der Ersatzrekruten für den bevorstehenden Herbst und zwar ist eine Anzahl derselben, wahrscheinlich die Oekonomie-Handwerker, zum 11. Oktober für das Garde-Korps, das Infanterie-Regiment Nr. 16, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 bezw. 15 und zum 15. Oktober für das Infanterie-Regiment Nr. 83 einberufen.

§ **Polizeiliches.** Im August dieses Jahres wurden hier wegen verschiedener kleiner polizeilicher Uebertretungen insgesamt 932 **Strafverfügungen** ausgefertigt. Davon allein 335 wegen nächtlicher Ruhestörung und Verübung groben Unfugs, 92 wegen Sicherheitspolizeiübertretung, 88 wegen Straßenpolizeiübertretung, 209 wegen Feld- und Forstpolizeiübertretung, 39 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde in Wirtschaften, 38 wegen unterlassener polizeilicher An-, Ab- oder Ummeldung u. s. w. Außerdem wurden noch wegen Schulversäumnis 205 Eltern evangelischer und 275 Eltern katholischer schulpflichtiger Kinder mit Schulstrafverfügungen bedacht, sodaß im ganzen 1412 Strafverfügungen im vorigen Monate ausgefertigt wurden.

—* **Dortmund**, 5. September. **Eine Johanna Balz-Stiftung** wird von dem Vorstand der niederrheinischen Festspiele zu Wesel zu dem Zwecke angeregt, der westfälischen Dichterin dadurch eine Ehren- und Dankesschuld abzutragen.

a **Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** hält seine Jahresversammlung am 18. und 19. September in Kassel ab. Die wichtigsten Verhandlungen betreffen folgende Gegenstände: „Verbot des Branntweinhandels von Sonnabend-Nachmittag bis Montag früh". (Berichterstatter: Justizrat Hennecke aus Soest.) „Gesetzliche Bestimmung eines Höchstgehaltes an Alkohol und Fuselöl im Branntwein". (Dr. K. Möller aus Brackwede). „Die Frauen und die Mäßigkeitssache". (Fräulein Auguste Förster in Kassel.) Außerdem wird Dr. Brendel aus München über die baierischen Mäßigkeitsbestrebungen und Dr. Osius aus Kassel über diejenigen in Stadt und Bezirk Kassel sprechen. Bemerkenswert ist noch, daß der Verein in Zukunft auch wenig bemittelten Freunden der Sache seine Thore erschließen will, indem er „Anhänger" schon mit 50 Pf. Jahresbeitrag aufnimmt und für diese eine eigene Vierteljahrsschrift herausgibt; doch muß hierüber erst noch die Generalversammlung beschließen. Wir werden über ihren Verlauf berichten.

a **Lüdenscheid**, 4. September. Vor einigen Wochen fand durch einen Beamten der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt eine **Revision der Quittungskarten** statt. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Anzahl Arbeitgeber es unterlassen hatten, die vorgeschriebenen Marken in genügender Anzahl zu verwenden und sind nun seitens der Anstalt gegen die betreffenden Arbeitgeber Ordnungsstrafen in Höhe von 3 bis 6 ℳ festgesetzt worden.

§ **Castrop**, 4. September. **Der Kontrollbeamte** der Reichs-Invaliditäts- und Unfall-Versicherung war vor einigen Wochen zur Revision hier anwesend und entdeckte eine Menge **Mängel und Verstöße** gegen das betreffende Versicherungsgesetz. Die Folge davon ist für die Personen, die es angeht, nichts weniger als angenehm, indem **Strafverfügungen** in Höhe von 2 bis 15 ℳ sie überraschen werden.

):(**Cörne**, 5. September. **Sehr rohe Burschen waren es**, welche Samstag-Nacht, bei Gelegenheit des diesseitigen Sedanfestes, in das Gehöft der Witwe Berthold eingedrungen waren. Trotz Aufforderung, das Gehöft zu verlassen, setzten die Raufbolde sich zur Wehr und demolirten Hecken und Bäume, bis schließlich die Polizei sie mit Gewalt vertrieb. Die Thäter sind erkannt.

Hörde, 5. September. Gestern passirten **zwei Bärenführer** mit ihren Familien die hiesige Stadt. Dieselben hatten die Erlaubnis zu Vorführungen in den hiesigen Straßen erhalten, die aber lediglich in tänzelnden Bewegungen zweier kleiner Bären unter markerschütterndem Geheul dieser Tiere bestanden. Großen Spaß machte unserer lieben Jugend das Tragen eines kleinen Kindes in einem Sack auf dem Rücken eines Weibes, welche Sitte nur bei halbbarbarischen Volksstämmen anzutreffen ist. Dies Bild bot eine rechte Illustration zu jener furchtbringenden Drohung, welche oft Mütter ihren unartigen Kleinen von dem „Mitnehmen der Zigeuner" vorsprechen. — Im Blechwalzwerk der „Hermannshütte" war am Samstag der Arbeiter Michel mit dem Reinigen der Aschenkanäle unter den Oefen beschäftegt, als er plötzlich durch hervorbringende Gase bewußtlos wurde. Unfehlbar wäre er **eine sichere Beute des Todes** geworden, wenn nicht einige Mitarbeiter den Kanal betreten hätten und seine Rettung bewerkstelligten. Aerztliche Hülfe war, nach der „Kreisztg.", sofort zurstelle und die Wiederbelebungsversuche waren mit Erfolg gekrönt.

Altenbochum, 3. September. Am gestrigen Nachmittage tagte im Hemsothschen Saale der **landwirtschaftliche Ortsverein** des Amtes Bochum II (Süd) unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Grafen von Looz. Herr **Direktor Geibel aus Dortmund** hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag über **„rationelle Viehfütterung"** und über „Anwendung von **Kunstdünger im Herbste"**.

Gelsenkirchen, 2. Sept. Daß Gelsenkirchen nur ja nicht seinen übelen Ruf einbüßt, dafür trägt die „liebe" Jugend zu heutiger Zeit nach Kräften bei. Ist erst noch vor einigen Tagen auf der Hochstraße ein 21jähriger Bergmann, der einzige Ernährer seiner hochbetagten Mutter, von einem jungen Burschen niedergestochen worden, sodaß er gleich tot liegen blieb, so ereignete sich gestern auf der Gießerei des schalker Gruben- und Hüttenvereins ein Vorfall, der als ein weiteres Beispiel der **Verrohung** der Arbeiterjugend angesehen werden kann. Als nämlich ein Meister einem Formerlehrling wegen seiner Unaufmerksamkeit Vorwürfe machte, erhielt er von diesem mit einer Truffel einen Stich in den Hals, daß er wie tot hinfiel; sein Zustand ist infolge des großen Blutverlustes sehr bedenklich. Der Bursche wurde nach Verabreichung einer großen Tracht Prügel dem Gefängnis zugeführt.

0 **Soest**, 4. September. **Der hiesige kaufmännische Verein** hat auf Antrag von 13 Mitgliedern, Abschnitt 4 seiner Satzung dahin abgeändert: ordentliches Mitglied kann jeder dem Handelsgewerbe Angehörige sein, welcher das 18. Lebensjahr erreicht hat und sich zur christlichen Religion bekennt. — Der **Sedantag** verlief hier außerordentlich still. Flaggenschmuck der Häuser zeichnete ihn aus und in den Vereinen, besonders im Kriegerverein fand er eine würdige Feier. Der evangelische Bürger- und Arbeiterverein hat seine Gedenkfeier auf den 9. September verlegt, um ausreichende Räumlichkeiten zu haben. — Auf Plaggen-Dampfmühle brannte gestern ein Schuppen nieder. Die Mühlengebäude blieben verschont. — Montag-Morgen fand man auf dem beiringser Friedhofe von ruchloser Hand einen wertvollen Grabdenkstein zertrümmert und die Marmorteile über die Hecke geworfen. — Der Kreis Soest erhält bei einer Bevölkerung von 52 434 Seelen aus den landwirtschaftlichen Zöllen 79 034 ℳ. Der Grund- und Gebäude-Ertrag beläuft sich auf 235 970 ℳ.

Halver, 4. September. Nachdem der **Gläubiger-Ausschuß der Volksbank** nunmehr die Guthaben derselben (Darlehen und Aktien) eingefordert hat, sind viele unserer Mitbürger in große Verlegenheiten gekommen. Der Kredit, den ihnen seither die Volksbank gewährte, ist an dieser Stelle nicht mehr vorhanden, und die Privatleute sind mit wenigen Ausnahmen alle durch den Konkurs der Volksbank in Mitleidenschaft gezogen, sodaß überschüssige Gelder in unserer Gemeinde sozusagen nicht mehr vorhanden sind. Die Schuldner der Volksbank können somit vielfach die jetzt eingeforderten Beträge nicht zurückzahlen und stehen vor der drohenden Klage. Dazu kommt noch, daß vielen Hausbesitzern von einer am Konkurs stark engagirten Seite die Hypotheken gekündigt worden sind. Alles dieses wirkt zusammen äußerst lähmend und hemmend auf die Verhältnisse in unserer Gemeinde, und werden wohl Jahre darüber hingehen, ehe sich dieselbe von diesem Schaden, der ihr durch zwei Personen so schmählich zugefügt ist, erholt hat. Viele in Aussicht genommene Anlagen in den Fabrikationsbetrieben haben unterbleiben, manche bereits erteilte Aufträge darin sogar wieder zurückgezogen werden müssen. Der Verkauf in denjenigen Läden, welche nicht die allernotwendigsten Lebensmittel führen, liegt vollständig still, und ist es nicht zu verwundern, daß auch der Verkehr der Geschäftsreisenden bedeutend gesunken ist. Wer im Volke lebt und weiß, wie sich der kleine und mittlere Geschäftsmann in der heutigen Zeit alle erdenkliche Mühe geben muß, um sein Geschäft flott zu erhalten, und wie er hierzu die Bezahlung seiner Rechnungen, die jetzt infolge des Geldmangels vielfach stockt, nicht entbehren kann, wird sich in etwa ein Bild davon machen können, in welch kritischer Situation sich unsere sonst so gewerbreiche Gemeinde befindet. Wie groß der unserer Gemeinde somit indirekt zugefügte Schaden ist, läßt sich garnicht berechnen, jedenfalls dürfte sich derselbe ebenfalls auf tausende belaufen. — Unter Berücksichtigung dieser thatsächlichen Notlage soll, wie die „Halv. Ztg." hört, der Gläubiger-Ausschuß denn auch gewillt sein, zunächst 10 Proz. der Guthaben zur Auszahlung zu bringen, und ist dieser Beschluß mit Anerkennung zu begrüßen, käme doch auf diese Weise wieder Geld unter die Leute. Was die Einziehung der Forderungen betrifft, so dürfen wir jedenfalls auch vom Gläubiger-Ausschuß mit Sicherheit erwarten, das derselbe mit möglichster Schonung unter Annahme von Teilzahlungen handeln wird. — Betreffs der strafrechtlichen Verfolgung des Konkurses der Volksbank teilt dasselbe Blatt noch mit, daß dieselbe infolge der eingetretenen Gerichtsferien vorläufig unterbrochen ist, jedoch bis Oktober zum Austrag kommen dürfte.

Siegen, 4. September. **Von der Kanone zur Walze.** In der letzteren Zeit sind etwa 170 Waggons schwedischer Kanonen vom Eisenbahn-Güterbahnhofe hierselbst nach dem Gontermannschen Etablissement zu Sieghütte transportirt worden. Dort werden diese Kriegsgeschütze zerkleinert, geschmolzen, um dann als Eisenwalzen Verwendung zu finden. Die für die betreffenden Staaten unbrauchbaren Geschütze, welche in der Regel alle aus gutem Eisen hergestellt sind, liefern für die Eisenwalzen auf alle Fälle ein gutes und solides Material. Die Kanonenrohre, von altem Kaliber und sogen. Vorderlader, stammen aus den Festungen, woselbst sie den Hinterladern das Feld haben räumen müssen. Ihrem Kaliber nach gehören diese Geschützrohre — nach der alten Bezeichnung — zu den sogen. kurzen und langen Zwölf- und Vierundzwanzigpfündern. Waren nun die erwähnten Mordinstrumente mit ihrem drohenden Schlunde früher dazu bestimmt, das Vaterland zu schützen, den Feind zu vernichten, Tod zu bringen, so werden dieselben in ihrer jetzigen Gestalt dazu benutzt, anstelle des Eisenhammers das glühende Eisen zu schmieden, zusammenzudrücken, zu kneten, zu recken und zu dehnen, wodurch dann das sogen. Stabeisen und Eisenblech hergestellt wird. Vieles hiervon dient dann später wieder kriegerischen Zwecken.

Altena, 4. Sept. Kommerzienrat Selve hat abermals **10 000 Mark für bedürftige Kriegerfamilien des hiesigen Kreises** gespendet.

* **Köln**, 2. September. Der neunte Delegirtentag des Innungsverbandes **deutscher Baugewerksmeister** (22. Delegirtentag des Verbandes deutscher Baugewerksmeister) findet am 9., 10. und 11. September hierselbst statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht über die Entwickelung des Innungsverbandes. Organisation des Handwerks. Zu diesen Punkten liegt folgende Resolution vor: „Der Innungsverband der Baugewerksmeister spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß der mit Einführen der unbeschränkten Gewerbefreiheit beginnende Verfall des Handwerkerstandes in gewerblicher und wirtschaftlicher Hinsicht nur unter der Voraussetzung aufhaltbar ist, wenn die in Aussicht gestellte Reorganisation des Handwerks auf der Grundlage aufgebaut wird, daß 1. mindestens für das Baugewerbe, welches berufen ist, dem deutschen Volk die Heimstätten zu bauen, und mit besonderer Gefahr verbunden ist, der Befähigungsnachweis gefordert wird; 2. so lange der Befähigungsnachweis für das übrige Handwerk nicht erreichbar, jedenfalls in jedem anderen Handwerk, dessen selbständigen Betrieb nur demjenigen gestattet wird, welcher eine ordnungsmäßige Lehrzeit und eine mindestens dreijährige praktische Gesellenthätigkeit nachzuweisen vermag; 3. Lehrlinge nur soll ausbilden dürfen, welcher selbst ordnungsmäßig gelernt hat und mindestens fünf Jahre als Geselle oder Meister praktisch thätig war; 4. die Bezeichnung als Meister nur führen darf, wer den Nachweis der Befähigung hierzu nach Erfüllen der Erfordernisse zu 2 von einer Innung oder einer anderen Prüfungskommission geführt hat; 5. die Innungen als Grundlagen der geplanten Organisation dauernd forterhalten bleiben; 6. den Vorständen der Innungsverbände die Eigenschaft eines technischen Beirats der Regierungen in allen das Handwerk betreffenden Fragen beigelegt und deren Anhören in solchen den Behörden zur Pflicht gemacht wird; 7. für die seitens der Regierung in Aussicht genommenen Handwerkerkammern aus der Reihe der Innungs-Mitglieder nur diejenigen wählbar sein sollen, welche innerhalb der Innungen den Befähigungs-Nachweis geführt haben". Ueber Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker referirt Herr Rats-Zimmermeister Otto. Bereits im Jahre 1885 wurde seitens der bochumer Innung auf dem Verbandstage zu Magdeburg diese Frage angeregt und ein juristisches Gutachten über dieselbe vorgelegt. Damals sah man von einer Stellungnahme zu derselben ab, heute liegt hierzu die folgende Resolution vor: Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister erachtet die gewerblichen und wirtschaftlichen Zustände, wie solche seit Einführen der unbeschränkten Gewerbefreiheit sich ausgebildet haben, als unhaltbare und den Verfall des Baugewerbes nach sich ziehende, weshalb sie einer baldigen und durchgreifenden Abhülfe auf gesetzgeberischem Wege benötigt sind. Eine solche ist aber nur mit Zuverlässigkeit zu erwarten, wenn 1. von der Ausübung des so gefährlichen Baugewerbes ausgeschlossen wird, wer nicht den Nachweis der Befähigung für die dorthin einschlagenden Arbeiten geführt, oder wer sich als leistungsunfähig, als zahlungsunfähig, als moralisch untüchtig erwies, was dann anzunehmen, wenn er in Vermögensverfall geriet und den Offenbarungseid leistete; 2. den Unternehmern von Baubetrieben gegen drohende Verluste des verdienten Werklohnes seitens böswilliger Bauherren oder gewissenloser Spekulanten Schutz gewährt wird, zu welchem Zwecke ihnen ein gesetzliches Pfandrecht an dem Baugrundstück einzuräumen ist, welchem ihre geleisteten Arbeiten und gelieferten Materialien zu gute kommen, und zwar mit der Wirkung, daß sie bei a) mit Baulichkeiten besetzten Grundstücken für ihre Forderungen an der nächst offenen Stelle im Grundbuche auch gegen den Willen des Bauherrn eine Sicherungshypothek eintragen lassen dürfen; b) bisher unbebauten einen Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung von dem Restkaufgelde und dem Baugelddarlehen in der Weise erhalten, daß in der Rangordnung der Gläubiger bei einer Zwangsversteigerung zur Hebung gelangen: 1. die Werklohnansprüche der Bauhandwerker unter sich gleichberechtigt mit dem ermittelten reellen Werte der Baustelle; 2. das Baugelddarleben, insoweit es nachweisbar zur Tilgung von Forderungen der Baugewerksmeister, Handwerker, Lieferanten verwendet wurde; 3. hinter diese zurücktretend der den reellen Wert übersteigende Teil des Restkaufgeldes und der in anderer Weise als vorstehend verwendete Teil des Baugelddarlehens. — Außerdem umfaßt die Tagesordnung ein Referat des Kreisgerichtsrats Dr. Hilge „über Stellungnahme zu der bevorstehenden Revision der Strafprozeß- und Zivilprozeßordnung", „Herbeiführung einer Aenderung der bisher üblichen Manier des Voranschlages und der Vergebung der behördlichen Bauten", „Feierabendstiftung", Berichtbetr. Baugewerkschulen 2c. Der Provinzialverband für das Herzogtum Braunschweig stellt die Frage: Ist eine Reform des Submissionswesens für das Baugewerbe wünschenswert, und: Welche Normal-Bestimmungen sind nach dieser Richtung hin den fiskalischen und kommunalen Behörden zu empfehlen! Der Verband Westpreußens will Normalprofile für Bauhölzer festgestellt wissen. — Die braunschweiger Innung fragt an: Stellt sich der Innungs-Verband deutscher Baugewerksmeister dem geplanten Versuche der braunschweiger Innung, die üblen Folgen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sympathisch gegenüber? und: Ist der Verband geneigt, diesen ersten Versuch einmal materiell zu unterstützen? Ueber [illegible] 17 der Tagesordnung „Vorstellung, betr. Aenderung der Unfall-Versicherungsgesetze vom 6. Juli 1884, bezw. 11. Juli 1887" berichtet Herr Dr. Hilge.

Köln, 3. Sept. **Leichenfund.** In der Nähe des alten Forts 14 an der Mülheimerstraße entdeckte man gestern morgen die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 45—50 Jahren. Der Verstorbene, ein Krüppel, scheint infolge eines Schlagflusses den Tod gefunden zu haben.

Koblenz, 3. September. **Unser aufgeklärtes Jahrhundert.** Vor kurzer Zeit erkrankte, wie die „Kobl. Ztg." berichtet, das vier Monate alte Kind eines hiesigen Bürgers. Die Arznei, welche der Arzt verordnete, wurde, da angeblich sich der Zustand des Kindes nach dem Genusse derselben verschlimmerte, einfach beiseite gestellt, und die Anordnungen des Arztes wurden überhaupt nur noch oberflächlich oder auch garnicht befolgt. Der Zustand des Kindes verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Bei einer Zusammenkunft von Familienangehörigen des Vaters des Kindes erklärte man nun das Kind, nachdem man es von allen Seiten besehen, für behext. „Das Kind ist uns behext worden von der Mutter unseres neulich entlassenen Dienstmädchens", so hieß es. Zu den Familienangehörigen gesellte sich nun auch die im Hause wohnende Ehefrau M. und beteuerte hoch und heilig, das Kind müsse behext sein, das wäre in ihrer Gegend, wo sie zu Hause sei, öfters vorgekommen, dafür gäbe es ein einfaches, aber sicheres Mittel, welches sie anwenden wolle. Nachdem die Angehörigen bis auf Vater und Mutter des Kindes sich entfernt hatten, wurde auf Anordnung der Ehefrau M. das Hochzeitskleid der Mutter des kranken Kindes aus dem Schrank geholt und das Kind unter Gebeten und allerlei Hokuspokus dreimal durch das Brautkleid gezogen, um es so aus seinem behexten Zustande zu befreien; sodann mußte auch die Hauskatze abgeschafft werden: „Wenn die Katze hierbleibt, stirbt entweder Ihr Kind oder die Katze", beteuerte die Heilkünstlerin. Die Katze mußte natürlich sofort aus dem Hause, und was ist der Schluß? Nach wenigen Tagen starb das Kind, und heute spaziert eine andere Katze wohlgemut durch den Garten, nur beim Anblick der Heilkünstlerin bekommt sie einen heftigen Schreck, jedenfalls aus Furcht, es möchte ihr auch einst so gehen, wie ihrer Vorgängerin. Und das ist am Ende unseres aufgeklärten Jahrhunderts möglich!

Koblenz, 3. September. **Die Entfestigung der Stadt** geht ihren alten Weg, d. h. man verhandelt und verhandelt und kommt zu nichts. Die „Kobl. Ztg." schreibt hierzu: Einmal schien es zwar, als ob eine Einigung erzielt und der Stadt Gelegenheit gegeben werden solle, sich vor den Thoren auszubreiten. Allein die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnisse, weil der Fiskus die Verhandlungen auf grund einer von der Stadtverwaltung schon einmal abgelehnten Berechnung führen wollte. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Stadt im Begriffe stehe, die Verhandlungen mit dem Fiskus abzubrechen und neue Vorschläge zu machen. Nun werden sich unsere Leser erinnern, daß sich schon mehrere Gesellschaften darum bemüht haben, die Befestigungsanlagen vom Fiskus zu erwerben. Neuerdings heißt es wieder, eine straßburger Gesellschaft befasse sich mit der Angelegenheit. Die Stadtverwaltung sieht dieser Angelegenheit ruhig zu und macht einfach ihre Bebauungspläne, nach denen sich die Gesellschaft zu richten hat. Wird die Gesellschaft mit dem Fiskus besser fertig als die Stadt und fügt sich den städtischen Bebauungsplänen, so wird die Stadtverwaltung gegen die Erwerbung durch Privatpersonen wahrscheinlich nichts einzuwenden haben.

Bingen, 3. September. **Ein Problem, das die** Bergungsfirma Winschermann u. Komp. aus Mülheim a. d. Ruhr bei **Hebung gesunkener Schiffe** gegenwärtig hier zu lösen sucht, erregt in Fachkreisen allgemeines Interesse. Die Firma hat es übernommen, den dem Schiffer Engelmann aus Caub gehörenden Schleppkahn „Hermine", der vor etwa sechs Wochen mit einer Ladung von etwa 14 000 Zentnern Kohlen im binger Loch gesunken war, gegen eine Vergütung von 8200 ℳ wieder zu heben. Die mißliche Lage des Fahrzeuges, das beinahe quer und teilweise zwischen kleinere Felsen eingeklemmt, direkt vor dem großen Lochfelsen liegt, erschwert eine Entfernung nach der bisher bei derartigen Fällen üblichen Methode ungemein. Dies legte den Unternehmern den Gedanken nahe, die Bergung auf andere Weise zu versuchen. Sie ließen infolgedessen für jede Abteilung des noch nicht entleerten Schiffes große vierkantige Kasten, genau nach der Form und Größe der Laderäume verfertigen, und zwar so, daß die Ränder der Kasten die Wasserlinie überragen, wobei der zurückgehende Wasserstand sehr zu statten kam. Die Kosten wurden in die Abteilungen eingepaßt, mit Wasser bis oben angefüllt und dann in die Schiffsinnere versenkt; ihrem Emportauchen ist dadurch vorgebeugt, daß man sie zu beiden Seiten unterhalb der Gangborde mit Ketten verschnürt hat. Während so sämtliche beschädigte Schiffsräume eine innere wasserdichte Verkleidung erhalten haben, sucht ein Taucher die Leckagen nach außen nach Möglichkeit zu verdichten. Der leitende Gedanke der Unternehmung ist, daß sobald das Wasser aus dem Innern des Fahrzeuges mittelst einer Dampfpumpe vollständig ausgepumpt ist, sich das ganze Schiff von selbst heben muß. Gestern hat die Dampfpumpe bereits ihre Thätigkeit begonnen und es wird sich in den nächsten Tagen zeigen, ob die Voraussetzung eine richtige gewesen ist. In Fachkreisen ist man geteiligter Meinung, drum erwartet man mit um so größerer Spannung das Resultat.

Frankfurt a. M., 3. Sept. **Verhaftung.** Vorgestern abend wurden zwei der hiesigen anarchistischen Gruppe angehörende Arbeiter verhaftet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 5. Septbr. **Die gesamte beabsichtigte Erweiterung der Marine**, so schreiben die Morgenblätter, belief sich, abgesehen von der Vermehrung der Offiziere 2c., auf 108 Oberdeckoffiziere, Deckoffiziere oder Wachtmeister, 948 Obermaate und Maate, 592 Obermatrosen, 309 Matrosen und 1057 Gefreite und Gemeine. In die Etats für 1892/93, 1893/94 und 1894/95 sind von dieser Forderung Teile bewilligt. Im Etat für 1895/96 dürfte es sich voraussichtlich um den Rest handeln.

* **Berlin**, 5. September. Nach Veröffentlichung des kaiserlichen Reichsgesundheitsamts ist der **Cholerabestand** in Deutschland vom 27. August bis 3. September, mittags, 53 Erkrankungen und 21 Todesfälle. Davon entfallen auf Ostpreußen 6 — 1, Weichselgebiet 24 — 11, Netzegebiet 7 — 3, Odergebiet 2 — 2, Oberschlesien 1 — 1, Hessen-Nassau 12 — 3 und Rheinprovinz 1 Erkrankung, kein Todesfall.

* **Varzin**, 5. Septbr. **Fürst Bismarck** ist wohl und munter. Er unternimmt täglich vormittags Promenaden, nachmittags längere Ausfahrten. Der Fürst ist über das Befinden der Fürstin weniger beunruhigt, da auch diese sich soweit gebessert hat, daß sie in den letzten Tagen bereits Ausfahrten im offenen Wagen machen konnte. Schweningers Anwesenheit hatte keinen besonderen Grund, derselbe ist heute wieder abgereist.

* **Königsberg i. Pr.**, 5. Sept. **Der Kaiser und der König von Sachsen** fuhren heute vormittag 9¾ Uhr zum Paradefeld und bestiegen daselbst ihre Pferde. Die Kaiserin folgte in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt.

* **Paris**, 4. September. Der „Matin" veröffentlicht ein **Interview mit Dr. Peters** bei dessen Rückkehr aus Uganda. Peters wurde befragt über seine Ansicht betr. die diplomatischen Abkommen, welche in letzter Zeit unterzeichnet wurden zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und Frankreich und dem Kongostaate andererseits bezüglich des Congo. Dr. Peters erklärte, das Gleichgewicht, welches kurze Zeit im Congobecken gestört gewesen, sei von neuem wiederhergestellt. Wir befinden uns also gegenwärtig auf dem status quo ante. Die südafrikanische Kompagnie hat dadurch eine schwer wieder gut zu machende Schlappe erlitten, welche sie lar fühlen wird. Auf die Frage, ob nicht zu fürchten sei, daß über kurz oder lang diese Kompagnie Revanche nehmen würde, antwortete Dr. Peters: Ich denke nicht, denn Europa ist avertirt; die von den Mächten unterzeichneten Verträge müssen respektirt werden. — Bezüglich des Sudans erklärte Dr. Peters: Der Sudan ist größtenteils herrenloses Gebiet, ebenso wie die Provinz Emin Paschas. Wer sich seiner bemächtigt, dem gehört er. Marokko beherrscht den Sudan im Westen, Egypten im Osten, aber durch die Einnahme von Timbuktu infolge Ihres energischen Vormarsches haben Sie einen bedeutenden Vorsprung für die Eroberung dieses Landes. Die Zukunft ist ganz in Ihren Händen. Weiter kann ich nichts sagen.

* **Paris**, 4. September. **Infolge des Gerüchtes, daß Behanzin** auf La Martinique wo derselbe gegenwärtig internirt ist, nicht geziemend behandelt werde, hat der Kolonialminister unverzüglich Auftrag erteilt, daß dem Exkönig von Dahomey gegenüber so verfahren werde, wie es die Würde Frankreichs und die Menschlichkeit erheischen.

Die Sattler der Militärlieferanten Dacosta u. Co. beschlossen den **Ausstand** wegen verweigerter Lohnerhöhung und sendeten an den Kriegsminister eine Abordnung mit der Bitte, dem genannten Hause für die fälligen Lieferungen keinen Aufschub zu gewähren.

* **London**, 4. September. Die „Pall Mall Gazette" meldet: Nach einer Privatdepesche aus Assaba fand in dem Gebiete der Niger-Kompagnie ein **blutiger Kampf** statt, wobei 70 Beamte der Kompagnie getötet oder verwundet wurden. Andererseits meldete die „Zentral News" heute in dem „Daily Chronicle", es hätte ein blutiger Konflikt zwischen Franzosen und Beamten der Niger-Kompagnie stattgefunden. Einzelheiten waren nicht bekannt. Man wußte nur, daß Hauptmann Lalor von der Marine-Infanterie, der zum Dienst am Niger abkommandirt ist, schwere Verwundungen erhalten hat. Die Niger-Kompagnie soll dagegen erklärt haben, sie wüßte noch nichts, Hauptmann Lalor aber stehe nicht in ihrem Dienste, sondern im Dienste des englischen Schutzgebietes an der Küste des Niger.

* **Rom**, 4. Septbr. Gegenüber den von auswärtigen Märkten verbreiteten Gerüchten versichert der Handelsminister, daß die Ernte im allgemeinen als eine **gute Mittelernte**, für Mai sogar als eine vorzügliche zu bezeichnen sei.

* **Sofia**, 5. September. **Die Minister Stoilow und Petrow** wurden heute in Silistria festlich empfangen. Nachdem sie den Besuch zahlreicher Abordnungen entgegengenommen, begaben sie sich, da sie inzwischen erfahren hatten, daß Fürst Ferdinand am Abend von Varna nach Rustschuck zum Besuche des Metropoliten komme, nach Rustschuck. Nach einem dem Fürsten zu Ehren von den Ministern gegebenen Festessen, an dem auch der Metropolit teilnahm, kehrte der Fürst nach Varna zurück. Die Minister gedenken morgen ihre Reise nach Lowtscha, Orchowa und Widdin fortzusetzen.

* **New-York**, 4. Septbr. Einem Telegramm aus Kingston (Jamaika) zufolge sind am letzten Sonnabend 7 Personen in Haïti erschossen worden, welche in ein Komplott gegen das Leben der Tochter des Präsidenten verwickelt waren. Auf der Insel herrscht große Erregung. Nach einer anderen Depesche aus Kingston soll in Port au Prince ein ernster Aufstand ausgebrochen sein.

* **Newyork**, 4. September. Man beginnt mit der **Beerdigung der Opfer des Waldbrandes** in Hickley fortzufahren, von denen viele ⅔ verbrannt sind. Die Wiedererkennung der Leichname seitens der Familien veranlaßt herzzerreißende Szenen. Die Zahl der vernichteten Fichten schätzt man auf 150 000 000. Die Ursache des Brandes wird Kohlenfeuern zugeschrieben, die man nach dem Bau der Eisenbahn zurückgelassen hatte.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 5. September. Das Louis Hirschsche Telegraphen-Bureau erfährt aus der Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einem hochgestellten Staatsbeamten, daß zunächst alle **Gerüchte von Differenzen zwischen dem Reichsschatzsekretär Grafen v. Posadowsky und dem Finanzminister Miquel** ebenso vollständig aus der Luft gegriffen worden sind, wie die Gerüchte von einem Briefe, den angeblich Graf v. Posadowsky an den Minister Miquel gerichtet haben soll. Was die für den Reichstag bestimmten Steuervorlagen betreffe, so befänden sich diese, und zwar die T

Alle Morgenblätter bezeichnen den Passus der **Rede des Kaisers in Königsberg**, in welchem gesagt wird, daß die Provinz durch Werke des Friedens erhalten werden soll, als eine sehr bemerkenswerte Kundgebung.

* **Berlin,** 5. Septbr. Das erste **russische Handelsmuseum** nebst Musterlager, welches gleichzeitig als Zentralstelle dienen soll, wird demnächst in Hamburg errichtet werden.

* **Paris,** 5. Sept. Die französischen Blätter stellen mit Genugthuung fest, daß die **Einlösung der italienischen Scheidemünzen** durch die italienische Regierung mit großer Promptheit vor sich gehe. Wie verlautet, sollen noch etwa 12 millionen Silber nach Italien auszuführen sein.

* **Paris,** 5. Sept. Die Blätter fordern eine **energische Bestrafung** des Divisionschefs der Seinepräfektur, welcher in Compiègne nach Vorlesung des ministeriellen Erlasses, wodurch der Direktor Rolin seines Amtes entsetzt wurde, eine Ansprache an die Zöglinge der Anstalt hielt, in welcher er den Direktor als einen ehrenwerten Mann und guten Bürger feierte.

* **Paris,** 5. September. In Kolonialkreisen verlautet, der Minister der Kolonien habe über die Verzögerung der Antwort auf sein Telegramm vom 28. August, worin um Auskunft über einen **Ueberfall der französischen Truppen in Timbuktu** gebeten wird, eine Untersuchung angeordnet und werde er gegebenenfalls Maßregeln gegen die Schuldigen treffen.

* **Paris,** 5. September. Die Nachricht von einer **französischen Expedition nach Madagaskar** bestätigt sich. Heute schon werden die Namen der leitenden Generäle bekannt.

* **Brüssel,** 5. Sept. Die Regierung hat eine eigene **Denkmünze** für die belgischen Soldaten, die während des Krieges von 1870—71 die belgische Grenze besetzt hielten, geschaffen. Dieselbe soll in den ersten Tagen zur Verteilung gelangen.

* **Lüttich,** 5. Sept. Einige Kinder, welche in der Nähe einer verlassenen Ziegelfabrik spielten, fanden dort mehrere **Dynamitpatronen** nebst Zündschnur und anderen Gegenständen. Der Fund, welcher der Polizei sogleich abgegeben wurde, wird als wichtig angesehen, da man annimmt, die verhafteten Anarchisten Müller und Wilke, welche in der Nähe wohnten, haben diese Gegenstände dorthin versteckt.

* **Rom,** 5. September. Das im offiziellen Journal veröffentlichte Dekret, wodurch dem Kommandanten des 12. Armeekorps in Palermo die **General-Direktion der Polizei in Sizilien** übertragen wird, hat einen schlechten Eindruck hervorgerufen. Man will in dieser Maßregel eine verstärkte Wiedereinführung des Belagerungszustandes finden.

* **Belgrad,** 5. Septbr. Die Gerüchte, daß **Zankow** abgereist und in Verkleidung die bulgarische Grenze passirt habe, sind unbegründet. Ebenso sind die neuerlichen Gerüchte von einer Demission des Kabinetts erfunden.

* **Shanghai,** 5. September. Die chinesischen Behörden haben bei einem verhafteten, der Spionage verdächtigen Japanesen die **Tortur** angewandt, derselbe erklärte sich jedoch für unschuldig.

Der amerikanische Konsul in Shanghai hat zwei Japaner auf direkten Befehl seiner Regierung an die chinesische Regierung **ausgeliefert**, welche im amerikanischen Konsulat Schutz gesucht und ebenfalls der Spionage verdächtig sind.

Gemeinderats-Versammlungen.

m **Mengede,** 3. September. In heutiger Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden 1. als Mitglieder der Voreinschätzungs-Kommission gewählt: 1. Landwirt H. Schemann, 2. Bergmann W. Tappe jun., als Stellvertreter: 3. Friedr. Haarmann, 4. Wirt W. Schimmel. 2. Zur Ausbesserung der Waltroper und eines Teiles der Dortmunder Straße soll Hohofenkleinschlag verwandt werden. Der Vorsteher, Herr D. Schröder, wird mit der Ausbesserung beauftragt. 3. Die Anfuhr von Kesselasche zur Ausbesserung der Dortmunder Straße soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 4. Gemeinde-Vertretung stellt hiermit den Antrag auf Erhöhung des Ladegewichts der hiesigen Brückenwage, auf 10 Zentner zum 1. April 1895. 5. Bezüglich der Ausbesserung der Ueberbrückung bei dem Hause des Bergmanns Schmöller erklärt die Gemeinde-Vertretung, daß die Instandsetzung lediglich Sache der Interessenten sei, Gemeinde-Vertretung daher die Unterhaltung der Ueberbrückung ablehne. Nach der Grunderwerbskarte der Eisenbahn ist die Ueberbrückung vor dem Bahnbau vorhanden gewesen. 6. Die Ausbesserung der Friedhofsstraße wird für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen.

Berghofen, 3. September. 1. Die Prüfung der Gemeinde- und Wasserrechnung pro 1893/94 soll für dieses mal nicht von besonders gewählten Revisoren, sondern vom ganzen Gemeinderat vorgenommen werden. 2. Von acht Kommunalsteuer-Reklamationen wurden sechs berücksichtigt. 3. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war Beschlußfassung über Bildung eines eigenen Einschätzungsbezirkes. Vor Einführung des neuen Steuergesetzes hat der Gemeinderat bereits beschlossen, einen eigenen Einschätzungsbezirk bilden zu wollen, leider erfolglos. Nach den in den drei Jahren des Bestehens dieses Gesetzes gemachten Erfahrungen ist man jetzt erst recht der Ansicht, daß es für eine solch große Gemeinde unpraktisch ist, mit einer ebenso großen Gemeinde zu einem Einschätzungsbezirk vereinigt zu sein. Die „Berge" von berücksichtigten Reklamationen rühren wohl nur daher. Welch ein Aufwand von Zeit ist zur Prüfung derselben erforderlich, wieviel Aergernis wird den zu hoch Eingeschätzten bereitet! Wie manche Mark muß unnütz für Anfertigung der Reklamationen verausgabt werden! Außerdem spricht gegen die Vereinigung die lange Zeitdauer der Einschätzung, auch wird die Gemeinde nicht umhin können, den Mitgliedern der Einschätzungs-Kommission für die Versäumnis aufzukommen. Das Amt soll deshalb nochmals ersucht werden, zu veranlassen, daß Berghofen in Zukunft einen Einschätzungsbezirk für sich bilde. 4. Es hat sich herausgestellt, daß die Hausstandslisten für die Personenaufnahme für den späteren Gebrauch in verschiedener Hinsicht nicht so praktisch sind, wie die früher dazu gebrauchten Hefte. Es soll deshalb bei dem Amte angefragt werden, ob die Personenaufnahme nicht wieder in der früheren Art und Weise geschehen kann. — Es fehlten Steiger Fr. Harde und Bergmann C. Sprave mit Entschuldigung.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 5. Sept. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ, Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ, Kartoffeln 5,20—6,40 ℳ, Stroh (Richt-) 4,00—4,60 ℳ, Heu 6,00—7,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,00 bis 2,20 ℳ, Eier 60 Stück 3,50—4,00 ℳ.

** **Mengede,** 5. Sept. Bei der hiesigen **Postanstalt** langten im Jahre 1893 114036 Briefe und 7846 Pakete ohne und 340 Briefe und 50 Pakete mit Wertangabe an. Im Orte aufgegeben wurden 109226 Briefe und 3422 Pakete ohne und 400 Briefe und 153 Pakete mit Wertangabe. Die Zahl der Postnachnahmsendungen belief sich auf 2026, die der Postauftragsbriefe auf 1001. Auf Postanweisungen wurden 322495 ℳ eingezahlt und 155374 ℳ ausgezahlt. Depeschen wurden 664 aufgegeben, 788 kamen an. An Porto wurden 11762 ℳ vereinnahmt. — Die **Station Mengede** brachte aus dem Personenverkehr 32896 ℳ, aus dem Güterverkehr 60156 ℳ auf. Es wurden 65615 Personen befördert.

** **Mengede,** 5. Sept. Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. W. Flüß hierselbst ist der **Konkurs eröffnet.** Forderungen sind bis zum 25. September anzumelden. Verwalter ist Rechtsanwalt Barkhaus in Castrop.

Hörde, 4. September. **Der Bau des neuen Hohofens,** welcher anstelle des ausgebrannten Ofens Nr. 3 errichtet wird, schreitet rüstig voran und gedenkt man denselben im Herbst anblasen zu können. Noch weiter fertiggestellt ist ein anderer Hohofen, der anstelle des später auszublasenden Ofens 2 in Betrieb genommen werden soll. Die Anblasung dieses letzteren soll, nach dem „H. Wbl.", jedoch später erfolgen, wie diejenige von Ofen 3, da bei der vielen Arbeit, welche das Eisenwerk zu bewältigen hat, der Gebrauch von nur 2 Oefen zu gering sein würde. Die Zahl der später wieder in Betrieb befindlichen Hohöfen wird somit, wie früher, 4 betragen. — **23000 Tonnen Stahl** produzirte das Gußstahlwerk der hiesigen Hermannshütte in dem Monat August. Dies soll eine Leistung sein, welche alle bisherigen Produktionen der existirenden Gußstahlwerke übertrifft. „Glück auf!"

G **Berlin,** 5. Septbr. **Getreidebörse. (Telegramm.)** Der Verlauf des heutigen Getreide-Marktes ist bei sehr geringem Umsatze entschieden ermattet. Weizen, Roggen und Hafer gingen erheblich im Preise zurück, Rüböl wenig gefragt und kaum behauptet. Spiritus unbeachtet. Ein Geschäfts-Abschluß war nur unter Preisermäßigung möglich.

	4./9.	5./9.		4./9.	5./9.
Weizen November	136,50	13 ,25	Rüböl Oktober	43,20	43,10
Dezbr.	137,50	136,25	Mai	44,1'	44,—
Roggen November	117,50	116,2›	Spiritus November	36,50	36,30
Dezbr.	118,25	116,75	Mai	37,90	37,80
Hafer lauf. Monat	117,75	119,50		—,—	—,—
Okt.	—,—	117,5'			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	3./9.	5./9.		3./9.	5./9.
Berl. Hand.-Gesellsch.	145,00	144,90	Hibernia	134,00	133,10
Darmstädter Bank	144,10	144,2'	Hörder St.-Prior.	67,0'	67,05
Diskonto-Gesellsch.	196,60	195,1'	Kölner Bergwerk	146,50	145,70
Dortm. Bank-Verein	167,20	167,20	König Wilhelm. cons.	119,60	118,00
Aplerbeck. Margarethe	126,20	125,2'	dto. St.-Prior.	174,50	174,00
Bochumer Gußstahlf.	140,50	4--,50	Königs- u. Laurahütte	130,3'	130,20
Bonifazius	103,60	101,95	Louise Tiefbau, Aktien	57,90	57,40
Consolidation	169,00	119,60	dto. St.-Prior.	92,10	91,90
Dortmunder Bergbau	10,50	10,50	Dortmund-Enschede	130,60	129,75
Dortmunder Union	64,00	63,50	Pluto, Aktien	129,20	129,75
Gelsenkirchen	161,80	164,70	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	142,00	141,00			

* **Glasgow,** 4. Sept. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 43 sh. 7 d.

Musikalisches.

Dortmund, 5. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Hotelier Herr Casper, „Bergischer Hof", Brückstr. 39 hier, das rühmlichst bekannte Künstler-Ensemble „Kärntner-Haus-Quartett" für mehrere Tage engagirt und wird dasselbe am Donnerstag, den 6. d. M., daselbst zum erstenmale in Dortmund auftreten. Dem Ensemble geht ein bedeutender Ruf voraus und ist dasselbe Inhaber zweier gesetzlicher Künstler-Patente für das deutsche Reich. Ferner hatten die Künstler die hohe Ehre, sich vor den meisten europäischen Souveränen, wie vor den Kaiser von Brasilien, Don Pedro II., seinerzeit dem Kronprinzen Friedrich III., Prinzen von Wales, Großherzog von Mecklenburg, Erbgroßherzogin von Baden, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Erzherzog Heinrich von Oesterreich, Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Herzog Karl Theodor von Baiern, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Marguerite d'Orleans, dem Fürsten Richard von Metternich, Herzog von Winneburg, Fürsten Lobkowitz, Fürsten Windischgrätz, Fürsten Gargarin von Rußland und noch andere hohe Herrschaften in ganz Europa sich produziren zu dürfen und ist Herr J. Prosen Inhaber von Künstler-Attesten der vorbenannten Souveräne, welch erstere uns in Original vorgelegen haben und Interessenten zur gefälligen Einsicht im „Bergischen Hof" offen liegen. Auf die Leistungen im einzelnen werden wir später zurückkommen.

(Eingesandt.)

Der Artisten-Verein „Sicher wie Jold" (Sektion Dortmund) veranstaltet heute, Donnerstag-Abend, im Kühnschen Saale einen Artisten-Wettstreit, bei welchem 30 Künstler des In- und Auslandes auftreten werden. Die Musik wird von der Giesenkirchenschen Kapelle ausgeführt.

Auf den Total-Ausverkauf

meines

Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers

mache ergebenst aufmerksam. 5194

Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.

Carl Döring,

Nur Westenhellweg 51 und 53.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung** (Wundsein) und sonstigen **Hautverletzungen,** sowie bei **Hautleiden, Geschwüren** etc. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die **Patentnummer 63592** tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York,** auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst,** Dortmund.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Luise Bettermann

geb. **Möwes,**

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 4. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Septbr., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Hüttemannstrasse 1, aus statt.

Bekanntmachung.

Das städtische Luisenhospital gewährt gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 ℳ den versicherten Dienstboten und alleinstehenden Personen in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung auf die Dauer von 3 Monaten. Anmeldungen nimmt die Stadthauptkasse, Betenstraße Nr. 11, entgegen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. s 4920*

Kölnischer Hof.

Heute, Donnerstag, d. 6. Sept.: **Großes Konzert, Original-d'Innthaler.**

Karten i. Vorverk.: 40 ₰ bei **J. Neumann,** Cigarren-Handlung, Brückstraße. 11947

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. Septbr. cr., Nachmittags 4½ Uhr, werde ich (Zusammenkunft an der Filiale des Kaufmanns **H. Belthaus, Stat. Marten**):

1 Sechsziger Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 5. Septbr. 1894.

Bartel,

12091 † Gerichtsvollzieher.

Jagdhund zugelaufen, braun mit weißer Brust. **Poshoff,** Brechten Nr. 105.

Ein grauer **Wolfspitz entlaufen.** Abzugeben Steinstraße 16.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft **nur Mönchenwordt 2,** an der kathol. Kirch.

Cognac-Vertretung.

Von einer leistungsfähigen, rhein. **Cognac-Ges.** wird ein zuverläss. Vertreter geg. hohe Prov. ges., w. mit den Wirthen der dort. Gegend best. bekannt ist. Off. s. „Cognac 4711" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 4932

Leistungsfähiges **Bremer Cigarrenhaus** sucht einen tüchtigen, in Privatkreisen gut eingeführten s 4948

Agenten

für **Dortmund** und Umgegend. Off. unt. P 5129 an die Ann.-Exp. von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Tabak- und Cigarrenfabrik sucht einen im Kohlenrevier bekannten, zuverlässigen

Reisenden.

Schriftl. Angeb. nebst Photographie und Gehaltsansprüchen unter 12078 an die Geschäftsstelle. §

Eine größere Gießerei in Rheinland, die neben Bau- und Maschinenguß noch Coquillen- und Walzenguß als Specialität anfertigt, sucht zum 1. October cr. einen energischen, erfahrenen

Gießermeister.

Nur solche, welche hinreichende Erfahrung und beste Zeugnisse besitzen, wollen ihre Bewerbungen u. 11908 in der Geschäftsst. niederlegen.

Eine Fabrik für Eisenconstructionen in Westfalen sucht einen

jüngeren Techniker,

welcher in der Anfertigung von Werkstatt-Zeichnungen Erfahrung besitzt. Schriftliche Angebote mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugniß-Abschriften befördert u. R W 12084 die Gesch. †

Einen zuverlässigen 12082†

Hausdiener

sucht pr. bald

„Welthaus" goldne 93.

Ein **Bote** oder e. **Botenfrau** w. sofort gesucht zum Verbreiten von Drucksachen. Anerbieten sind zu richten an **Röhlecke,** Witten, Ruhrstr. 15.

Küfer sucht Stelle.

Näheres bei **Scheffler,** Marten, Kaiserstraße 38.

Ein jung., solider Mann zum Brodfahren gesucht. Näheres in der Geschäftsst. 12088†

Oberschwärter u. tücht. Ackerknechte mit guten Zeugn. suchen sof. Stellen. Frau **Sieffka,** Weberstr. 25.

Ein junger Mann sucht Stelle als **Fuhrmann oder Lagerarbeiter.** Zu erfragen Langestraße 22.

Schuhmachergeselle ges.

Diedrich Surmann, Ickern b. Mengede.

Bäckergehülfe gesucht. Roßstraße 13.†

Ein ordentl. **Bäckergeselle** auf sof. gesucht. Ostwall 32.

Suche für meinen Sohn pr. Herbst Stelle zur gründlichen

Erlernung der Schlosserei.

Wilhelmshöhe bei Marten.

Wwe. Kopperschläger.

Drechslerlehrling

gesucht, ev., von ordentl. Eltern. 12070†

Pfeifen- und Stock-Fabrik Adolf Dickel, Wißstraße 15.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Colonialwaaren-Geschäft

1 Lehrling und 1 Lehrmädchen. 12074

S. Lindenbaum, Witten.

Schlosserlehrling sofort gesucht. Rheinischestraße 15.

Wir suchen auf sofort oder Mitte September ein nachweislich tüchtiges, älteres 12087†

Mädchen,

welches bei Landwirthen gewohnt hat, selbiges muß auch Haus- und Gartenarbeit verrichten können. Persönliche Meldung nöthig. Wirthschaft **Hueke,** Bahnhof Nauzel.

Suche zum 15. Oktober ein älteres **Kindermädchen,** das schon in besserem Hause gewohnt hat. **Frau Albert Burghaus,** 12058 **Hörde.**

Perfekte Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend bei Familienfesten 2c. † **Frau Mangel, Dortmund, Bissenkamp 5.**

Modes.

Ein junges Mädchen sucht Stelle als

zweite Arbeiterin.

Angebote u. A Z100 Lütgendortmund. †

Suche für m. Tochter, d. i. Bügeln u. Handarbeit erfahren ist, eine Stelle, am liebsten als **Zweitmädchen,** da selbige b. dahin e. solche St. i. e. bess. Hause bekleidet zum 1. November. Näheres in der Geschäftsst. 11991

Ein zuverläss., evang. **Mädchen** aus guter Familie zur Stütze der Hausfrau in einem landwirthschaftl. Haushalte gesucht. Familienanschluß zugesichert. Schriftliche Angebote unter 12064 bef. die Geschäftsst.

Ein älteres, zuverl. **Mädchen,** in allen Hausarbeiten, sowie im Nähen und Bügeln sehr geübt, sucht Stelle als Zweit- oder Drittmädchen. Selbiges kann auch einen kleinen Haushalt selbstständig führen. Zu erfragen Gerberstraße 23, 2 Tr., links.

Evang. Mädchen

für Küche und Hausarbeit, mit gutem Zeugnisse, wird gesucht. Meldungen Märk. Straße 23, Vorm. 9—12 Uhr.

Ein im Kochen, Bügeln u. Servieren, sowie in allen Hausarbeiten erf., evang. **Mädchen** sucht, gestützt a. gute Zeugn. a. herrsch. Haus., auf gleich od. spät. St. Näh. in der Geschäftsstelle. 12079§

Ein **Mädchen** aus achtbarer Familie sucht Stelle als Lehrmädchen, gleichviel in welcher Branche. † Kielstraße 29, 2. Etage.

Ein kräftiges, evang. **Mädchen** per sofort oder 15. Septbr. gesucht. Näheres Rheinische Straße 37, II, zu melden nach 7 Uhr abends.

Ein **Mädchen** von auswärts sucht auf sofort Morgen- oder Tagesstelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näh. zu erfrag. in der Gesch. 12090†

2 prop. **Mädchen** v. ausw., m. g. Z., u. ein **Kindermädchen** suchen Stellen. † Frau Sievers, Weberstr. 18.

Aelteres, prop. **Mädchen** sucht Stelle zum Waschen u. Putzen in und außer dem Hause. Weberstraße 18.†

Ein tücht., ev. **Dienstmädchen,** d. gute Zeugn. aufw. k., für alle häusl. Arb. auf sof. ges. Mühlenstr. 10, 2 Et.

Suche für mein Woll-Kurzw.-Gesch. ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Fam. **Julius Berna,** Westenhellweg 9.

Ein prop. **Mädchen** von auswärts mit guten Zeugnissen auf sofort ges. Münsterstraße 80, 1. Et.

Ein sauber., evang. **Dienstmädchen** m. g. Zeugn. z. 15. Septbr. od. 1. Oktbr. gesucht. Schulgasse 5, part.

Ein brav. **Mädchen** v. ausw., 17 J., sucht St. in kl. Haush. f. alle Arbeit od. bei Kind. Bleichmärschstr. 14, 2 Tr.

Ein properes **Mädchen,** welches kochen kann, auf sofort gesucht. Weiherstraße 8, 1. Etage.

Gesucht ein 14—16jähriges **Nachmittagsmädchen.** Humboldstraße 18, 3. Stock.

Krankheitshalber sofort ein evangel. **Tagesmädchen** gesucht. Rheinischestraße 11, 3 Etage.

Ein kräftiges **Nachmittagsmädchen** gesucht. Bornstraße 68, 2. Et.

Ein ordentl. **Morgenmädchen** gesucht. Kapellenstraße 24, 1. Etage.

Ein ord., ev. **Mädchen** pr. 1. Okt. gesucht. Rheinische Straße 134.

20—30 **Mädchen** k. sofort Stellen erh.; Fr. **Kolb,** Kölnische Str. 1.

Ein kräftiges **Morgenmädchen** gesucht. Südwall 35, 1. Et.

Ein pr. **Morgenmädchen** gesucht. Westenhellweg 104, 1 Tr.

Ein ord., evang., ält. **Dienstmädchen** sof. od. z. 15. ges. Ostenhellweg 41.

Ein jung., ansl. **Mädchen** in die Lehre gesucht. Rheinische Str. 52.

Ein ordentl. **Mädchen** möglichst sofort gesucht. Hoher Wall 56.

Kl. **Morgenmädch.** ges. Lambachstr. 26, I.

Näherin und Plätterin sucht Stelle. **Martha Sziwelske,** Kirchderne 99.

Erfahrene **Büglerin** gesucht. Karlsstraße 5, (Waschanstalt).

Prop. **Waschfrau** od. **Mädchen** ges. Südrandweg 4, 1. Et.

Eine aufs beste eingerichtete

1. Etage,

unmittelbar am Westenhellweg, bestehend aus

4 Zimmern

(2 Zimmer durch große Flügelthüren verbunden), ist per November an ruhige Leute od. kleine Familie zu vermiethen. Die Etage ist **ganz für sich abgeschlossenen,** hat Bodenzimmer und sonstiges Zubehör.

Preis: 450 Mark.

Angebote unter R 12092 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlocal

(groß und hell), auch zum

Bureau

geeignet, Nähe der Brückstraße und Hauptbahnhof, pr. 1 Oktober zu vermiethen. Schriftliche Angebote unter 11960 an die Geschäftsstelle. †

Geschäftslokal

nebst **Wohnung,** zu jedem Geschäft geeignet, an der Hauptstraße von Schwerte gelegen, pr. 1. November zu vermiethen. 11926

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. November ist die herrschaftl.

1. Etage

meines Hauses, bestehend aus 6 Z. nebst 2 Mansardenz., unter Mitbenutzung des Gartens und der Waschküche, zu verm. † Heiliger Weg 49.

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm. Näh. **Lippestraße 3.** 10769

Zum 1. November herrschaftliche

Parterre-Wohnung,

Beurhausstraße 19,

zu vermiethen. 11334

Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Eine abgeschl. **Etage** in bess. Hause, 4 Zimm. nebst Zub., in der Nähe des Marktes u. des Hauptbahnhofs an kl., ruhige Familie pr. 1. Nov. zu verm. Näheres Lütgendrückstr. 23.

1. Etage Ritterstraße 1

an ruhige Familie pr. 1. Nov. billigst zu verm. Näheres Rheinischestr. 33.

II. Etage v. 6 Zimm. u. 2 Mansardenz., i. d. Nähe d. Brückstr. u. Hauptbahnh., per 1. Nov. z. verm. Näheres i. d. Geschäftsst. [11998

Herrschaftliche **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Küche und 1 Mansardenzimmer, pr. November zu vermiethen. † Ostwall 46.

Eine **schöne Wohnung,** 3 Zimm., im westlichen Stadttheil, per 1. November zu vermiethen. 12081§

Näh. in der Geschäftsstelle.

Wohnung von 3 Zimmern pr. November an ruhige Familie zu verm. Heil. Gartenstr. 36.

Zwei **Wohnungen** von 2 Zimmern auf November zu vermiethen. Näheres Rhein. Str. 84, links.

Wohnung, Baroper Weg 75, zu vermiethen. Näheres Rheinische Straße 28.

Wohnung zum 1. November zu vermiethen. Oesterholzstraße 6.

Zwei Bodenzimmer per 1. Novbr. zu vermieten. Zimmerstr. 20.

2 Bodenzimmer zu vermiethen. † Kesselstraße 12.

Ein einfach **möbl. Zimmer** sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. R N 12089 an die Geschäftsst.

Ein fr. **möbl. Zimmer** mit Frühst. sof. zu verm. Hoher Wall 64.

1 freundl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu verm. 11849 Brückstr. 54.

Möbl. Z. mit v. Pens. auf 15. Sept. o. sp. an e. anst. H. z. verm. Kuckelke 25.

Kost und Logis. Kurfürstenstraße 39, Metzgerladen.

Gutes **Logis,** mit oder ohne **Kost.** † Augustastraße 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer. Ostwall 31, 1 Tr. §

Schlafstelle. Jakobstraße 10. §

Kost u. Logis. Kirchenstr. 36, 2. Et. §

Kost u. Logis. Rheinische Straße 65. §

Gute Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et.

Schlafstelle off. Thorastr. 13, unt., L

Dr. med. Wilh. Hansberg Anna Hansberg, s 4981§

geb. Schulze-Pelkum,

Vermählte.

Pelkum, den 6. September 1894.

Ein **Primaner** des Gymn. ertheilt **Nachhülfestunden.** Angeb. u. 12082 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Montag, den 3. d. Mts., verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Wirth L. Holtkamp.

Dortmund, 5. September 1894.

Namens der Hinterbliebenen:

Karl Holtkamp.

Damen m. sichvertrv. w. an Fr. Hb. Meilicke, Berlin W, Wilhelmstr. 122a. Sprchz. 2b. 6.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft, nach schwerem Leiden, unsere liebe

Agnes,

im zarten Alter von 6 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 5. September 1894.

Familie **Aug. Heithorst.**

Auf der Sedanfeier in Brechten eine **Uhr Nr. 41703 mit Talmikette** verloren. Da ich weiß, daß sie gefunden ist, bitte ich den Finder, dieselbe wieder abzugeben, widrigenfalls ich Anzeige erstatte.

Wilhelm Berchem, Brechten.

Betten.

Anfertigung vollständiger Betten und Einrichtungen.

Complettes Bett in Qual. I., Mk. **18,50.**	**Complettes Bett** in Qual. III., Mk. **43,50.**
Complettes Bett in Qual. II., Mk. **29,50.**	**Complettes Bett** Mk. **58,00.** Mk. **75,00.**

Billigste Preise für Bettfedern u. Daunen.

Gebr. Kaufmann. s 4684

Goldene 93.

Alles in Aufruhr!

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Seit gestern durch die Stadt;
„Welthaus" räumt Knall und Fall
Bei zehn Prozent Rabatt.
Dort an der Straßen-Eck' man sieht
Wie's strömt ein und aus,
Was irgend Beine hat, das zieht
Zum Magazin „Welthaus".
Ein ungeheurer Menschenkreis
Hält staunend sich dort auf,
Denn dort ist heut zu jedem Preis
'nen Saison-Ausverkauf.

Nur bis incl. Sonntag, den 9. September:

Grosser

Saison-Ausverkauf

des Restvorraths von meistens noch

hochfeinen Herren-, Jünglings- u. Knaben-Sommer- und Demi-Garderoben

zu noch nie dagewesenen Preisen.

„Welthaus" goldene 93,

nur ;12083
Westenhellweg 93, 1. u. 2. Etage.

Neue Fracks werden verliehen!

---

1 leichtes Break,
1 fast neuer, elegant. Flaschenbierwagen,
1 gebraucht. Landauer,
1 offener Jagdwagen,
1 do. do. mit Klappbock,
1 Halbverdeck,

stehen zu verkaufen in der

Wagenfabrik

von 12014 †

C. Beukelmann.

Am Dortmund-Emskanal, in der Nähe von Münster, ist unter günstigen Bedingungen eine

Kanal-Kantine

Familien-Verhältnisse halber sofort zu übertragen.

Kantine ist in nachweislich bestem Betriebe und für 100 Mann Logis eingerichtet. — Dauer der Arbeitszeit noch ca. 2 Jahre. —

Zur Uebernahme sind ca. 10 000 ℳ erforderlich.

Schriftl. Angebote unter T. 12062 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Eine flotte Buchbinderei,

verb. m. Papier- u. Schreibw.-Gesch. 2c., ist sof. gegen Baar zu verk. Refl. w. ihre Adr. u. 11900 an die Gesch. gel. lassen. †

Theilhaber.

Zur Vergrößerung e. gut eingeführten Buchdruckerei wird ein Teilhaber mit 10 000 ℳ gesucht.

Schriftl. Angebote unt. B E 12053 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. §

Obst und Kartoffeln

sowie auch **Stroh** liefert billigst §
F. Boyer in Hoya a. d. W.

---

2 neue **Bettstellen** mit oder ohne Matratzen billig zu verkaufen. §
Papengarten 32, 3. Stock.

Gartenbau-Ausstellung

für Westfalen und Lippe

am Fredenbaum bei Dortmund.

Eintrittspreis am 8. Sept. 1 Mk. 50 Pf., 9. Sept. 1 Mk., vom 10.—16. Sept. incl. 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte. 12077

I. Internationaler Artisten-Wettstreit

zu Dortmund,

veranstaltet von dem Artisten-Verein „Sicher wie Jold" (Section Dortmund),

Donnerstag, den 6. September 1894, im Kühn'schen Saale.
Anfang des **Garten-Concerts** 5 Uhr.
Abends 7½ Uhr: Anfang des **Wettstreites.**

Auftreten von **30 Künstlern** von sämmtlichen Sectionen des Vereins „Sicher wie Jold", sowie allen übrigen Artisten-Vereine des In- und Auslandes. 12035

Ausführliche Programme sind an der Kasse zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der gesammten **Giesenkirchen**schen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Entree im Vorverkauf für Concert, Wettstreit und Ball 1 ℳ, Kassapreis 1 ℳ 25 ₰.

Es ladet ergebenst ein
Der Fest-Ausschuß. **Der Vorstand.**

Neuhaus & Lambart,

Baumaterialienhandlung und Cementwaarenfabrik,

Hagen i. W.

Fabrik und Lager **Eckeseyerstraße,** zwischen den beiden Bahnhöfen.

Großes Lager in: **Thonrohren, Cement, gelöschtem Weißkalk, Gartenkies, gewasch.** und **gebrochenem Betonkies, Mauer-** und **Putzsand, Maueraſche, Schwemmsteinen** 2c.

Fabrikation und reichhaltiges Lager in:
Portland-Cement-Rohren, Spülsteinen, Hofrinnen, Treppenstufen, Ofenrohrsteinen, Kaminrohren mit Falz, Kamin- und **Ventilationsrohren** (System F. G. Perle, Architect, D. R.-Patent Nr. 71 968), **Platten jeder Stärke,** glatt und gerippt, für Flur-, Fabrik-, Trottoir-, Keller- 2c. Beläge, **Krippen, Kanalsohlsteinen, Einläſſen, Sinkkasten** 2c., **Kunst-Marmor-** und **Sandsteinen, pat. Gypsplatten für Zwischenwände.**

Ausführung sämmtl. Cement-Betonarbeiten, wie:
Gewölbe, Fußböden, Bürgersteige, Springbrunnen, Bassins, Fundirungen, Wehranlagen 2c. [12076

Evangelischer Arbeiter-Verein,

Dortmund.

Volks- und Auskunftsbureau.

Geöffnet für Jedermann.

Ertheilung von Rath und Auskunft, Anfertigung von Schriftsätzen in allen Prozessangelegenheiten, einschliesslich **Grundbuch-, Mieth-, Nachlass-, Vormundschaftssachen,** sowie in **Armen-, Alters-** und **Invaliditätsversicherungs-, Knappschafts-, Krankenkassen-, Militär-, Pensions-, Polizei-, Schul-, Steuer-, Unfallversicherungssachen.**

Die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder unseres Vereins, sowie die Mitglieder der dem Bureau beigetretenen Kreisvereine des Verbandes Dortmund-Hörde erhalten bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten **Rath und Auskunft unentgeltlich** und bezahlen für Anfertigung von **Schriftsätzen 40 bezw. 20 Pf.**

Dieselben Rechte und Vergünstigungen geniesst auch jeder obigen Vereinen **nicht Angehörende,** wenn er ein einmaliges Einschreibegeld von 50 Pf. und einen laufenden Jahresbeitrag von 50 Pf. bezahlt.

Das Bureau befindet sich bei Herrn Wirth Buck, Rheinische Strasse 1, 1 Treppe hoch, erstes Zimmer links, und ist geöffnet an Wochentagen von 7—10 Uhr Abends, an Sonntagen von 11½—1 Uhr Morgens (nur für Auswärtige und eilige Sachen). An Feiertagen bleibt das Bureau geschlossen.
s 4448

Der Vorstand.

Gemeinnützige Baugesellschaft.

Zu verkaufen:

7 Häuser

an der **Roonstraße.** s 4875§
Näheres im Geschäftszimmer der Gesellschaft, **Betenstraße 11, II.**

Für Bäcker!

Schönes Buchen-Scheitholz liefern bill. **Fekinghoff & Schulte,** 27,5[Holzhandl., Mengede.



Engl. Setterhunde, reine Rasse, sell. sch. Thiere, 9 Wochen alt, werden abgegeben. Düsseldorfer Straße 7. §

„Bergischer Hof",

Dortmund, Brückstrasse 39.

Donnerstag, den 6. September cr., Abends 8 Uhr, und die folgende Tage: 12086

Künstler-Concerte

des „Kärntner Haus-Quartett".

Entree 30 Pf, **Glas Bier 10 Pf.**

Wilh. Böhme, Dortmund,

Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.

Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Patent-Blei-Isolirung.

Abteilung I.: Fabrik von Eisenconstructionen, Schmiede- u. gußeis. Bauartikel.

Abteilung II.: Schwedische Zimmerthüren etc. Thür- und Fensterbeschläge.

Abteilung III.: Fabrik v. Bedachungs-Artikeln: Fenster, Nägel, Pappe, Teere etc.

Abteilung IV.: Fabrik v. A. Siebel's Prima-Stabil-Teer für Pappdächer etc.

A. Siebel, Düsseldorf

Fabrik v. Bau-Artikeln

Gegründet 1868. Import u. Export.
5 Deutsche u. 10 Ausländ. Patente.
Lieferant v. ca. 500 Baubehörden.

Abteilung V.: Fabrik v. A. Siebel's Patent-Blei-Isolir-Rollen i. Mauerbreite u. 16 m Länge, Blei-Papp-Dächern, Blei-Holzcement-Dächern.

Prospecte, Preislisten etc. gratis.

Pyrmonter Loose à 1 M.

Ziehung 11. und 12. Sept. Gewinne mit 90 Proc. baar zahlbar.

Baden-Baden-Loose à 1 M.

Ziehung 13. und 14. Sept. Hauptgewinn 20 000 M.
Obige Loose sind noch vorräthig bei 12052
Schulte & Bartels, Brückstr. 35.

Photographische Anstalt

Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Hamburgerstr. 50. **L. Zwenger.** Bremerstr. 45 und 47.

Spedition. Möbeltransport. Kohlenhandlung.

Bestellungen zur **An- und Abfuhr von Gütern etc.** bitte ich in die in der Stadt angebrachten Briefkasten niederzulegen.

Prompteste Bedienung. 11764 i

E. gut erhalt. Dreschgöpel zu verkaufen. §
H. Schmittmann, Dorstfeld.

Real, Theke, Tisch, Stühle, Ofen, Kommode, Kleider- u. Küchenschr., Bettstelle m. Matratze, Tafelheerd billig zu verkaufen. 2. Kampstr. 16.

Kölnischer Hof.

Donnerstag, den 6. Septbr. cr.:

Merkert-Concert.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Concerthaus „zum alten Fritz",

Rheinische Strasse Nr. 32.

Täglich Concert

der sehr beliebten ; 11857
Wiener Damenkapelle Schmidl.
Anfang Abends 7 Uhr. **Entree frei.**
Sonntags von 11½—1 Uhr **Matinée.**
Nachmitt. Anf. 3½ Uhr.

„Reichshallen"

(Westenhellweg 123).
Größtes Concertlokal der Stadt.
Täglich:

Großes Doppelconcert.

Auftreten der bestrenommirtesten Künstler.
12057 † **Inhaber L. Meyer.**

Tanzunterricht!!

Der neue Kursus beginnt am **Dienstag, den 11. September,** im Saale des Herrn **Thöne,** Humboldtstraße Nr. 4. ; 11856
Unterrichtsstunden sind Dienstags und Freitags, 8½ Uhr Abends. Honorar sehr ermäßigt. Für Damen die Hälfte. Dauer des Unterrichts 3 Monate. Anmeldungen daselbst.

Fr. Twellmeyer,
Tanzlehrer.

Zum Selbstanlegen von

Haustelegraphen

10388 † empfiehlt:

Läutewerke	**v. 2,00 Mk.,**
Trockenelemente	**2,50 „**
1 Kilo Draht	**3,00 „**

Otto Gruss,

Dortmund, **Westenhellweg 126.**

Von der Reise ;

zurückgekehrt.

Dr. Asthoewer,

dirig. Arzt ; 11982
des Johanneshospitals.

Vereist. 12071

Dr. Dassel.

Habe mich, nachdem ich in mehreren größeren **Wasserheilanstalten** thätig war, als 12032

dirig. Arzt des Latz'schen Sanatoriums,

Gutenbergstr. 23 hier, niedergelassen.
Dr. med. E. Ufer.

Ich habe einen größeren Posten

Prima Trocken-Träber

billig abzugeben. 11510

Ferd. Kleinrahm,
Körnerplatz.

Neuen gewalzten 11607

Stockfisch

empfiehlt
in bekannt feinster Qualität

Aug. Lock,

13 Märkische Straße 13,
Straßenbahn-Haltestelle.

Wegen Umzug 11721
verkaufe ich **Sophas, Divans, Causeusen, Garnituren, Matratzen, Bettladen** bedeutend unter Preis.
J. Bender, Rheinische Straße 49. §

Ein **Primaner** sucht **Nachhülfestunden** zu ertheilen. 12080
Näheres in d. Geschäftsst.

Einmachfässer, groß und klein, zu verkaufen. **Schwarze Brüderstr. 9.**

№ 245. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 6. September 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

)(Die Lage der deutschen Arbeit.

Anfang September.

Das deutsche Erwerbsleben wird gegenwärtig in bemerkenswerter Weise durch die Annahme der neuen amerikanischen Tarifbill in dem Repräsentantenhause der vereinigten Staaten beeinflußt. Die Beendigung des heftigen Interessenkampfes um die Tarifbill beseitigte die handelspolitische Unsicherheit, welche Deutschlands Ausfuhr nach jenem großen Absatzgebiet in der letzten Zeit empfindlich bedrückte. Nachdem die Bill unter Dach gebracht ist, haben die vereinigten Staaten der deutschen Industrie zahlreiche und zumteil nicht unerhebliche Aufträge erteilt. Die Bedeutung jenes neuen Gesetzes liegt jedoch nicht in einer nennenswerten Ermäßigung der Tarife, eine solche konnte nur für Rohstoffe durchgesetzt werden, sondern lediglich in der erhöhten geschäftlichen Sicherheit, in der Möglichkeit, mit einiger Ruhe Verfügungen treffen, Waren ohne Furcht vor erheblichen Tarifänderungen bestellen zu können.

Dieses Gefühl der tarifpolitischen Sicherheit im Handelsverkehr mit den vereinigten Staaten vermag jedoch auf die Dauer unsere Ausfuhr nach dort nicht zu beleben, wenn die in der großen Union durch den Preissturz des Silbers und eine mit der früheren Tarifpolitik zusammenhängende Ueberproduktion herbeigeführte arge Zerrüttung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse nicht bald gesünderen Zuständen weicht. Hierfür sind Aussichten vorhanden. Vorzügliche Ernteerträgnisse werden der bäuerlichen Bevölkerung erheblich größere Kaufmittel als in den letzten Jahren in die Hand geben, große Warenlager sind langsam geräumt, nach der Silberpanik regeln sich jetzt langsam die finanziellen Verhältnisse wieder, Aufträge werden im größeren Umfange erteilt, Fabriken, die seit einem Jahre feierten, nehmen den Betrieb wieder auf, das seit längerer Zeit müßig in sicheren Banken ruhende Kapital wird der Industrie wieder zugeführt und die Nachfrage nach Geld ist in den letzten Monaten erheblich gestiegen.

Diese Gesundung wird in der nächsten Zeit, auch abgesehen von der Annahme der neuen Tarifbill, auf die deutschen Erwerbsverhältnisse gleichfalls günstig zurückwirken müssen. Wie arg dieselben auch noch im letzten Jahre unter den nordamerikanischen volkswirtschaftlichen Wirren zu leiden hatten, beweist der abermalige Rückgang der chemnitzer Ausfuhr. Dieselbe betrug im Fiskaljahre 1893—94 nach den vereinigten Staaten nur 4 375 347 Dollars und hat sich gegen das Vorjahr um 2 709 827 Dollars vermindert. Der Ausfall hat namentlich die Wirkerei betroffen, die in den letzten Wochen jedoch an den aus Nordamerika einlaufenden Aufträgen hervorragend beteiligt ist.

Im allgemeinen ist gegenwärtig die Lage der deutschen Textilindustrie keine günstige. Die Handelserleichterungen mit Rußland haben ihr nur geringen Vorteil gebracht, da die russische Baumwollen- und Wollenindustrie die Zeit der hohen Schutzzölle eifrig benutzte, um sich zu vervollkommnen und den Absatz im eigenen Lande zu erweitern. Für den Geschäftsgang in der Kammgarnspinnerei ist es kennzeichnend, daß vor kurzer Zeit die derselben angehörigen Fabrikanten über eine einheitliche Produktionsbeschränkung beraten haben. In den Imitatspinnereien wird in einzelnen Bezirken seit kurzer Zeit nur fünf Tage in der Woche gearbeitet. In einzelnen Zweigen der Weberei ist die Beschäftigung in den letzten Monaten eine so dürftige gewesen, daß z. B. im Zschopauthal schon im Juli öffentliche Notarbeiten in Angriff genommen sind, um den Webern Beschäftigung zu verschaffen. Dagegen haben in letzter Zeit die vogtländischen Jacquardweber zu arbeiten gehabt, allerdings bei den bekannten, eine gesunde Lebenshaltung nicht ermöglichenden Löhnen. Wie in der Handweberei, so kann man auch in der Handstickerei von Saison zu Saison einen Rückgang der Hausindustrie zu gunsten der Fabrikarbeit beobachten. So sind die vogtländischen Handsticker gegenwärtig sehr schlecht beschäftigt, während in den dortigen Stickereifabriken gerade jetzt zahlreiche mechanische Stühle neu aufgestellt werden. Auch neue Fabriken sind in diesem Erwerbszweige in der letzten Zeit mehrfach errichtet. Ebenso in der Teppichfabrikation, die in einigen Zweigen sogar mit Ueberstunden arbeitet. Leider liegt die Befürchtung nahe, daß man in den beiden letztgenannten Erwerbszweigen wiederum mit den Geschäftserweiterungen nicht verstehen wird, die wirkliche Aufnahmefähigkeit des Marktes richtig zu schätzen. Der geschäftliche Rückschlag wird dann in einiger Zeit um so stärker sein und auch die Arbeiter werden den geringen Gewinn, welcher ihnen jetzt durch Ueberstunden zufließt, dann doppelt büßen müssen. Eine auch nur halbwegs gleichmäßige Beschäftigung zu erzielen, scheint in den meisten Großgewerben bei unseren weltwirtschaftlichen Verhältnissen unmöglich, aber man soll sich auch hüten, die sprunghafte Art der Anspannung der Arbeitskräfte in einzelnen Industriezweigen noch durch gewagte Spekulationen und unvorsichtige Betriebserweiterungen zu steigern. Die Produktionseinschränkung, die der Verein deutscher Juteindustrieller in diesem Sommer beschlossen hat, könnte auch anderen Erwerbszweigen als Vorbild dienen. Die Juteindustrie hat dadurch eine gleichmäßige Beschäftigung und eine langsame Steigerung des arg gedrückten Warenpreises erreicht.

Auch der Zollkrieg mit Spanien hat die Textilindustrie ungünstig beeinflußt. So sind in der Wirkerei und namentlich auch in der Weberei zahlreiche von Spanien erteilte Aufträge zurückgezogen und andere, die im Sommer regelmäßig zu erwarten waren, überhaupt nicht erteilt. Dagegen ist der Krieg zwischen China und Japan bisher noch ohne nennenswerten Einfluß geblieben. Selbst in der deutschen Seidenindustrie befürchtet man keine durch den Krieg verursachte Stockung des Geschäfts, da die Versendung der Seiden durch die europäische Dampfergesellschaften erfolgt. Im allgemeinen ist in der gesamten deutschen Seidenindustrie die Beschäftigung seit einiger Zeit mangelhaft. Die schlesische Leinenindustrie hofft die durch den Mac Kinley-Tarif beinahe völlig unterbrochenen Beziehungen zu den vereinigten Staaten jetzt nach Annahme des neuen Tarifs wieder aufnehmen zu können. Es würde das namentlich auch in der Lage der armen schlesischen Weber aufbessern, die unter der Stockung der Ausfuhr nach den vereinigten Staaten erheblich gelitten haben.

In der Eisen-Industrie macht sich noch immer der günstige Einfluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bemerkbar, namentlich sind die schlesischen Werke gut beschäftigt. In Rheinland-Westfalen hat sich das Geschäft in Roheisen etwas verschlechtert. Der siegener Verkaufsverein beschloß daher, die Produktion einzuschränken, um die Entstehung von Lagern zu verhüten. Man hofft in jenem Bezirk, durch die neue Tarifbill und die sehr hohen Lohnansprüche der nordamerikanischen Arbeiter begünstigt, auch nach den vereinigten Staaten ausführen zu können. Die Schienenwalzwerke sind ungenügend beschäftigt, besser die Werkstätten für Eisenbahnfahrzeuge, ebenso die Fabriken für Herstellung gewisser Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen ꝛc., die auch im Ausland immer mehr Anerkennung finden. Ein gutes Zeichen ist es in dieser Beziehung, daß jetzt auch aus der Schweiz, wo die ersten Schiffchenstickmaschinen gebaut wurden, Bestellungen auf solche an sächsische Fabriken erteilt sind. Sehr unbefriedigend sind dagegen die Verhältnisse in der deutschen Nadelindustrie. Es haben in diesem Erwerbszweige in letzter Zeit mehrfach nicht nur Lohnkürzungen, sondern wegen fehlender Aufträge auch Arbeiterentlassungen stattgefunden. Auch in der Fabrikation von Lederhandschuhen ist in den letzten Wochen zahlreichen Arbeitern gekündigt. In den meisten thüringischen Porzellanfabriken herrscht ein so schlechter Geschäftsgang, daß die Produktion erheblich beschränkt werden mußte. In der dortigen, und zum teil auch in der sächsischen Spielwarenfabrikation war in der letzten Zeit das gleiche der Fall, doch hofft man auf eine Steigerung der Ausfuhr nach den vereinigten Staaten. Das Silberschmiedegewerbe liegt durch den Preisfall und die Preissschwankungen des Silbers so schwer darnieder, daß auch in diesem Erwerbszweige schon seit Monaten Arbeitseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen werden mußten.

Sehr gehoben hat sich in einigen deutschen Häfen die Seeschiffahrt infolge des Handelsvertrages mit Rußland; zahlreiche, geraume Zeit beschäftigungslose Arbeiter haben dort jetzt wieder einen lohnenden Erwerb gefunden. Während sich so namentlich in den ostpreußischen Häfen der Verkehr wieder belebt hat, ist derselbe jedoch in Hamburg gegenwärtig so flau, daß zahlreiche Hafenarbeiter keine ausreichende Beschäftigung finden. Dagegen scheinen die Verhältnisse in der Flußschiffahrt weniger günstig zu liegen. Namentlich auf der Elbe herrscht gegenwärtig ein sehr mäßiger Frachtverkehr und viele Arbeiter erleiden dadurch eine Schmälerung ihres Verdienstes. Der gegenwärtige Rückgang der Elbschiffahrt ist namentlich auch auf die sehr schlechten Verhältnisse der Steinbruchindustrie zurückzuführen, die bekanntlich im oberen Elbthale eine sehr ausgedehnte ist. Viele Steinbrüche ruhen vollständig, in anderen ist der Betrieb eingeschränkt. Es hängt dieses mit der noch immer nicht wieder ganz flott gewordenen Bauthätigkeit und damit zusammen, daß selbst bei großen Bauten heute vielfach Nachahmungen des Sandsteines verwendet werden, die allerdings nicht so schön und dauerhaft, aber „wohlfeiler“ sind.

In der Kohlenindustrie hat sich das Geschäft in den letzten Wochen langsam gehoben, namentlich die schlesischen Gruben sind mit großen russischen Aufträgen versehen; eine Folge des Handelsvertrages, ohne dessen günstige Wirkung die Verhältnisse unserer deutschen Industrie gegenwärtig noch ungünstiger als ohnehin sein würden. Ist doch in den letzten Monaten die deutsche Ausfuhr nach dem Auslande fast überall zurückgegangen; nur nach Rußland hat sich dieselbe erheblich gesteigert.

Deutschland.

L **Berlin**, 5. September. **Zur Angelegenheit des Herrn v. Kotze** ist berichtet worden, daß die Untersuchung eine für den Zeremonienmeister ungünstige Wendung genommen habe. Wir sind in der Lage gewesen, uns mit einer Persönlichkeit zu unterhalten, die enge gesellschaftliche Beziehungen zu den Hofkreisen hat und mit dem bisherigen Gange der Kotzeschen Sache genau vertraut ist. Unser Gewährsmann teilt uns mit, daß die Möglichkeit einer neuen Wendung der Affaire gewiß nicht abgewiesen werden könne, daß es aber dem Verbreiter der erwähnten Notiz schwer fallen sollte, irgendwelche Anhaltspunkte für seine Behauptungen beizubringen. Er könne bestenfalls nur ein Gerede wiedergegeben haben, das vielleicht das richtige treffe, vielleicht auch nicht. Die Untersuchung werde derartig geführt, daß niemand imstande sei, etwas zu erfahren, was über die Behauptungen der vernommenen Zeugen hinausgehe. Soweit die Angelegenheit durch Zeugenaussagen allein geklärt, oder, je nachdem, verwirrt werden könne, sei aber in letzter Zeit nichts hinzugekommen, was eine Aenderung der früheren Beurteilung dieser Sache nötig mache. Nach dieser Auskunft wird man die Affaire Kotze mit ebensoviel Zurückhaltung wie bisher betrachten müssen, unbeirrt durch Berichte, die zweiffellos im besten Glauben an ihre Objektivität aufgenommen und verbreitet werden, deren Uninteressirtheit jedoch nicht des Nachweises bedürfte. Dieselben Zweifel, die allen Mitteilungen für und gegen Herrn von Kotze entgegengesetzt werden sollten, empfehlen sich auch gegenüber den Angaben, die in absichtlich dunkler Sprache irgend eine sehr hoch stehende Persönlichkeit als den Verfasser der Schmähbriefe bezeichnen. So gewaltig hoch soll diese Person stehen, daß jeder Gedanke an ihre strafrechtliche Verfolgung ausgeschlossen bleiben müsse. Das alles sind Klatschgeschichten, und sie bleiben Klatsch, auch wenn sie wahr sein sollten. Die öffentliche Meinung hat sich diesen verschlungenen Ausstreuungen, Anklagen und Entlastungsversuchen gegenüber mit bemerkenswerter Sicherheit eines gesunden Gefühls verhalten. Sie läßt das Für und Wider an ihrer vollkommenen Gleichgültigkeit abprallen, und diese Gleichgültigkeit ist der natürliche Ausdruck des Unmuts darüber, daß man uns, dem Publikum, zumutet, den still staunenden Chorus bei einem Drama zu machen, welches ungehörigerweise so behandelt wird, als ginge es nur einem exklusiven Personenkreis etwas an. Zum Rätselraten ist das Publikum nicht da, will es nicht da sein.

W **Berlin**, 5. September. Mit gemischten Gefühlen liest man, was die Korrespondenz des Bundes der Landwirte über den seltsamen Ausgang der **Disziplinar-Untersuchung gegen einen westpreußischen Volksschullehrer** berichtet. Dieser Lehrer hatte den Schulkindern während des Unterrichts die Verwerflichkeit des Bundes der Landwirte geschildert und ihnen vorgeworfen, daß ihre Väter Mitglieder des Bundes seien. Auf eine agrarische Denunziation hin bekam der Lehrer einen Verweis, gleichzeitig aber auch 180 ℳ Jahreszulage. Als die geärgerten Herren vom Bunde der Landwirte nunmehr beim Kultusminister Beschwerde führten, wurde ihnen von Herrn Bosse die Antwort, er habe keine Veranlassung zu schärferen Disziplinarmaßregeln. Der Lehrer habe seine Pflicht erfüllt, indem er gegen bestimmte Ausschreitungen warnend auf die dem Könige schuldige Ehrerbietung hingewiesen und zur Liebe und Treue gegen König und Vaterland ermahnt habe. Darob ist jetzt das Korrespondenzblatt des Bundes der Landwirte ganz aus dem Häuschen, schimpft und jammert. Liberale Blätter aber stellen sich auf die Seite des Kultusministers und belehren den Bund der Landwirte, daß diese Geschichte ganz in der Ordnung sei. Wir unsererseits sind der Meinung nicht. So bedenklich stellenweise das Treiben der Landwirte auch sein mag, so ist es unpassend, wenn ein Lehrer die Schulkinder gegen ihre Väter einnimmt und sie als Frevler gegen König und Vaterland hinstellt. Das kindliche Gemüt ist völlig außerstande, in solchen Fragen des materiellen Interesses und der Parteipolitik eine Entscheidung zu treffen; es wird in schwere Konflikte geworfen und lernt, an den Eltern zweifeln; die naive Hingabe seiner Liebe bekommt ohne Not plötzlich einen nicht wieder gut zu machenden Stoß. Der Lehrer durfte nicht den verdienten Verweis in einer Form erhalten, die nach Belohnung für sein Thun aussieht, und es ist zu bedauern, daß der Kultusminister ihn noch ausdrücklich in Schutz nimmt. Es wäre besser, wenn Graf Eulenburg einige seiner Landräte schärfer in die Zügel

---

§ Der wiener Kongreß.*)

Eine Erinnerung an die Herbsttage von 1814.

Von **Karl Ed. Klopfer.**

Die politische Bedeutung des wiener Kongresses, der nach der Niederwerfung Napoleons I. im September 1814 zusammentrat, um den Wiederaufbau eines europäischen Staatensystems mit Herstellung des politischen Gleichgewichts in die Hand zu nehmen, ist von den Geschichtsschreibern genugsam gewürdigt worden. Es mag jedoch immerhin eine dankbare Aufgabe sein, die mehr unterhaltende Seite dieser denkwürdigen Versammlung an der Hand zeitgenössischer Aufzeichnungen darzustellen, Schilderungen jener Tage zu entwerfen, die selbst in dem alleszeit lebenslustigen Wien als eine noch nie dagewesene Zeit großartiger Lustbarkeiten betrachtet wurden. Wie einer unserer Gewährsmänner, der Vicomte de la Garde, bemerkt, sind ohne Zweifel niemals wichtigere und verwickeltere Fragen inmitten so vieler Vergnügungen und Feste verhandelt worden.

Der eben genannte Franzose sagt: „Auf einem Balle wurden Königreiche vergrößert und zerstückelt, während eines Festmahles eine Entschädigung bewilligt, eine Verfassung auf der Jagd entworfen, und bisweilen brachte ein Witzwort, ein glücklicher Einfall einen Vertrag zustande, den zahlreiche Beratungen und diplomatische Notenwechsel nur mit Mühe zum Abschluß gebracht hätten. Zum erstenmale sah man damals die Beherrscher Europas mit ihresgleichen vertraulich umgehen und gern die Bürde der Etikette abwerfen. Das Vergnügen allein riß alles zu der fast unbegreiflichen Sorglosigkeit in einer Zeit fort, wo die ungeheuren Umwälzungen der napoleonischen Periode noch ihre frischen Spuren zeigten, am Vorabende des Donnerschlages, der bald ein seltsames Erwachen herbeiführen sollte.

Dieser Donnerschlag war die Flucht des korsischen Löwen von Elba. Napoleon betrat den französischen Boden mit dem geharnischten Ausspruch: „Der wiener Kongreß ist aufgelöst!“ —

Der Kongreß sollte ursprünglich am 1. August eröffnet werden und höchstens zwei Monate dauern, aber die Verhältnisse, nicht zum wenigsten der Reiz der Vergnügungen, verschoben die anfänglichen Berechnungen in einschneidender Weise. Offiziell dauerte der Kongreß vom 22. September 1814 bis zum 9. Juni 1815, also acht Monate, und schon mitte September entfaltete sich das farbenreiche Gemälde, dessen Betrachtung uns hier beschäftigen soll.

Wien erzählte zu jener Zeit nicht weniger als hunderttausend Fremde in seinen Mauern. Zwei Kaiser, die von Oesterreich und Rußland, und vier Könige, die von Preußen, Baiern, Würtemberg und Dänemark, bildeten die Spitzen. Die Liste der regierenden Herzöge und Fürsten wäre zu lang, um hier angeführt zu werden, ganz zu geschweigen von dem schier endlosen Schwarm der Würdenträger und was sich an Berühmtheiten, lediglich als müßige Zuschauerschaft, zusammenfand. Diese ganze erlauchte Gesellschaft hatte in der Hauptstadt Oesterreichs eine Gastfreundschaft gefunden, die nicht zum geringsten Teil den Ruf der Wiener „höchsten Gemütlichkeit“ begründet haben mag.

Die Festlichkeit, welche die endlose Reihe der sich daran schließenden eröffnete, war der gemeinsame Einzug des Zaren Alexander I. von Rußland und des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit ihren Familienangehörigen, der Zarin Elisabeth, den Großfürsten Konstantin und den Prinzen Wilhelm und August. Kaiser Franz erschien mit allen Erzherzogen, der gesamten Generalität und den ersten Staatsbeamten zur Begrüßung der beiden Monarchen am linken Donauufer, bei der damaligen Taborbrücke. Vierzehnhundert Salutschüsse, das Geläute sämtlicher Kirchenglocken, vermischt mit den brausenden Jubelrufen der Menschenmenge, empfingen die hohen Gäste. Rechnet man dazu den Glanz der Paradeuniformen von den Fürsten, den Würdenträgern, den Ehrentruppen, das ameisenhafte Gewimmel des Volkes, und über dem allen das goldene Licht der Septembersonne — wahrlich, das war ein würdiger Beginn der prächtigen Aufzüge, die nun die allgemeine Schaulust monatelang in Atem halten sollten.

Es war ein steter, lachender Karneval, der sich vom Kaiserpalaste bis zur Hütte des Proletariers erstreckte. Die prächtigsten Fuhrwerke durchjagten die Stadt, vorauf phantastisch geputzte Läufer mit bunten Federbüschen, flatternden Bändern und silberbeschlagenen Stöcken, die nachts durch farbige Laternen ersetzt wurden. Auf den Promenaden, den Glacis und vornehmlich im Prater drängten sich die glänzendsten, abenteuerlichsten Uniformen der Welt, Fußgänger und Reiter, Diplomaten, Minister, Militärs, und nicht zu vergessen die Unmenge der in den buntesten Livreen steckenden Lakaien, Leibhusaren, Haiducken, Jäger, Bereiter u. s. w. Dazu die in fortgesetzter Feiertagsstimmung schwelgende Volksmenge; in allen Straßen Musik; überall und bis zum lichten Morgen Lärm und Bewegung — es war, als lebe ganz Wien in einem beständigen Festestaumel.

Die Fremden hatten bald alle freie Wohnungen in Beschlag genommen. Die Damen fanden zumeist in den Nonnenklöstern Aufnahme; viele bedeutende Staatsmänner mußten sich in den Vorstädten einmieten. Die Mietspreise stiegen natürlich bald ins Schwindelerregende. So bezahlte z. B. Lord Castlereagh, einer der englischen Bevollmächtigten, für eine Wohnung in einem Privathause einen Monatszins von 500 Pfund Sterling (10 000 Mark). Danach erscheint es wohl begreiflich, daß manche Hausbesitzer in jener Zeit mehr an Mietszins einnahmen, als der ursprüngliche Kaufpreis ihrer Häuser betrug. Dementsprechend wurden auch die Lebensmittel und alle anderen Waren im Preise emporgetrieben. Besonders Brennmaterial wurde sehr verteuert. Mitten in jenem noch dazu außerordentlich strengen Winter war nirgends mehr Holz zu haben.*)

Die Beamten mußten eine erhebliche Gehaltszulage haben, um bei der allgemeinen Teuerung bestehen zu können. Man mag daraus entnehmen, was die Staatskasse an Mehrforderungen zu tragen hatte. Dafür gediehen die Gewerbetreibenden wie niemals vor- oder nachher.

Von den ungeheuren Ausgaben des Hofes mag man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man vernimmt, daß die kaiserliche Tafel während der ganzen Kongreßzeit täglich 50 000 Gulden kostete. Kaiser Franz hatte für seine Gäste nicht weniger als dreihundert neue Equipagen bauen lassen. Die Hofkammer berechnete die Gesamtkosten des Kongresses auf dreißig millionen Gulden. Angesichts solcher Summen muß man sich wohl die Frage vorlegen, ob sich diese Verschwendung mit dem ernsten Zweck der großen Versammlung vertrug zu einer Zeit, da die furchtbarsten Kriege die größten Menschen- und Geldopfer gefordert hatten, da noch die alten Wunden bluteten, und man an der Schwelle des Staatsbankerotts stand.

Der an Jahren und noch mehr an Geist so reiche Feldmarschall Prinz von Ligne bemerkte damals, was in Wien zu einem geflügelten Worte erhoben wurde: „Europa ist jetzt in Wien. Der Kongreß geht nicht vorwärts, aber er tanzt. Was mich betrifft, der ich bloß wohlwollender Zuschauer bin, so werde ich als Entschädigung nichts als einen Hut fordern, da ich den meinigen damit verderbe, die Fürsten zu begrüßen, denen man schier butzendweise an jeder Straßenecke begegnet.“

Die Frage des Zeremoniells und des Vorrangs unter den Monarchen wurde einfach dadurch gelöst, daß man einhellig beschloß, nur das Alter als bestimmend gelten zu lassen; Kaiser Alexander soll diesen Vorschlag gemacht haben, wonach die anwesenden Herrscher sich in folgende Rangordnung einreihten: 1. der König von Würtemberg (geboren 1754); 2. der König von Baiern (geb. 1756); 3. der König von Dänemark (geb. 1768); 4. der Kaiser von Oesterreich (geb. 1768); 5. der König von Preußen (geb. 1770); 6. der Kaiser von Rußland (geb. 1777). — Bei den offiziellen Beratungen erschienen die Herrscher nicht in Person, sondern sandten nur ihre Bevollmächtigten.

Die beiden ersten großen Festlichkeiten trugen einen vornehmlich militärischen Charakter. Die erste war die Gedenkfeier der Schlacht von Leipzig am 18. Oktober. Zum Schauplatz war der Prater ausersehen. Der hervorragendste Teil dieses Festes war das Riesenbankett, bei welchem 16 000 Krieger in Gesellschaft aller Herrscher „kneipteu“. Das prächtige Herbstwetter gestattete den Aufenthalt im Freien bis tief in die Nacht und ermöglichte es auch den Zuschauern, in ihrer Weise an der Freudenfeier teilzunehmen, die dadurch zu einer besonders volkstümlichen wurde.

In ernsterer Weise verlief das große Friedensfest, das auf dem Wasserglacis zwischen dem Burg- und dem Schottenthore abgehalten wurde. Die ganze wiener Garnison nahm daran teil; in erster Linie die in den letzten Kriegen so oft ausgezeichneten Regimenter der Schwarzenberg-Ulanen und der Küraffire des Großfürsten Konstantin. Die Truppen bildeten ein Karré, an dessen einer Seite die Monarchen und ihr glänzendes Gefolge, sämtlich zu Pferd, Aufstellung nahmen. Im Mittelpunkt war ein großes, tempelartiges Zelt erbaut, das einen prächtig geschmückten Altar barg. Hier hielt der Fürsterzbischof von Wien, Fürst Hohenwart, umgeben von seinem ganzen Klerus, das Hochamt. Wahrhaft überwältigend war der Anblick, als auf das Zeichen einer Artilleriesalve sämtliche Teilnehmer, die Fürsten, Prinzen, Generale, Soldaten, selbst die Damen, die auf Thronsesseln im Halbkreis vor dem Zelt ihren Sitz hatten, auf die Kniee niederfielen. Schließlich stimmte ein Chor von ersten Künstlern das Tedeum an — und ohne ein besonderes Zeichen fielen alle, vom Kaiser bis zum letzten Mann in der unübersehbaren Volksmenge, in den Gesang ein. Die Kanonen öffneten ihre metallenen Schlünde, alle Glocken der Stadt klangen dazwischen.

Nachdem die Monarchen von einem kurzen Abstecher nach Pest wieder eingetroffen waren, fand ein Maskenball in der Hofburg statt, bei dem alle Teilnehmer im Domino oder in Charaktermasken erscheinen mußten. Was nur irgend einen bedeutenden Titel vor seinen Namen zu setzen hatte, fand sich hier zusammen und bildete ein Glied dieses Gemäldes von geradezu bestrickender Pracht.

Am nächsten Abend besuchte dieselbe Gesellschaft das Kärthnerthortheater, wo eine glänzende Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn stattfand. Das Theater war vom Parterre bis zu den Gallerien von Ordenssternen förmlich übersäet. Hier äußerte der General Tettenborn: „Wenn man diese Mengen von Kreuzen, Sternen und Bändern sieht, sollte man meinen, den besten und größten Männern aller Zeiten gegenüberzustehen!“ Das bot dem französischen Diplomaten Bulgarin Gelegenheit zu der Gegenbemerkung: „Hervorragende Auszeichnungen wachsen auf den Spitzen von Pyramiden; bloß zweierlei Wesen vermögen diese zu erreichen: Adler — oder kriechendes Gewürm — —“.

Die Theater erfreuten sich überhaupt eines gewaltigen Zuspruchs. Der Kaiser hatte das Personal der beiden Hoftheater durch eine Fülle der ersten ausländischen Kunstkräfte verstärkt, und auch die Privatbühnen hatten ihre gefeierten Gäste. Besonderen Beifall fanden: die einheimische Sängerin am Kärthnerthortheater, Anna Milder, und die Tänzerin Bigottini, ferner die Schauspielerinnen Auguste Brede und vor allem die große Sofie Schröder-Devrient, die später aus Berlin eintraf. Unter den Vorstadttheatern glänzte besonders die Leopoldstädter Bühne, wo damals schon der urwüchsige Wenzel Scholz in seiner zwerchfellerschütternden Komik wirkte.

Die zahllosen Festlichkeiten im einzelnen anzuführen wäre unmöglich. Heute versammelte man sich in den Salons des Fürsten Metternich, morgen bei der geistvollen Gräfin Fuchs, hierauf bei der schönen Gräfin Julie Zichy, bei der Herzogin von Sagan, der Fürstin Thurn und Taxis oder bei den Fürstinnen Esterhazy, Solms, Bagration, der Gräfin Bernstorff und anderen. Es war ganz gang und gäbe, an einem Abend oft drei, vier und mehr Gesellschaften zu besuchen. Und überall konnte man einer Ueberfülle hochstehender Persönlichkeiten begegnen.

(Schluß folgt.)

---

*) Nachdruck verboten.

*) Durch diesen Umstand kam in Wien zuerst die Torffeuerung auf.

nehmen wollte, als daß Herr Bosse in diesem Falle bei den Volksschullehrern die Zügel nachläßt. Wer bürgt denn dafür, daß der Kultusminister nicht bei andern Gelegenheiten die Lehrer während des Unterrichts eine Politik treiben läßt, die ihm, dem Minister, zwar auch gefallen, bei den Liberalen aber schwerstes und berechtigtes Aergernis hervorrufen mag? Dem Minister im vorliegenden Falle zustimmen, heißt, ihn ausdrücklich ermuntern, daß die Tagespolitik doch nur ja in die Schule hineingetragen werde. Von pädagogischen Gesichtspunkten aus muß man es bereits als einen Mißgriff bezeichnen, daß der Geschichtsunterricht dazu benutzt werden soll, den Kindern die Irrlehren der Sozialdemokratie beizubringen. Aber was hier allenfalls auf einem allgemeinen Gebiete der Vaterlandsliebe und der Königstreue gehalten werden könnte, das würde mitten in das Gestrüpp der parteipolitischen Kämpfe hineinführen, wenn Tagesfragen zum Tummelplatz der Erziehungskünste eifervoller Lehrer bereitgestellt würden. Die Gesinnung jenes westpreußischen Lehrers mißfällt uns gewiß nicht, nur durfte er sie seinen Schulkindern nicht zeigen, und der Bund der Landwirte hat ausnahmsweise einmal Recht.

Ueber die Angelegenheit der unter dem Verdachte der Spionage verhafteten Frau Ismert aus Pagny an der Mosel enthält der pariser „Figaro" einen sehr eingehenden Bericht eines eigens nach diesem französischen Grenzorte, sowie nach Metz gesandten Korrespondenten. Auf die Frage desselben, ob es wahr sei, daß man in einem Strumpfe seiner Frau ein geheimes militärisches Dokument und in ihrem Regenschirm einen Zünder gefunden habe, erwiderte der Gatte der verhafteten Frau dem „Figaro"-Korrespondenten wörtlich: „Man hat das infrage stehende Papier und den Zünder wohl gefunden, aber man hat sich von der Wahrheit entfernt, als man behauptete, daß meine Frau, weil sie vermeiden wollte, Novéant, das heißt die Eisenbahnstation zu passiren, einen Wagen genommen hatte. Vielmehr befand meine Frau sich in dem um 7 Uhr 40 Minuten abends von Metz abgehenden Zuge, in einem Coupee dritter Klasse, als sie in Novéant von dem Spezialkommissar der deutschen Polizei ersucht wurde, auszusteigen." Aus den Angaben ihres eigenen Mannes geht also hervor, daß Frau Ismert verdächtige Gegenstände bei sich führte und versteckt hielt. Der Gewährsmann des „Figaro" äußerte sich dann folgendermaßen: „Gegenüber einem französischen Offizier dürfte meine Frau, ohne zu überlegen, eingewilligt haben, in ihren Strümpfen das infrage stehende Schriftstück, sowie den Zünder zu verstecken. So erkläre ich mir die Sache." Der Mitarbeiter des „Figaro" suchte auch den Oberstaatsanwalt Haas in Metz auf, der selbstverständlich über die eingeleitete Untersuchung keine vertraulichen Mitteilungen machte, von dessen Aeußerungen aber nachstehende im deutschen Wortlaute mitgeteilt wird: „Dieser kleine Zwischenfall," soll der Oberstaatsanwalt gesagt haben, „wird die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht beeinflussen." Natürlich nicht, sofern man in Frankreich es als selbstverständlich behandelt, daß deutscherseits Spionage verfolgt und eventuell bestraft wird. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß Frau Ismert ihr Metier bereits seit längerer Zeit trieb und wohl wußte, was sie erwartete.

L **Berlin**, 5. Sept. Unter noch größerer Teilnahmlosigkeit als früher ist der diesjährige **internationale Friedenskongreß** verlaufen. Wohl in keinem Lande hat sich die öffentliche Meinung sonderlich mit dem Kongreß beschäftigt, bei uns fast garnicht. Da gewiß Hunderttausende, wenn man sie fragte, mit den Bestrebungen der Friedensfreunde aufs innigste einverstanden sind, so könnte es auffallen, daß den Zusammenkünften, Reden und Beschlüssen dieser wohlmeinenden Männer und Frauen so wenig Interesse entgegengebracht wird. Aber in der geringen Teilnahme steckt die sehr vernünftige Empfindung, daß mit dem Aussprechen des Selbstverständlichen, mit der Abneigung gegen Kriege und mit der Liebe zum Frieden absolut garnichts gesagt und gethan ist. Wenn die Mitglieder des Kongresses uns nur sagen wollten, wie die Kriege aus der Welt zu schaffen wären! Dies wichtigste jedoch haben sie niemals versucht; sie deklamiren immer nur von neuem gegen den Krieg, und wenn sie Schiedsgerichte als Heilmittel vorschlagen, so wollen wir ihrem Grade von Einsicht nicht die Beleidigung anthun, zu glauben, daß sie selber diesen kindlich schwächlichen Vorschlag ernst nehmen. Die Schwärmer vom Friedenskongreß übersehen offenbar den Unterschied von Grund und Anlaß. Die jeweiligen Anlässe zu Kriegen ließen sich ja gewiß durch gütliche Einigung oder einen Schiedsgerichtsspruch unschädlich machen, wenn nicht hinter ihnen die tieferen Gründe nationaler Gegensätze ständen, Gründe, denen es völlig gleichgültig ist, bei welchen zufälligen Anlässen sie in Aktion treten. Nicht über die untergeordnete Streitfrage der spanischen Kandidatur des Prinzen Leopold ist es zum Kriege zwischen Deutschland und Frankreich gekommen, sondern der Zwischenfall war nur der Hebel, der die ungeheure Triebkraft weltgeschichtlicher Gegensätze in Bewegung brachte. Aber es ist ja schließlich gleichgültig, wo die Fehlerquelle des schönen Irrtums steckt, um den sich die zweifellos edlen Gefühle und Wünsche der Mitglieder der internationalen Friedensgesellschaften drehen. Daß diese Bestrebungen den Boden des praktischen Lebens verlassen, dafür darf man sich auf die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber den Friedenskongressen berufen. Nichts läge näher, als daß die internationale „völkerbefreiende" Sozialdemokratie jede Bundesgenossenschaft in der Verbreitung des Abscheus gegen den Krieg willkommen hieße. Aber die Wortführer der sozialistischen Doktrinen haben nur ein Achselzucken für die hochgesinnten Phantasten, die den Allgemeinheiten etwa einer Bertha von Suttner zujubeln. Die Sozialdemokratie weiß genau (und hier ist einer ihrer wenigen Berührungspunkte mit der bürgerlichen Gesellschaft), daß Kriege keine Willkür sind, die man lassen oder begehen könnte, wie man wollte, sondern daß sie zum System der Staatengesellschaft und der auseinanderstrebenden materiellen Interessen gehören. Ein Dogmatiker des Marxismus würde sich etwa dahin ausdrücken, daß die Kriege von selber aufhören werden, wenn erst Zustände geschaffen sind, die eine ernstere Friedensstörung ausschließen. So banal der Satz klingt, und obwohl er ein bischen an das Bräsigsche Wort erinnert, daß die Armut von der „Powerteh" komme, so richtig ist er. Daß der Friede als solcher und ohne jede Beziehung zum mehr oder weniger seiner Vorteile durchaus erstrebenswert sei, wird übrigens nicht einmal von der Sozialdemokratie anerkannt. Zu Dutzenden ließen sich die Zeugnisse beibringen, die für kriegerische Angriffsgelüste unserer Herren Sozialisten inbezug auf Rußland sprechen. Wenn es nach den sozialdemokratischen Heißspornen ginge, so fiele Deutschland eines Tages über den östlichen Nachbar her, um mit der Zertrümmerung des Zarismus den vermeintlich stärksten Wall gegen die Herrschaft der Demokratie, wie sie nämlich von den Jüngern der Marx und Lassalle verstanden wird, zu durchbrechen.

W **Berlin**, 5. September. Der verdiente volkswirtschaftliche Schriftsteller Gregor Jollos veröffentlicht soeben in den „Schriften des Vereins für Sozialpolitik" eine wertvolle **Studie über russische Kartelle**. Wir entnehmen daraus einen Abschnitt, der eine wichtige Tagesfrage, das **„Petimonopol" für Petroleum** behandelt. Die Schicksale dieses Monopols sind bekanntlich abhängig gemacht worden vom Zustandekommen eines Kartells zwischen dem neugegründeten russischen Syndikat und dem amerikanischen Standart Oil Trust. Aber diese Verhandlungen sind zu keinem definitiven Abschluß gelangt. Jollos schreibt: „Es scheinen Ueberraschungen eingetreten zu sein, die einerseits auf eine Ueberschätzung der Macht des Standard Oil, andererseits aber auf einen Antagonismus der Interessen bei einer Abgrenzung der beiderseitigen Absatzgebiete hinweisen. Seitens russischer Kontrahenten wurde die Bedingung aufgestellt, der Standard Oil möge den Beweis erbringen, daß es ihm gelungen ist, jede Konkurrenz im amerikanischen Oel zu beseitigen. Den Beweis konnten aber die Vertreter des Standard Oil nicht liefern, vielmehr erbaten sie sich auf der Zusammenkunft, die im April d. J. in Paris stattgefunden hat, eine Frist zur Niederwerfung der letzten Konkurrenten auf dem amerikanischen Markte. Zugleich aber sollen russische Unterhändler entschieden abgeneigt gewesen sein, ihren bisherigen europäischen Absatz mit anderen Weltteilen zu vertauschen". In der deutschen Presse wurde vielfach das Importhaus Ph. Poth in Mannheim als der Verhinderer des Zustandekommens eines Weltmonopols genannt. Jollos hat bei der Firma direkt Erkundigungen eingezogen. Er glaubt nicht, daß die Weigerung eines einzigen Importeurs auf die Dauer den Zusammenschluß der Produzenten fernhalten könnte, wenn die „Standard Oil Company" die Produktion vollständig monopolisirt hätte. „In Wirklichkeit aber soll die „Standard Oil Company" nur ein großes Uebergewicht in der Produktion des raffinirten Oels besitzen, dagegen nur einen kleinen Teil der Rohöl-Produktion in ihrem eigenen Besitz haben und vielmehr genötigt sein, ihr Rohöl ebenso auf offenem Markte zu erwerben, wie es ihre Konkurrenten thun. Letztere bilden den festen Rückhalt des mannheimer Importeurs, der übrigens nicht so ganz allein dastehen soll; auch in Amsterdam und London beziehen einzelne Importeure nicht von „Standard Oil", sondern von der „Columbia Oil Co." und eine Reihe kleinerer, mit ihr zusammengehender und gemeinsam gegen den „Standard" kämpfender Raffinerien." Jollos meint gleichwohl, daß sich das russische Syndikat nicht auflösen werde, wenn auch die Voraussetzung seiner Entstehung hinfällig geworden scheine.

Berlin, 5. Sept. **Die Parade** ist glänzend verlaufen. Nach der Ankunft auf dem Paradefelde ritt der Kaiser die beiden Treffen ab und zwar das zweite in schnellerer Gangart. Bei den beiden Vorbeimärschen führte der Kaiser dem Könige von Sachsen und der Kaiserin das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. ostpreußisches) Nr. 1 vor. Der König von Sachsen führte beide mal das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 und Prinz Albrecht das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (litauisches) Nr. 1 vor. Bei den Vorbeimärschen kotoyirten Prinz Albrecht und die übrigen Inspekteure. Der zweite Vorbeimarsch fand in entgegengesetzter Richtung als der erste statt. Nach dem zweiten Vorbeimarsch hielt der Kaiser die Kritik ab. Der König von Sachsen stieg in den Wagen der Kaiserin und fuhr mit derselben die Front des ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10 ab und dann an den beiden Tribünen vorbei in die Stadt zurück. Nach Beendigung der Kritik ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab, wobei Se. Majestät mehrere Leute anredete. Hierauf ritt Se. Majestät an der Spitze der Fahnen-Kompagnie und der Standarten-Eskadron in die Stadt zurück. Der Kaiser trug die Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. ostpreußisches) Nr. 1.

Der Kultusminister Dr. **Bosse**, welcher am 16. Juli zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub antrat, wird um die Mitte dieses Monats hier wieder eintreffen. Das Befinden des Genannten, welcher zurzeit in der Schweiz weilt, ist — wie die hiesige „Post" meldet — durchaus zufriedenstellend, sodaß zu hoffen ist, daß er seine amtliche Thätigkeit in vollem Umfange wieder wird aufnehmen können. — Der Justizminister Dr. **von Schelling**, welcher sich am 24. Juli von hier nach der Schweiz begab und dort seinen Urlaub verbrachte, ist wieder hier eingetroffen. — Der Landwirtschaftsminister **von Heyden-Cadow**, welcher sich am 25. August auf sein Gut in Pommern begeben hat, wird am 18. dieses Monats hier wieder eintreffen und seine Thätigkeit aufnehmen. — Der Handelsminister Freiherr **von Berlepsch**, seit ende Juli auf Urlaub, wird um die Mitte dieses Monats hier wieder eintreffen

Man depeschirt der „Voss. Ztg." aus München, daß nach einer Meldung der „Bundeszeitung" im niederbaierischen Frontenhausen in der Nacht vom 3. zum 4. September die **Fenster** im Schlafzimmer des zurzeit gelegentlich des Manövers dort anwesenden Korpskommandeurs **Prinzen Arnulf vollständig eingeworfen** wurden.

* **Königsberg i. Pr.**, 5. Septbr. Abends 6 Uhr fand im Moskowitersaale des königlichen Schlosses das **Paradediner** von 250 Gedecken statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sachsen, welcher zur Linken der Kaiserin platz genommen hatte. Neben dem Kaiser saß Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Toast auf das 1. Armeekorps aus. Sämtliche hier anwesenden Militärattachees waren zu dem Diner geladen. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. ostpreußisches) Nr. 1 ausgeführt.

h **München**, 5. September. Bei dem gestrigen Brigademanöver, welches zwischen Erlbach und Endlkirchen stattfand, wurde auf den **Hauptmann v. Kreß** zu Kressenstein vom 16. baierischen Infanterie-Regiment **ein scharfer Schuß abgegeben**, durch welchen der Hauptmann sofort getötet wurde. Die sogleich vorgenommene Untersuchung in der Brigade nach scharfen Patronen ist ohne Resultat geblieben.

Ausland.

* **Wien**, 5. September. Es wird bestätigt, daß die beabsichtigten **Kavalleriemanöver** in Ostgalizien abbestellt worden sind.

* **Landskron**, 5. Septbr. Das heutige **Manöver** endete mit der Einnahme des Défilés von Triebitz durch die Südpartei; die Nordpartei zog sich gegen Landskron zurück. Wegen mittags eingetretenen heftigen Regens wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser und die Erzherzoge kehrten um 1 Uhr zu Wagen nach Landskron zurück.

* **Brüssel**, 5. Sept. Die belgische **Antisklaverei-Gesellschaft** hat auf der Kongo-Route eine Meldung des Hauptmanns Descamps erhalten, datirt Bwanafolo im nördlichen Uvira den 12. April. Darnach hat Descamps die letzte Boma Rumalizas am Tanganika ohne Widerstand besetzt und beabsichtigt, Kinioni, den größten Verbündeten Rumalizas anzugreifen, der sich am rechten Ufer des Rusizi, zwei Tagereisen nördlich des Tanganika, festgesetzt hat. Hauptmann Long erhielt den Auftrag, Kibanga wiederzuerobern. Lieutenant Lange errichtete im Norden der Halbinsel Ubwari einen Posten, der notwendig ist, um den Verkehr zwischen den Arabern von Kassongo und denen von Ujiji zu überwachen. Rumaliza ist nach dem deutschen Teil von Urundi geflohen. Der Einfluß der Araber ist gebrochen.

* **Haag**, 5. Sept. **Die interparlamentarische Friedenskonferenz** nahm fast einstimmig die Ernennung einer Kommission von 6 Mitgliedern an, in welche Hirsch (Deutschland), Stanhope (England), Gobat (Schweiz), Rahusen (Holland), Trarieux (Frankreich) und Houssaux-Delaheye (Belgien) gewählt wurden. Die Kommission soll die Frage eines internationalen Schiedsgerichtshofs studiren und der nächsten Konferenz, welche voraussichtlich in Brüssel stattfinden wird, einen darauf bezüglichen Entwurf vorlegen.

* **London**, 5. September. Wie dem „Reuterschen Bureau" **aus Shanghai** gemeldet wird, beschlossen die noch in Shanghai zurückgebliebenen Japaner infolge der Auslieferung der beiden japanischen Spione durch den Konsul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika an die chinesischen Behörden Shanghai zu verlassen, weil sie befürchten, daß bei längerem Verbleiben ihre Sicherheit gefährdet werde. Die japanischen Geschäfte suchen schleunigst ihre Waren durch Ausverkauf abzusetzen. Gerüchtweise verlautet, die beiden ausgelieferten Spione seien enthauptet worden.

Eine durch einen verbotenen Kanal nach Shanghai segelnde Dschunke stieß auf einen schwimmenden Torpedo und wurde in die Luft gesprengt. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet.

h **London**, 5. Septbr. Infolge der Meldung, daß 70 Beamte der Niger-Gesellschaft von den Franzosen getötet worden seien, fordert die „Pall-Mall-Gazette" die Regierung auf, die Sache genau zu untersuchen und eventuell die englische Flotte an der Küste Afrikas zu verstärken.

In Glasgow wurden vergangene nacht 350 weiterarbeitende Bergleute von den Streikenden mit Steinen angegriffen; nur starke Polizei-Patrouillen konnten einen blutigen Zusammenstoß verhindern.

h **Rom**, 5. September. Infolge eines Artikels des berliner „Reichsboten", welcher gegen Italien gerichtet ist, herrscht in den hiesigen offiziellen Kreisen große Bestürzung, „Messagero" fordert die Regierung auf, ausschließlich eine italienische Politik zu verfolgen; andere Blätter richten an den „Reichsboten" die Aufforderung, Erklärungen abzugeben.

* **Christiania**, 4. Sept. Ein königlicher Erlaß bestimmt, daß dem **Beschluß des Storthing** vom 13. März, nicht folge gegeben wird, nach welchem § 1 des Universitätsbudgets nur dann bewilligt wird, wenn die Regierung bei etwaigen Vakanzen die ordentlichen Professorenstellen nicht besetzen dürfe, ehe die Angelegenheit dem Storthing vorgelegt sei, und daß demzufolge § 2 des Universitätsgesetzes als nicht bewilligt anzusehen ist. Wenn die mit der Wirksamkeit der Universität im Finanzjahr 1894/95 verbundenen Ausgaben, die gesetzlich oder in anderer juristisch bindender Weise vorgeschrieben sind, von den der Universität zukommenden Einnahmen nicht gedeckt werden können, soll das Defizit von der Staatskasse gedeckt werden.

* **Sofia**, 5. September. „Swobodno Slowo" polemisirt **gegen die Jankomistischen Organe**, welche fordern, daß dem russischen Einflusse Raum gegeben werde. Das Blatt führt aus, das Ziel jedes bulgarischen Patrioten sei eben die Befreiung von auswärtigem Einfluss. Darin bestehe auch die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung welche übrigens in der von dem Ministerpräsidenten in Varna gehaltenen Rede ihren Ausdruck gefunden habe. Die Regierung suche keinerlei fremden Einfluß, sondern strebe gleich gute Beziehungen mit allen Mächten an.

Provinzielles.

! **Dortmund**, 6. September. In der gestern nachmittag im Saale des Herrn Heimann, Brüderweg, stattgefundenen **General-Versammlung sämtlicher Wirte und Kassenmitglieder der Ortskrankenkasse für das Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe** wurden als Vertreter für die Kassenmitglieder zur General-Versammlung für den Zeitraum vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1895 gewählt die Herren: 1. Christian Schultze, 2. Karl Momberg, 3. Bernhard Zimmermann, 4. Paul Freiberg, 5. Karl Gräwe, 6. Konrad Markworth, 7. Wilhelm Göbling, 8. Wilhelm Reinecke, 9. Paul Goormann, 10. Friedrich Knoche, 11. Richard Birkenfeld, 12. Heinrich Fröhlich, 13. Jean Schmitz, 14. Otto Witscher, 15. Eugen Hölker, 16. Emil Balla, 17. Paul Klohr, 18. Anton Fante, 19. Heinrich Freese, 20. August Bille, 21. Karl Ehrlich, 22. Heinrich Westfal, 23. Karl Hofmeister, 24. Arnold Heitland, 25. Hermann Strate, 26. Fritz Vogelsang, 27. Rudack, 28. Ernst Bauersfeld, 29. Georg Hofmann, 30. Wilhelm Blume, 31. Heinrich Meier, 32. Wilhelm Gieselmann, 33. Bussenoß, 34. Johann Walburg. Als Vertreter die Herren: 1. Andreas Schildheuer, 2. Paul Gottermann, 3. Josef Wißkirchen, 4. Wilhelm Koch, 5. Wilhelm Nellmann, 6. Wilhelm Teichmann, 7. Heinrich Schäfer, 8. Bernhard Dirks, 9. Heinrich Philipps, 10. Albert Walter, 11. August Hesse, 12. August Zehrun, 13. Heinrich Mankel, 14. Konrad Weißenfeld, 15. Michels, 16. Karl Kuhnen, 17. Heinrich Rensing, Als Vertreter der Arbeitgeber (Wirte), soweit solche Beiträge zur Kasse zahlen, wurden gewählt die Herren: O. Dieckmann, W. Meinecke, J. Steinbach, A. Mathemeyer, Fr. Stehmann, Aug. Meißner, Mennigmann, Aug. Liebig, C. Altewischer, R. Ring, H. Spiegel und als Stellvertreter die Herren: G. Beck, H. Pottmann, J. Berensmann, Chr. Beckmann, W. Heimann, Fr. Kleine. Ende November findet die nächste General-Versammlung statt. In derselben soll u. a. die Wahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren stattfinden.

m **Zur Gewerbe-Gerichtswahl.** Im „Kölnischen Hofe" fand gestern abend die Schlußsitzung des Komitees für die Gewerbegerichtswahl statt, in welcher die definitive Aufstellung der Kandidaten stattfand. Die von dem evangelischen Arbeiter-Verein, dem katholischen Gesellenverein, der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaft und dem Brauer-Verein vorgeschlagene Kandidaten wurden mit einigen Abweichungen genehmigt. Die Namen der 18 zu wählenden Beisitzer, die fast aus allen Berufszweigen zusammengesetzt sind, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. Es ist nunmehr Pflicht eines jeden christlich denkenden Wahlberechtigten auch für die Liste der von ihnen aufgestellten Kandidaten am Wahltage einzutreten. Es ist ferner Pflicht eines jeden redlich denkenden Wählers, thatkräftig in die Agitation einzugreifen, um den Kandidaten der christlichen Vereinigung zum Siege zu verhelfen. Es ist aber auch absolut nötig, daß jeder Wähler seine Schuldigkeit thut, denn er würde sich einer groben Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen, wenn er lässig wäre und nicht mit Energie für die Liste der ruhigen und besonnenen Leute streiten würde. Eine kräftige Agitation ist notwendig, wenn der Sieg nicht an die Sozialdemokraten fallen soll. Darum thue jeder seine Pflicht.

† **Großer Steinblock.** Bei einem Ausflug nach dem schönen Ruhrthal hatten wir Gelegenheit, im Steinbruche des Herrn H. Schüller auf dem rheinischen Bahnhofe Herdecke einen ausnahmsweise schönen und großen Steinblock zu sehen. Derselbe hat nach Angabe des Bruchmeisters 35 Kubikmeter Inhalt, wiegt annähernd 87 000 Kilo und soll zu einem Beiztroge für eine chemische Fabrik behauen werden. Dieses Unikum zu sehen, lohnt schon allein eine Reise nach Herdecke.

** **Im Regierungsbezirk Arnsberg ist noch 322 183 Hektar** Waldbestand vorhanden; darunter befinden sich 255 982 Hektar Laubwald und 66 201 Hektar Nadelholz.

§§ **Besitzwechsel.** Das dem Schenkwirt Bungbardt gehörende Wohnhaus Roßstraße Nr. 43 ist zum Preise von 70 000 ℳ von dem Metzger Rosenkranz käuflich erworben. Der letztere führt bereits seit einiger Zeit die in dem Hause betriebene Wirtschaft.

W **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe.** Der Pferdetreiber Hoppe aus Obercastrop wurde auf der Zeche „Erin" beim Ausziehen eines beladenen Förderzuges so unglücklich von einem Wagen an den Stoß gedrückt, daß er am Unterleibe schwer gequetscht wurde. — Auf derselben Zeche wurde der Hauer Peick aus Obercastrop von einem herabstürzenden Gesteinsstück getroffen und am linken Fuße schwer verletzt. — Auf dem Luftschachte der Zeche „Germania" I trug der 17jährige Handlanger Bering aus Marten den Maurern Ziegelsteine zu, fiel hierbei mit der Leiter um und wurde am Rücken schwer verletzt.

b Zwischen zwei im nördlichen Stadtteile wohnenden hiesigen Schreinergesellen kam es am vorgestrigen Nachmittage aus geringfügiger Veranlassung zu einer Rauferei. Dabei zog sich einer der beteiligten eine derartige Verletzung des linken Unterschenkels zu, daß er auf Veranlassung des sofort zugezogenen Herrn Dr. med. Dassel in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort dürfte er voraussichtlich mehrere Wochen zubringen müssen.

** **Waldfreiheit** bei Lünen, 5. September. In dem hübschen Lokale des Herrn Schulte-Kump „zur Waldfreiheit" hielt heute der **landwirtschaftliche Amtsverein Lünen** unter Vorsitz seines Direktors, Herrn **Gutsbesitzer Winterkamp**-Eving, eine recht gut besuchte Generalversammlung ab. In der vorigen Versammlung war beschlossen worden, holländisches Vieh einzuführen und dasselbe am Vereinsfeste unter den Mitgliedern zu versteigern. Da inzwischen die Grenze für Vieheinfuhr aus Holland gesperrt ist, so mußte von der Einfuhr abgesehen werden. Es soll statt dessen ostfriesisches Vieh beschafft werden. Mit dem Ankaufe wurden die Herrn **Schulte-Kump, Schweer** und **Neugarten-Huckarde** beauftragt, welch letzterer auch für diesen Ankauf die früher eingegangenen Verpflichtungen übernimmt. Das Fest kann nicht, wie erst beschlossen wurde, am 15. und 16. September gefeiert werden, sondern es mußte auf den 29. und 30. verlegt werden. Herr **Gockel aus Dortmund** hielt einen für die Landwirtschaft hochinteressanten Vortrag über die **Haftpflicht-Versicherung** in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Redner führte aus: Bald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in Land- und Forstwirtschaftsbetrieben beschäftigten Personen, hat sich herausgestellt, daß neben diesem Gesetze für die betr. Betriebs-Unternehmer noch eine **wesentliche Haftpflicht** bestehen bleibt. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes hat sich bereits eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Vereine in ihren Versammlungen mit der Haftpflicht-Frage beschäftigt und Stellung genommen, in welcher Weise sich die betr. Unternehmer gegen schwere Gefahren schützen können, welche ihnen die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen auferlegen. Die Beratungen haben überall zu dem Ergebnis geführt, daß die Versicherung dieser Haftpflicht dringend geboten erscheint, und zwar umsomehr, als die Prämie im Verhältnis zum Risiko des einzelnen Unternehmers sehr mäßig ist. Zahlreiche gerichtliche Erkenntnisse jüngerer und jüngster Zeit beweisen, daß die Haftpflicht-Gefahr immer mehr verschärft hervortritt. Diese Haftpflicht besteht, 1. Gegenüber den eigenen Arbeitern und Beamten: a) für Unfälle, welche nicht durch den Betrieb des Unternehmers herbeigeführt werden; b) für Unfälle, welche nicht von der Berufsgenossenschaft entschädigt werden, so bei Ascendenten und sonstigen alimentationsberechtigten Personen, sowie Ausländern. 2. Gegenüber den Berufs-Genossenschaften, sowie Kranken- und Armenkassen für ihre Leistungen gemäß §§ 117 und 118 des bereits angeführten Gesetzes vom 5 Mai 1886, und § 57 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883. Nach diesen Bestimmungen haftet also der betr. Unternehmer der Berufs-Genossenschaft bezw. den Gemeinden oder der Krankenkasse für alle Aufwendungen, welche von denselben im falle eines Unfalls gemacht worden sind, wenn dieser durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu der der Arbeitgeber vermöge seines Amtes, Berufs- oder Gewerbes verpflichtet ist, herbeigeführt wurde. Diese Haftpflicht wird seit dem Inkrafttreten des Reichs-Unfall-Versicherungs-Gesetzes mehr und mehr zur Geltung gebracht, namentlich, seit dem der Herr Justizminister auf Veranlassung des Vorstandes einer Berufs-Genossenschaft an sämtliche Oberstaatsanwälte eine Verfügung erlassen hat, wonach bei Verurteilungen wegen Fahrlässigkeit die Berufsgenossenschaften zu benachrichtigen sind. Die Berufsgenossenschaften erhalten demnach auf grund dieses Erlasses von den zuständigen Gerichtsstellen in jedem einzelnen Falle die erforderlichen Unterlagen, um den betreffenden Unternehmer zu Ersatzleistungen heranziehen zu können. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Berufs-Genossenschaften durch die von Jahr zu Jahr zunehmenden Ansprüche, welche an sie herantreten, gezwungen sein werden, in denjenigen Fällen, in denen ein offenbares Verschulden seitens der Betriebsunternehmer vorliegt, ihre gesetzlichen Ansprüche geltend zu machen. 3. besteht die Haftpflicht gegenüber fremden Arbeitern und anderen dritten Personen in und bei dem Betriebe. Wie groß die Zahl der Unfälle ist, ergiebt sich aus folgenden Zahlen. Im Jahre 1891 waren 4 776 520 Betriebe der Land- und Forstwirtschaft mit 12 508 001 versicherten Personen vorhanden. Von diesen Betrieben wurden 44 964 Unfallanzeigen erstattet, das ist auf 280 Personen ein Unfall. Die Zahl der Verletzten, für welche Entschädigungen festzustellen waren, belief sich auf 19 918 Personen. Von den 19 918 entschädigten Unfällen hatten 2256 oder 11,23 Prozent den Tod des Verletzten, 685 oder 3,44 Prozent eine dauernde, völlige Erwerbsunfähigkeit, 9108 oder 45,73 Prozent eine dauernde teilweise Erwerbsunfähigkeit der Verletzten zufolge. In 19545, also den weitaus meisten Fällen, bestanden die Verletzungen in Wunden, Quetschungen oder Knochenbrüchen, welche auf mechanischem Wege herbeigeführt wurden. Auf Verletzungen durch Maschinen kommen 2783 Fälle, besonders durch Futterschneidemaschinen (1022 Fälle) und Dreschmaschinen (748 Fälle). Bei den Verletzungen durch Maschinen waren nicht weniger als 61,62 Prozent der Schuld der Betriebsunternehmer zuzuschreiben.

So viele Besitzer sind also mit mehr oder minder hohen Beträgen herangezogen worden. Gegen derartige Nachteile versichern verschiedene Versicherungsgesellschaften zu billigen Prämien. — An den Vortrag knüpfte sich eine rege Debatte. Allseitig wurde die Notwendigkeit anerkannt, daß der Landwirt die Beträge für die Versicherung nicht scheuen dürfe. Es soll jedoch versucht werden, mit einigen Gesellschaften dahin in Verbindung zu treten, ob nicht für eine gemeinsame Versicherung günstigere Bedingungen zu erreichen seien.

Herr **Greve aus Lünen**, der Vertreter der **aachen-münchener Feuerversicherungsgesellschaft**, überreichte im Auftrage der letzteren dem Vereine den Betrag von 82,90 ℳ als Anteil dem Fonds für gemeinnützige Zwecke. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich wiederum 8 Herren gemeldet, die sämtlich aufgenommen wurden. — Bei der Besprechung landwirtschaftlicher Fragen machte Herr König-Eving auf den Wert der Flugasche aufmerksam, die einen hohen Düngewert habe, aber nicht benutzt, sondern weggeworfen werde. Die vermehrte Anwendung von künstlichem Dünger wurde besonders empfohlen, ausreichende Düngung lohne sich immer. Herr Wiemann-Wilbring führte aus, bei den jetzigen niedrigen Roggenpreisen sei es empfehlenswert, den überflüssigen Roggen zu verfüttern, anstatt teuere Kraftfuttermittel anzukaufen. Demgegenüber betonte Herr Brüggemann-Derne, durch hervorragende Kapazitäten sei festgestellt, daß es besser sei, das Korn zu verkaufen und statt dessen Kraftfuttermittel zu beschaffen. Die Ansichten über diesen Punkt waren geteilt, doch war man dahin einig, daß die Milchkühe nicht zu viel Körnerfrucht erhalten dürften, anders sei es mit dem Mastvieh. Herr Neugarten bemerkt, seit der sogenannte Träberstreik ausgebrochen, sei die Qualität des Fettviehes eine bessere geworden. Auch die Milch sei fettreicher.

Es wurden noch eine Reihe von Fragen erörtert die Versammlung bot überhaupt für die Teilnehmer eine Fülle des Lehrreichen und Interessanten.

r **Marten**, 4. Sept. Der Bergmann R. von hier, ein Sohn Polens, meldete selbst bei der Polizei, daß er am vergangenen Samstag nachts einen Bergmann F. mit einem Messer schwer verletzt habe und übergab der Polizei auch das Messer, mit dem er die That ausgeführt. Solche Fälle kommen nur selten war.

x **Castrop**, 5. September. Laut gelegter **Gemeinderechnung für 1893/94** sind 109 136 ℳ 97 ₰ vereinnahmt; 107 986 ℳ 39 ₰ verausgabt.

? **Obercastrop**, 5. September. Das seinerzeit von der katholischen Schulgemeinde Castrop für 20 000 ℳ angekaufte **Menage-Gebäude** der Zeche „Erin" ist zu **acht Schulzimmern** und ebensoviel **Wohnungen für die Lehrpersonen** umgebaut worden, und belaufen sich die Umbaukosten auf etwa 60 000 ℳ, die Gesamtkosten also auf 80 000 ℳ. Die zugehörige Umgebung beträgt etwa 2 Morgen. Die Gemeinde hat demnach ein gutes Geschäft gemacht, da sich für gewöhnlich im Durchschnitt ein Klassenzimmer mit entsprechender Wohnung für 10 000 ℳ nicht herstellen läßt.

§ **Berghofermark**, 6. September. Die durch den Tod des früheren Posthülfstelleninhabers Schnitzler frei gewordene **Posthülfstelle** ist jetzt wieder besetzt. Die Verwaltung der Posthülfstelle ist vom 1. September d. Js. ab dem Wirt Karl Keller hierselbst als Ehrenamt übertragen worden. Am Sedantage wurde derselbe für den Postdienst durch den Vorsteher des Postamts Hörde, Herrn Knips, vereidigt.

k **Holzwickede**, 5. Sept. Ueber den am Montag im Anschlußgeleise der Zeche „Freiberg und Augustenshoffnung" gemeldeten **Eisenbahnunfall** des Rangiers Schüßler aus der Massenerheide wird uns noch folgendes mitgeteilt: Sch. wurde beim Rangieren eines beladenen Eisenbahnwaggons mit zwei voreinander gespannten Pferden von dem hintersten Pferde, welches er am Zügel geführt hatte, gegen den Waggon gedrückt, wobei er einen Bruch des rechten Schlüsselbeins und starke Quetschung beider Schultergelenke erlitt. Der Verletzte wurde sofort in das evangelische Krankenhaus zu Unna geschafft. Daß der ꝛc. Sch. bereits an den Verletzungen gestorben sei, ist eine falsche Meldung gewesen; die Verletzungen sind nicht einmal lebensgefährlich, vielmehr hofft man den Sch. in einigen Wochen wieder herstellen zu können.

)(**Königsborn**, 4. Sept. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich auf der Zeche „Königsborn". Der Hauer Alwes aus Heeren wollte zur Mittagsschicht anfahren. Da die Seilfahrt noch nicht begonnen hatte, so stützte sich Alwes auf einen Förderwagen, als plötzlich von der Wäsche aus leere Wagen in dasselbe Gleise geschoben wurden, die den nichtsahnenden A. so unglücklich quetschten, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. — Auf derselben Schachtanlage war der Kohlenhauer Klapproth aus Unna bei der Kohlenarbeit beschäftigt, als sich plötzlich ein sogenannter Kessel aus dem Hangenden löste, auf das linke Kniegelenk fiel und dasselbe schwer verletzte.

**

ist verhältnismäßig groß (über 1 Meter) und kräftig entwickelt, hat volles Gesicht und helles Haar. Bekleidet war er bei seinem Weggange mit blauem Cheviot-Anzug (blausamtne Aermel) und Stiefel mit Glanzlederschäften; Kopfbedeckung trug er nicht.

Brockhausen, (Kreis Soest), 4. September. Vor einigen Tagen traf den jüngsten Sohn des Rittergutsbesitzers von Kleinsorgen beim **Laden eines Gewehres ein großes Unglück.** Die Patrone entlud sich früher, als der Lauf geschlossen, und die rückwärts fliegende Hülse riß ihm das linke Auge fort und zerfetzte die Wange. Der Verletzte ist in die Klinik nach Münster gebracht.

Altena, 4. September. **An der Erbauung der Thalsperre** im Fülbecker thale wird jetzt mit voller Kraft gearbeitet. Es sind gegenwärtig gegen 140 Arbeiter daran beschäftigt. Die Leitung liegt in den Händen des Professors Intze von der technischen Hochschule in Aachen. Nach den Bedingungen soll das Bauwerk in zwei Jahren vollendet sein, doch wird die Vollendung sich bei günstiger Witterung noch eher bewerkstelligen lassen. Die Industrie sieht dem mit Sehnsucht entgegen. Das imposante Bauwerk wird 700 000 Kubikmeter Wasser fassen, also nicht ganz soviel als das remscheider, die Mauer unten im Thale wird eine Dicke von 16 Metern und oben an der Krone eine solche von 3½ Metern, eine Höhe von 26 Metern und eine Länge (oben an der Krone) von 160 Metern erhalten.

Altena, 4. September. **Die Wildschweine,** die Plage für die Landwirte, treten immer stärker auf und wagen sich jetzt fast bis in die Nähe der Stadt. Auf dem Dickenhagen haben dieselben großen Schaden angerichtet, indem sie die Felder durchwühlt und die Aehren des in Stiegen stehenden Hafer abgefressen haben. Es scheint fast unmöglich, dieselben in den sauerländischen Gebirgen zu vertilgen.

Siegen, 2. September. **Ernennung.** Herr Schepp ist durch allerhöchsten Erlaß vom 12. August definitiv zum Landrat des Kreises Siegen ernannt worden.

Münster, 5. September. **Ein Abenteuer.** Ein Bürger von hier machte am Sonntag-Nachmittag mit Familie einen Ausflug nach Kinderhaus. Im Laufe des Nachmittags wurden Nüsse gesucht und man kam auf eine Viehweide. Der Vater hob mit seinem zehnjährigen Sohne den Kinderwagen über das sogenannte Heck und ließ dem Sohne die Obacht über das im Kinderwagen schlummernde jüngste Kind. Der die Herde überwachende Bulle mochte von dem Besuch eines Kinderwagens mit roten Vorhängen wohl geärgert sein; er stieß ein unheimliches Gebrüll aus, stampfte die Erde und senkte die Hörner zum Angriff. Der Knabe riß das Kind aus dem Wagen, gab es schnell dem in der Wallhecke sich befindenden Vater und rettete sich auch in die Wallhecke. Der erzürnte Bulle umkreiste den Kinderwagen mehreremale und stürmte dann mit gesenkten Hörnern auf den ihm fremden Gegenstand ein. Ein Stoß und das Gefährt schwebte in der Luft; im Herunterfallen fing das Tier mehreremale den Wagen auf und amüsirte sich damit, die Kissen mit Hörnern und Beinen zu verarbeiten und den Kinderwagen vollständig zu demoliren. Einer herbeigerufenen Viehmagd gelang es, das Vieh mit einem vorgehaltenen Bündel Heu zu beruhigen.

Warendorf, 3. September. Am Freitag ertrank in einem nahe dem Hause gelegenen Teiche der etwa 17jährige Sohn des Landwirts Richter in Westkirchen. Wahrscheinlich ist, daß der Betreffende baden wollte, dabei zu weit gegangen und ertrunken ist.

Elberfeld, 1. September. **Von dem Geschenk von 10 000 ℳ,** das ein nicht genannt sein wollender hochherziger Bürger unserer Stadt aus anlaß eines Familienfestes der städtischen Armenverwaltung zugewandt hat, werden dem „T. A." zufolge heute 4500 ℳ an die in Unterstützung stehenden Armen der Stadt verteilt. Es erhält jeder Einzelstehende und jedes Familienoberhaupt 3 ℳ, die bei dem Mann lebende Frau 1,50 ℳ und jedes Kind 50 ₰. Ferner werden 500 ℳ zur festlichen Speisung der Pfleglinge im Armenhause, im Waisenhause und in der Anstalt für verlassene Kinder, morgen, Sonntag, verwandt. 4000 ℳ sind für außerordentliche Unterstützungen in außergewöhnlichen Notfällen bestimmt, und 1000 ℳ erhält der elberfelder Frauenverein.

Duisburg, 5. September. **Uebersichtsplan über die Manöver am Niederrhein.** Vom 6. bis 8. September ficht Brigade gegen Brigade bei Rheurdt und Sevelen. Am 9. September ist Ruhetag, am 10. September ist Kriegsmarsch nach Krefeld und am 11. September erfolgt, wie schon mitgeteilt, der Rheinübergang bei Kaiserswerth. Die Rheinstrompolizeiverwaltung hat bereits von dem Generalstab des 7. Armeekorps die Nachricht erhalten, daß am 11. September vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und zwar in der Nähe von Wittlaer ein großer Truppen-Uebergang über den Rhein stattfinden wird. Während dieser Zeit dürfen Schiffe mit Anhang überhaupt nicht und Dampfer nur zeitweise den Rhein an jener Stelle befahren. Der Stab der 28. Infanterie-Brigade, Brigadekommandeur Generalmajor Freiherr von der Horst, hat am 6. in Issum, 7. Sevelen, 8. und 9. Aldekerk, 10. Krefeld ihr Quartier. Am Mittwoch haben die Truppen Ruhetag, am selben Tage trifft nachmittags der Kommandeur des 7. Armeekorps, Generallieutenant Exzellenz von Götze, in Issum ein und beginnt am Donnerstag das Divisionsmanöver. Der Stab der 14. Division, Divisionskommandeur Generallieutenant von Funckh, ist vom 5. bis 9. Septbr. in Viuyn, am 10. in Krefeld, vom 11. bis 15. in Düsseldorf einquartirt. Nachdem die ganze 14. Division am 11. September bei Kaiserswerth über den Rhein gegangen ist, manövrirt vom 12. ab die 13. gegen die 14. Division (Korps-Manöver). Das Generalkommando liegt am 12. und 13. September in Ratingen und am 14. in Erkrath. Am 15. September kehren die Truppen in ihre Garnisonstädte zurück.

Ohligs, 4. Septbr. **Die Manöver** haben in unserer Gegend begonnen, allerorts sieht man ein bewegtes, militärisches Leben und Treiben. Die Soldaten, welche den Vorzug haben, ein Manöver im bergischen mitmachen zu können, behalten dasselbe sicher in guter Erinnerung, denn nirgendwo finden die Soldaten bessere Quartiere und ein herzlicheres Willkommen, als in unserer Gegend. Am Mittwoch oder Donnerstag wird sich an der Hafemühle bei Leichlingen ein interessantes Bild entfalten; es soll dort auf Müllerhof zu eine Brücke über die Wupper geschlagen werden. Vermutlich wird sich dann im dortigen Thalkessel ein Gefecht abwickeln.

Lobberich, 4. September. **Vom Manöver.** Der gestrige letzte Manövertag in hiesiger Gegend hatte noch einmal eine große Menschenmenge auf die Beine gebracht, zumal auch die Fabriken für diesen Tag ausgesetzt hatten, und so zogen denn, trotz des regnerischen Wetters, schon am frühen Morgen zahllose Neugierige den von hier und aus den umliegenden Ortschaften zum Felde ziehenden Truppen nach. Der Marsch ging, wie die „N. V." berichtet, nach den hinsbecker Höhen, wo die Uebungen ihren Anfang nahmen. Dieselben zogen sich in der Richtung Wankum-Wachtendonk fort und dauerten bis in den Nachmittag hinein. Der Feind wurde schließlich gegen Wankum-Wachtendonk zurückgedrängt, woselbst die Uebung auch ihr Ende erreichte. Es war ein heißer, schwerer Tag für die Truppen, die in dem gänzlich durchnäßten und aufgeweichten Boden nur mit Mühe weiterkommen konnten. Für den Tag und die ihm folgende Nacht war wiederum Biwak vorgesehen und so blieb denn den Marssöhnen nichts anderes übrig, als sich durch ein wohlgenährtes Feldfeuer eine warme Quartierstube so gut als möglich zu ersetzen und ihre völlig durchnäßten und beschmutzten Uniformen so viel als möglich wieder auftrocknen zu lassen.

Solingen, 4. Sept. **Bürgermeister Baumann.** Nachdem das neugewählte Oberhaupt unserer Gemeinde am Samstag hier eingetroffen, wurde dasselbe in heute mittag stattgefundener Stadtratssitzung durch Herrn komm. Landrat Dönhoff im Auftrage des Regierungspräsidenten feierlichst in sein Amt eingeführt und verpflichtet. In längerer Rede erwiderte der nunmehrige Bürgermeister von Solingen, daß er es stets für seine erste Pflicht halte, den unbeugsamen Weg des Rechts zu gehen. Ein genaues Programm über seine neue Thätigkeit könne er noch nicht entwerfen. Nach Informirung werde er, so schreibt die „Barm. Ztg.", zurzeit mit geeigneten Vorschlägen herantreten. Als sein Losungswort gelte das Wort Alfred Krupps: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet".

Köln, 4. Sept. **Wirkung der Biersteuer.** Der Besitzer eines hiesigen Cafés mit münchener Bierausschank gab wie üblich bis zum Tage des Inkrafttretens der Biersteuer ½-Literkrug zu 25 ₰, seit dem 1. kr. sind die Krüge um ein geringes kleiner und der Eichstrich tiefer gesetzt worden, sodaß in diesem Restaurant der Gast 0,40 Liter bereits mit 25 ₰ bezahlt. Die Einführung der Steuer hat demnach jenem Cafébesitzer eine vollkommene Gelegenheit geboten, seine Gäste zu schrauben und seinem Säckel eine erkleckliche Mehreinnahme zuzuführen. Der Wirt hat heute einen Mehrerlös von 12 ℳ 50 ₰ pro Hektoliter oder netto 11 ℳ 85 ₰ nach Abzug der Biersteuer von 65 ₰ pro Hektoliter, das macht bei einem jährlichen Umsatz von 1000 Hektoliter 1185 ℳ oder, da der Verbrauch sich auf annähernd 2000 Hektoliter in diesem Café beziffern soll, etwa 2000 ℳ

Frankfurt a. M., 4. Sept. Ueber **die Verhaftung von zwei Anarchisten** berichtet die „Frkf. Ztg.": „Am Sonnabend-Abend wurden in der Wertheimschen Fabrik in Bornheim kurz vor Schluß der Arbeitszeit zwei Arbeiter, Namens Müller und Garsch, verhaftet und geschlossen abgeführt. Sie sind als Mitglieder der hiesigen anarchistischen Gruppe bekannt und in Versammlungen häufig als Redner aufgetreten. Die Verhaftung wird, jedoch ohne Angabe bestimmter Thatsachen, mit den anarchistischen Umtrieben in Berlin in Zusammenhang gebracht. Müller war bei dem Streik, der vor einiger Zeit in den Adlerfahrradwerken ausbrach, agitatorisch thätig. Er und Garsch wandten sich nach Beendigung des Streiks nach Norddeutschland, wo sie sich eine Zeitlang in Berlin aufhielten, und kamen dann nach Süddeutschland zurück, nach Karlsruhe und zuletzt Durlach. Von Durlach aus suchten sie brieflich um Arbeit in der Wertheimschen Fabrik nach, in die sie auf erfolgte Zusage mitte voriger Woche eintraten. Die Polizei soll die beiden schon einige Zeit suchen.

h **Marburg** (Hessen), 5. September. In Buergeln ist heute eine **Neuerkrankung** an Cholera zu konstatiren. Die übrigen Erkrankten sind weiter auf dem Wege der Besserung. Heute sind die Baracken in Betrieb gesetzt worden

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 6. Sept. **Im oberschlesischen Kohlenverkehr** hat sich angesichts der herannahenden Winterpreise ein außerordentlicher Aufschwung bemerkbar gemacht. In der zweiten Augustdekade wurden 67 199 Wagen gestellt.

* **Königsberg,** 6. September. **Bei der gestrigen Paradetafel erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:** „Das erste Glas bringen wir dem glorreichen Führer der Maasarmee, unserm hoch durchleuchteten Gaste, dem letzten Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse und des Großkreuzes, dem Chef des ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10, Sr. Majestät dem König von Sachsen!" Der **König von Sachsen** erwiderte: „Ich sage Ew. Majestät tiefgefühlten Dank sowohl für die gesprochenen Worte, als auch für die Auszeichnung, die Ew. Majestät mir und meinem Regimente heute wieder haben zu teil werden lassen. Meine Herren, ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers". Der 2. Toast des Kaisers galt dem 1. Armeekorps. Abends begaben sich die Majestäten und der Prinz Albrecht zur Festvorstellung in das Theater.

* **Bürgeln,** 6. September. Gestern sind wieder **vier verdächtige Erkrankungen** vorgekommen.

* **Wien,** 6. September. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird aus Petersburg gemeldet, daß die **ernste Erkrankung des Zaren** allgemeine Besorgnis erregt. Wenn auch sein Zustand nicht so gefährlich sei, wie im Januar, so errege es doch Besorgnis, daß der Zar trotz seiner Abneigung gegen ärztliche Behandlung sich von Prof. Sacharjin begleiten lasse.

* **Buckingham,** 6. Sept. Am gestrigen Abend war die **Schwäche des Grafen von Paris** sehr groß. Er ist immer schlafsüchtig, spricht fast garnicht, ist aber bei Bewußtsein.

* **Sofia,** 6. Sept. **Stambulow** ist wegen Beleidigung des Fürsten, begangen durch die Presse, angeklagt und vom Untersuchungsrichter vernommen, jedoch gegen Bürgschaft von 35 000 Mark vorläufig in Freiheit gelassen. Vor dem Gerichtsgebäude fanden tumultuarische Szenen statt. Stambulow wurde mit Steinen beworfen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 5. Septbr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 870 Stück Hornvieh, 1094 Schweine inkl. Ferkel und 47 Pferde. — Der Handel in Hornvieh war im allgemeinen flott bei sehr hohen Preisen in bester und besserer Ware. Der Markt wurde nahezu geräumt. — Am Schweinemarkt war das Geschäft einigermaßen lebhaft, von der großen Zufuhr blieb etwa ein Drittel unverkauft. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 2,00 bis 2,50 ℳ pro Woche, für ¼jährige Faselschweine 30,00 bis 36,00 ℳ, für ½jährige 48,00 bis 56,00 ℳ pro Stück. Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 19. September kr.

** **Dortmund,** 6. Sept. Die **Firma „Könsahler Pulverfabriken"** beabsichtigt, in der Gemeinde Kirchhörde eine **Fabrik zur gewerbsmäßigen Herstellung eines Sprengstoffes** anzulegen.

* **Köln,** 5. Sept. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 48,00, per Oktober 46,20 Br., per Mai 46,50 Br. — Schön.

w **Aachen,** 5. Sept. Der Direktorialrat der Vereinigungsgesellschaft für **Steinkohlenbau im Wurmrevier** wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. vorschlagen.

* **Bremen,** 5. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 4,75.

w **Pest,** 5. September. **Ueber den Streik** in der ungarischen Waffenfabrik wird gemeldet: Die Verhandlungen des Rechtsanwalts der ungarischen Waffenfabrik mit den Arbeitern überzeugten letztere von der Opportunität der Lohnreform, welche im Interesse der Erleichterung der Verwaltung geplant ist. Die Arbeit wird daher morgen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

* **Glasgow,** 5. Sept. (Schluß.) **Roheisen Mixed numbers warrants** 43 sh. 6½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	4./9.	5./9.		4./9.	5./9.
Petrol. Pipe-line-Cert	82⅞	82⅞	Weizen Sept.	59	—
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	61⅛	61
Mehl Januar	2,20	2,20	Dezember	—	—
Mais Juli	62½	62⅞	Fracht für Getreide	1	1
Weizen loko	58¼	58⅛	Schmalz, Rothe Broth.	9,35	9,25
August	58⅛	58	Kaffee Nr. 7.	16	16

* **Chicago.** (Telegramm.)

	4./9.	5./9.		4./9.	5./9.
Weizen Sept.	53⅞	53⅝	Mais Oktober	53⅛	56⅛
Dez.	57	—	" Dezember	53⅞	53⅛
Mais August	56¼	56¾	" Mai	—	54⅝
Sept	55⅝	56⅝			

" Weizen eröffnete träge, nach vorübergehender Steigerung trat Abschwächung ein auf Verkäufe. Schluß träge, Mais anfangs steigend, Schluß träge.

Vermischtes.

—h **Falkenberg** (Schles.), 5. September. In dem hiesigen und dem neisser Kreise ist eine **Ruhr-Epidemie** ausgebrochen, welche rapide um sich greift. Die Todesfälle mehren sich; in den verseuchten Ortschaften sind die Schulen geschlossen worden.

—w **Pest,** 4. September. Bei dem Festmahl zu Ehren der Mitglieder des **Kongresses für Hygieine und Demographie** brachte der Minister des Innern Hieronymi einen Toast aus auf den Kaiser und den Erzherzog Karl Ludwig, sowie die Staatsoberhäupter aller bei dem Kongresse vertretenen Länder.

Vereins-Nachrichten.

Der Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter hält am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal, Mühlenstraße 1, seine diesmonatliche Generalversammlung ab, in welcher hauptsächlich die Festkarten für das am 7. Oktober im großen Saale des „Kölnischen Hofes" stattfindende 1. Stiftungsfest zur Ausgabe gelangen. Da eine weitere Versammlung vor dem Feste nicht stattfindet, werden die Mitglieder gebeten, sich ihre Festkarte in Besitz nehmen zu wollen, da sie ohne dieselbe keinen Zutritt haben. Der Verein ist in der letzten Zeit so angewachsen, daß derselbe bis zum Feste die Mitgliederzahl von 100 aufzuweisen haben wird. Da der Verein nur den guten Zweck verfolgt, seinen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren, so können wir den noch fernstehenden Landsleuten ihren Beitritt zu demselben bestens empfehlen. Auch bat der Verein keine Kosten noch Mühe gescheut, um das uns besuchende Publikum zu unserem Feste auf das beste zu unterhalten. Das eigentliche Festprogramm wird später durch die hiesigen Zeitungen näher veröffentlicht.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 5. September 1894.

Aufgebote. Bergmann Heinrich Krüper, Brüsseler-straße 6, mit Engel Kapmeter, Gerberstraße 8. Brauer Eduard Robbert, Hohensyburgstraße 76, mit Karoline Hornig, Brackel. Handlungsreisender August Reck, Großenbeder, mit Witwe Klara Rohrbach, Amalienstraße 33. Bergmann Dietrich Hornig mit Karoline Borghardt, Brackel. Handelsmann Heinrich Tertilt, mit Anna Gretencordt, geb. Arnemann, Münster.

Eheschließungen. Kesselschmied Ernst Bergherm mit Karoline Wiegand, Altermühlenweg 57.

Geburten. 1 Sohn: Maurerpolier Heinrich Kessemeier, Jägerstraße 26. Bergmann Wilhelm Trottenberg, Landwehrstraße 103. Fabrikarbeiter Anton Greisner, Kesselstraße 14. Schlosser Georg Reuter, Adlerstraße 35. Kaufmann Karl Cohn, Westenhellweg 82. — 1 Tochter: Schlosser Klemens Schlüter, Union-Vorstadt D-Straße 13.

Todesfälle. Ehefrau Luise Bettermann, geb. Möwes, Hüttemannstraße 1, 49 Jahre. Friederike Strunck, Heckenstraße 7, 19 Tage. Georg Schmidt, Annenstraße 6, 5 Monate. Agnes Heithorst, 1. Kampstraße 83, 6 Mon. Witwe Margarethe Ellinghaus, geb. Lewen, Alsenstr. 54, 74 Jahre.

(Eingesandt.)

Wie uns von einem Besucher der Junggesellenfeste mitgeteilt wird, feiert der Verein „Nördlicher Junggesellenbund" sein diesjähriges Stiftungsfest in den Anlagen der Hobertsburg mit Volksbelustigung, Konzert, Preisverteilung und Ball. Die Junggesellenfeste bieten an Unterhaltung immer sehr viel und soll das diesjährige Fest ganz besonders reichhaltig werden. Mittags findet ein Festzug durch die Straßen des nördlichen Stadtteils statt, mit altdeutschem Herold, berittenem Führer und mehreren Kutschwagen. Etwa 24 fremde und hiesige Junggesellenvereine nehmen daran teil und wünschen wir dem Verein am Sonntag, den 9. September, recht schönes Wetter.

Ein Besucher.

Freisinnige Volkspartei.

Samstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr,
findet im Kühn'schen Haussaale eine

Partei-Versammlung

statt, zu welcher alle Parteigenossen des Wahlkreises Dortmund hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Berathung des neuen Programm-Entwurfs und der dazu gestellten Abänderungs-Anträge.
2. Wahl der Delegirten für Eisenach.
3. Sonstige Partei-Angelegenheiten. s 4983

Der Vorstand des Freisinnigen Vereins.

Hamburger Fisch-Compagnie,



Fische!

Offerire in bekannt feiner Waare:

ff. großen Pracht-Schellfisch,
à Pfd. 22 Pf.
ff. mittelgrossen Schellfisch,
à Pfd. 18 Pf.
ff. kleinen Schellfisch,
à Pfd. 12 Pf. 12098

Fetten Cabljau,
à Pfd. 15 Pf., im Schnitt 25 Pf.
ff. Schollen, à Pfd. 22 ₰. **ff. Seehecht** im Schnitt à Pfd. 35 ₰. **ff. Backfische,** à Pfd. 20 und 25 ₰.
ff. Hecht, à Pfd. 70 ₰. **ff. Rothzungen,** à Pfd. 60 ₰.
Lebende Muscheln, à Pfd. 10 Pf.
Frisch gekochter Granat, à Pfd. 40 Pf.

Achtung!

Es giebt nichts schöneres und billigeres zum Abendbrot als unsere
Rauchfische zum Rohessen.
ff. ger. Schellfische, à Pfd. 25 Pf., **ff. ger. Cabljau,** à Pfd. 40 Pf., **ff. Flundern,** à Pfd. 50 Pf., **ff. Lachsheringe,** à Stück 12 Pf., **ff. Kieler Bückinge, Sprotten** 2c.
Grosse Vollheringe, à Dtzd. 50 Pf.

Die neuesten Couplets
hat stets vorräthig die **C. L. Krüger'sche Buchhandlung** in Dortmund.

Gewerbegericht.

Die wahlberechtigten Herren Arbeitgeber werden zu einer 12108

Versammlung
auf Freitag, den 7. September, Abends 8½ Uhr,
zum „Kölnischen Hofe" (großer Saal) hiermit freundlich eingeladen.
Tages-Ordnung:
Aufstellung der Kandidaten für die Arbeitgeber.
Das vorbereitende Comitee.
J. A.: **C. Ruppel.**

Gras-Verkauf.

Der vorzügliche **zweite Schnitt** im Tipkamp soll nächsten
Samstag Nachmittag 3 Uhr
nummerweise an den Meistbietenden gegen Credit verkauft werden. Zusammenkunft am Schulte-Witten'schen Einwohnerhause im Hallerei. 12113
Die Gutsverwaltung der Gewerkschaft Dorstfeld.

Butter!

Suche zahlungsfähige Abnehmer für größere oder kleinere Posten **feinster Butter** in wöchentlich frischer Lieferung.
Huddestorf, Station Minden i. W.
F. Bachmann,
12107 Molkereibesitzer.

Heirath!

Ein vermögender, selbstständiger **Kaufmann** sucht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen, hübschen, jungen Dame behufs späterer Verehelichung. Kath. junge Damen aus feiner Familie belieben Briefe mit Photographie unter O 774 der Ann.-Exped. v. **D. Schürmann,** Düsseldorf, gefl. einzusenden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Vermittelung durch Eltern erwünscht. s 4984

Vor einigen Tagen ist mir ein
stichelhaariger Jagdhund entlaufen,
weiß mit braunen Platten. Wiederbringer Belohnung. 12110,
W. Honscheidt, Somborn b. Marten.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Agent
für eine allererste **Sprit-Fabrik** und **Cognac-Brennerei** in Berlin gesucht. Schr. Angeb. unt. 12093 an d. Gesch.

Jüngerer Bautechniker,
gelernter Zimmermann, der die Bauschule 1 Jahr besucht hat, sucht unter bescheid. Ansprüchen Beschäftigung. Schr. Angeb. u. A A 12095 a. d. G.

Ein Maschinist, welcher auf einem größeren industriellen Werke 10 Jahre beschäftigt war, **sucht Stellung,** od. auch als Maschinist einer Brauerei. Schr. Angeb. unter 12097 an die Gesch.

Ein gediegener Kutscher,
der auch Gartenarbeit versteht, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. od. 15. Oktober Stellung. Gefl. Angebote erbeten an
Herrn M. Sieffcka, Dortmund.

20 tüchtige, solide
Erdarbeiter
gesucht. Meldungen beim 12121
Schachtmeister **Riebes, Zeche „Courl".**

Zwei erf. **Bauschreiner** für dauernde Arbeit gesucht.
Nordstraße 46.

2 Viehwärter u. Ackerknechte suchen Stellen. Weberstr. 25.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und schneidiges Aussehen, kann bei mir als
Kellnerlehrling
sofort eintreten. Vorstellung erwünscht.
Carl Klein, Castellan der Gesellschaft „Concordia", Lüdenscheid. 12111

Ein Lehrling gesucht.
Metzgerei Bornhofen, Düppelstr. 21.

Kupferschmiede-Lehrling
gesucht. Hohe Straße 10.

Ein **Junge** gesucht. 12116
Weberstraße 68, Hof.

Eine ärztl. untersuchte **Amme,** vers. **Hotelköchin** und 2 prop. **Mädchen** von ausw., m. g. Zeugn., s. St. durch **Frau Sieffcka, Weberstr. 52.**

Wir suchen für eine auswärtige Filiale auf sofort eine durchaus selbstständige, gewandte
Verkäuferin
und erbitten Meldungen umgehend.
Holsteinische Meierei-Gesellschaft, Dortmund, 89 Westenhellweg 89.

Modes.
Mehrere **Lehrmädchen** gesucht.
Westenhellweg 134.

Eine geübte
Dekorations-Näherin
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Ostenhellweg 34.

Ein gebild. Fräulein,
Waldeckerin, sucht Stellung zur Beaufsichtigung der Kinder und als Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß erwünscht. 12099
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein braves, in Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes 12100
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn per 15. September gesucht. Näheres Neuer Mühlenweg 4.

Ein j., geb. **Mädchen,** welches perf. schneidern und bügeln kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei größeren Kindern. 12109
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres Mädchen
aus besserer Fam., welches gut bügeln kann, zum 1. Oct. für die Leinwand gesucht. 12114; „Rheinischer Hof".

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.
Dienstmädchen,
mit guten Zeugnissen versehen, zum 15. Septbr. gesucht.
Kronprinzenstraße 26.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Mädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. 12104

Ein tücht. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Hohestr. 5.

Ein tüchtiges Mädchen
gesucht. Lohn 165 ℳ. 12115; „Rheinischer Hof".

Suche für ein kräft., ev. **Mädchen** zum 15. Sept. od. spät. **Stellung,** am liebsten nach auswärts.
Näheres Kaiserstraße 88, 2 Tr.

Ein fleiß. **Mädchen** nach Marten gesucht, am liebsten vom Lande.
Zu erfragen Kühl 5, 1 Tr.

Nachmittagsmädchen gesucht.
2. Kampstraße 35, 2. St.

Ein erfahr., m. gut. Zeugn. versehenes **Mädchen** z. 1. Nov. ges. Katharinenstr. 5.

3 schöne **Zimmer** mit Erker, sowie **3 Mansardenzimmer** per 1. Nov. cr. zu verm. Westerbleichstraße 21.

3 Zimmer zu vermiethen.
Kielstraße 22.

2 u. 3 **Stuben** pr. Nov. zu verm. bei **Busch,** Treibstr. 85, Schützenstr.-Ecke.

3 sch. **Mansardenz.** per 1. Nov. zu vermiethen. Huckarderstr. 52.

2 **Wohn.** v. 3 u. 1 Wohn. v. 2 Z. an st. Fam. z. 1. Nov. z. v. Kirchenstr. 36.

Brautpaar sucht
abgeschl. Etage
(5—6 R.) zu Mitte October. Angeb. mit Preisang. u. 12112 a. d. Gesch.

Eine ungenirte **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern von einem Fräulein zu mieten gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. 12105

Jung. Mann sucht **möbl. Zimmer** mit Pension zu 45—50 ℳ.
Schriftl. Ang. u. 12094 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer mit Frühstück u. Abendbrot im Süden gesucht. Schr. Angeb. unt. 12101 an die Gesch.

Freund. m. **Zimmer** m. Frühst. per sofort billig zu verm. Jägerstr. 8.

Anst. junge Leute erh. **Kost u. Logis.** Näheres in der Geschäftsst. 12103

2 fein möbl. **Zimmer** a. 1 o. 2 H. zu vermiethen. Westenhellweg 134.

Kost und Logis. Gerberstraße 9.

Kost und Logis. Baumstr. 19, 1 Tr.

Kost und Logis. Leopoldstr. 29.

Marienburger

Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter
8 Equipagen.
106 Pferde.
Loose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3372 Gewinne, darunter s 4902
90 000 Mark.
30 000 Mark.
Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. (Hôtel Royal).

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Auffallend preiswerth.

En gros. I. und II. Etage. s 4895 **En detail.**

1 Posten schwarz wollene Damen- und Kinder-Strümpfe in 6 Qualitäten und allen Grössen.
1 Posten halbwollene u. wollene Herren-Socken.

Sämmtliche Sorten sind im Schaufenster ausgelegt.

J. Rosenthal jun.,
61. Westenhellweg 61.

Germania-Brauerei,

Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere **hellen** und **dunklen** 7103

Lager-Biere,

deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herrn Hch. Bathen, Brückstr. 16.
" Chr. Beckmann, Huckarderstraße 74.
" Alb. Boss, Düppelstraße 19.
Etablissement Buschmühle, Limburgerstraße.
Herrn Gerh. Clostermann, Betenstraße 9.
" E. Diemel, Sunderweg 81.
" Hch. Dirks, Heimstraße 1
" Hch. Ebrecht, Sunderw. 43.
" Hch. Füchtenbusch, Steinstraße 9.
" Alfr. Funcke, Kaiserstr. 62.
St. Josefshaus, Amalienstraße.
Frau Wwe. H. Gassmann, 1. Kampstraße 92.
Herrn H. Göke, Hoher Wall 45.
Herrn H. Nonnenberg (R. Heeß), Kaiserstraße 16.
" F. W. Kleffmann, Treibstr. 1.
" Gust. Kleffmann, Rheinische Straße 59.
" J. Königstein, geführt von Gerh. Ablke, Reinischestr. 9.
" Carl Kloth jun., Unionstr. 8.
" F. Koppenberg, Münsterstraße 150.
" M. Krajewsky, Alte Radstr. 6.
Frau H. Leineweber, Friedrichstraße 25.
Herrn W. F. Meuwsen, 1. Kampstraße 73.
" Otto Mehlmann, Brüderweg 38.
Herrn J. Westkamp (E. A. Poock) Aachenerstraße 17.
Gasthof Roling (Inh. Jul. Rettberg), Brückstraße 22.
Herrn B. Ring, Nordstraße 1.
Westph. Hof von H. Schneider, Brückstraße 68.
Herrn J. Schubert, Jakobstraße 8.
" A. Stute (Herm. Reichelt), Betenstraße 25.
" H. Schubert, Steinstr. 19.
" Fr. Thöne, Humboldtstr. 4.
" E. Wehmhöner, Sunderweg 31.
" Herm. Zimmermann, Lütgenbrückstraße 5.

Den Verkauf unseres Bieres in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:

Herrn H. Doert, Kirchenstraße 36.
" Ign. Otterbein, Uhlandstraße 10.
Herrn Ign. Watteroth, Königshof 40.
Herrn Th. Sander, Nordstraße 43.
" Amand. Schmitt, Huckarderstraße 96 u. Rheinischestr. 59.

Unübertroffen.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.
Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.
Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.
Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund: Glückaufstraße 50.
s 4848 Zu haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895**. Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten ꝛc. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Verein ehem. Kavalleristen



zu Dortmund.
Samstag, den 8. Septbr. cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale beim Wirth Vogell, Burgthor:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Delegirten-Wahl.

12102 § *Der Vorstand.*

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Ehefrau Stuhlflechter **Jacob Gollembiewski, Maria** geb. **Berendes**, aus Dortmund, geboren am 1. Juli 1850 zu Holzen, Kreis Arnsberg, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. ; J⁵ 420/94

Dortmund, den 31. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 44 Jahre, Statur klein, Haare dunkel, Augen braun, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund.

Bekanntmachung.

Der Zimmerer **Paul Klenk**, bisher im Schwerter Krankenhause, wird ersucht, sich baldigst bei der unterzeichneten Verwaltung zu melden. Alle Polizeibehörden und Beamten wollen uns den Aufenthalt des ꝛc. **Klenk** zu IIIb 7230 mittheilen. ɪ

Armenverwaltung Dortmund.

Gras-Verkäufe

(2. Schnitt),
4 Uhr Nachmittags:
Freitag, den 7. September,
in der Oermiese,
Samstag, den 8. Septbr.,
in den übrigen Wiesen des Gutes Dellwig.
Haus Dellwig bei Marten. 11965 †
Die Rentei-Verwaltung.

Loose

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund
(Zieh. 23. Sept. am Fredenbaum),
à 1 Mk.,
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung,
Weberstrasse 2.

Neues Mainzer Delicatess-Sauerkraut

versendet Postk. *M.* 3, ⅛ Ohm *M* 6, ¼ Ohm *M* 10, ½ Ohm *M* 18. — **Neue Salzgurken** Postk. *M.* 3, ⅛ Ohm *M* 6,50, ¼ Ohm *M.* 12. — **Neue Essiggurken** Postk. *M.* 3,50, ⅛ Ohm *M.* 9, ¼ Ohm *M.* 16, delikat in Gewürzen eingelegt, gegen Nachnahme od. Kassa die s 4860§

Sauerkraut-Fabrik
A. Willwohl, Mainz.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**



Hühner,

gar. **italienische,** halbgewachsen à **1,10.**
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen i. W.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Bedingungen, unter denen
a) junge Leute in die Unteroffizier-Vorschule eintreten, sowie
b) Freiwillige in die Unteroffizier-Schulen eingestellt werden können,
bei dem Königlichen Bezirks-Commando hierselbst sowohl als auch bei uns jederzeit zur Einsicht offen liegen.

Dortmund, den 3. September 1894. ɪ

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises: Schmieding.

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:
1. Der **Gustav Heuser,** geboren am 13. März 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
2. Der **Friedrich Rumpff,** geboren am 8. April 1870 zu Camen, zuletzt daselbst wohnhaft,
3. Der **Friedrich Degenhardt,** geboren am 2. Juni 1870 zu Bausenhagen, zuletzt daselbst wohnhaft,
4. Der **Carl Heinrich Enneper,** geboren am 3. Oktober zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
5. Der **Bernhard Wilhelm Franz Haumann,** geboren am 18. März 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
6. Der **Heinrich Wilhelm Heitfeld,** geboren am 23. November 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
7. Der **Johann Theodor Hagemann,** geboren am 28. August 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
8. Der **Gerhard Heinrich Schröder,** geboren am 23. April 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
9. Der **Ernst Wilhelm Carl Wolff,** geboren am 6. Mai 1870 zu Hamm, zuletzt daselbst wohnhaft,
10. Der **Heinrich August Bentler,** geboren am 27. März 1870 zu Methler, Kreis Hamm, zuletzt als Bergmann daselbst wohnhaft,
11. Der **Carl Friedrich Philipp Gerber,** geboren am 28. Oktober 1870 zu Mühlhausen, zuletzt wohnhaft zu Unna,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehendes Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B. Dieselben werden auf

den 21. December 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamte zu Hamm über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 25. August 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M⁶ 95/94. ɪ

Dortmund, den 30. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Verding.

Die Ausführung der **Maurerarbeiten,** die Lieferung der Ziegelsteine, Kalk, Sand ꝛc. zum Neubau einer zwölfklassigen, katholischen Schule nebst Turnhalle und Einfriedigung an der Leibnitzstraße sollen vergeben werden.

Angebote werden bis **Mittwoch, den 12. September cr.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der Unterzeichneten, Johannesstraße 26, woselbst Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können, entgegengenommen. s 4973 ɪ

Dortmund, den 4. September 1894.

Im Auftrage des katholischen Schulvorstandes:
Düchting & Jänisch, Architekten.

Allen Denen,

welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.

Meyer, Lehrer a. D.,
z. **in Linden bei Hannover**

Naturbutter,

9 Pfund netto, franko *M.* 7,50.
† **A. Drimer, Salzbrunn** (O.-Schl.).

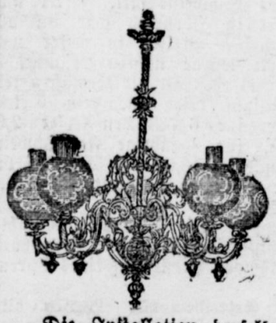
Italien. Zuchthühner

offerirt à 85 ₰ per Stück die Geflügelhandlung en gros von **Carl Becker,** Firma **Kühner,** Hoflieferant, **Mainz.** s 4641 ɪ



Zimmer-Closets,
von 14 *M.* an, in der Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. s 1998

Gas-Beleuchtungs-Gegenstände.



Wir empfehlen unser **neu und reichhaltig** assortirtes Lager in:

Gas-Kronen.
Gas-Crystall-Lüstres.
Gas-Zuglampen mit und ohne Außenflammen für Speise- und Arbeitszimmer.
Gas-Ampeln.
Gas-Wandarme.
Gas-Lyren.

Die Installation derselben wird von uns übernommen. Aufträge nach **auswärts** werden prompt besorgt. **Zeichnungen** stehen franco u Diensten. s 4598

Plugge & Holtfort, Inh. Josef Hoffer,
Westenhellweg 13. Dortmund. Westenhellweg 13.

ALLIANZ

Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

benutzen Sie **Ochmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild** und **fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Ochmig-Weidlich, Zeitz** und **Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei: **H. Brabänder, Medizinaldrogerie, Gustav Lindner, Herm. Trost, Wwe. Wolff, August Lock** in Dortmund. s 4540 r

Die Westfälischen Glashüttenwerke

Heinrich Droste zu Hörstel i. W.
s 4039 i empfehlen sich
zur Lieferung aller Sorten Flaschen
bei **billigsten Preisen** und **promptester Lieferung.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst

liefern schnell und billig die besten Suppen. s 3875

Ueberall käuflich.

Neuer Plan von Dortmund

à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhdl.**

Verreist.

Dr. Funke.

12096



Fabrikpreise.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**

Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187 t

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 *M.* an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller & C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Näherin, welche Maschinen-Weißnähen und flicken k., sucht Kunden in u. auß. d. Hause. ; Hamburger Str. 65.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 446

Strickmaschine billig z. verkaufen. Leopoldstr. 76. ɪ

Perf. Büglerin sucht Kundsch. in u. auß. d. Hause. ; Humboldtstr. 4, 3 Tr.

Sonntag Abend auf der Brückstraße **ein Spazierstock verloren.** Wiederbringer erhält *M.* 2 Belohnung. Abzugeben Westenhellweg 65.